



10 Wie schreibe ich meine Zeugen-
aussage?



20 Die sieben
„JA-Worte“



25 Erstmals in der
Menschheits-
geschichte

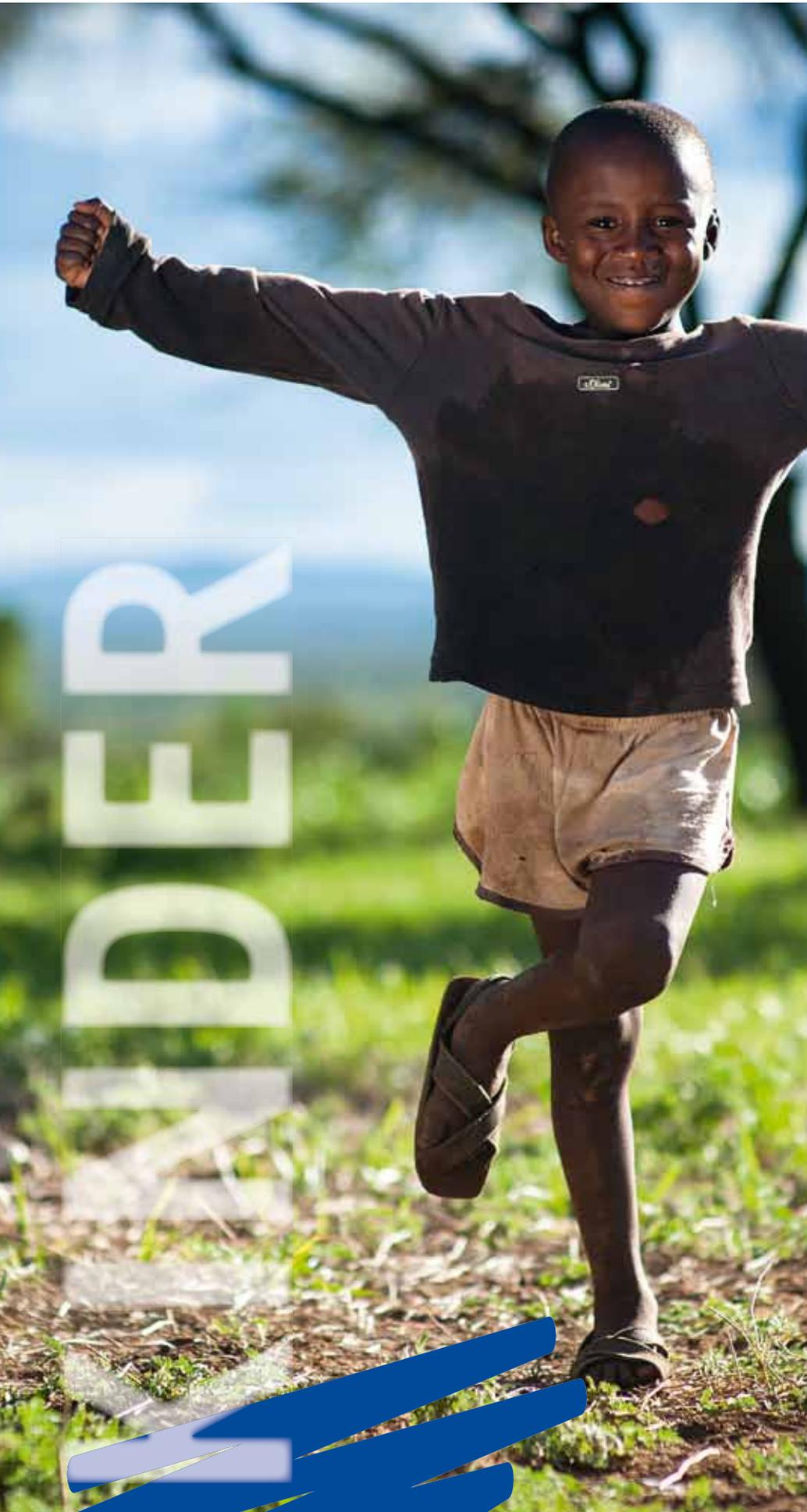
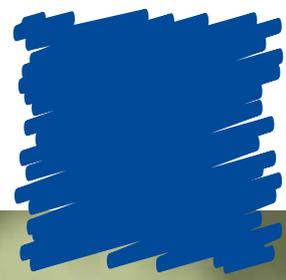


33 Dein Typ ist
gefragt

Raus aus den 4 Wänden

Evangelisieren neu entdecken





sind charmant,
ideenreich,
fröhlich ...
ABER: sie sind
auch verletzlich,
leiden doppelt
an Armut und
Ungerechtigkeit,
können ihre
Lebenssituation
kaum selbst
nachhaltig
verändern.

Die Lüge der Armut ist: „Du bist wertlos!“ –
„Keiner kümmert sich um dich!“ – „Die Welt hat
dich vergessen!“ – „Gott hat dich vergessen!“
Die Wahrheit ist: Gott hat jeden Menschen
geschaffen und ihm Würde gegeben. Er liebt
jeden einzelnen und kümmert sich um ihn.
Die Wahrheit ist auch, dass er uns daran
beteiligen will.

**VERÄNDERE DAS LEBEN EINES KINDES
IM NAMEN JESU UND DU BEGINNST,
DIE WELT ZU VERÄNDERN.**

Wer mit Compassion eine Kinderpatenschaft
übernimmt, beteiligt sich, die Welt zu
verändern! Ein Kind nach dem andern.

Mehr Informationen unter:

WWW.COMPASSION-DE.ORG

COMPASSION DEUTSCHLAND

Liebigstraße 9a | 35037 Marburg

TEL: +49 (0) 64 21 3 09 78-0

EMAIL: info@compassion-de.org

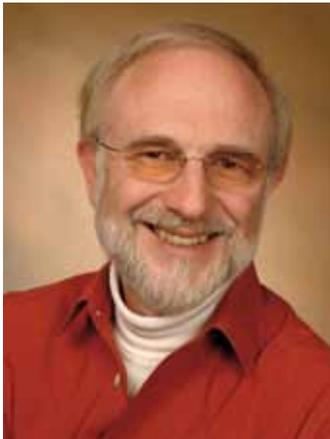


Evangelisation in Berlin, eine Open-Air-Aktion der „Tanzwerkstadt“ von Jugend mit einer Mission

Liebe Leserin, lieber Leser,

evangelisieren, die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzählen – und dabei bezeugen, was er für uns, für mich getan hat: Ist das auch Ihr Anliegen?

Aber warum eigentlich evangelisieren? Nun, wenn man irgendwo besonders freundlich behandelt wurde und wirklich entscheidende Hilfe erfahren hat, dann empfiehlt man diese Adresse doch gern weiter. Wer die Freundlichkeit Gottes erlebt hat und eine Lebenstransformation durch Jesus Christus, möchte das bestimmt nicht seinen Freunden, Verwandten und Bekannten gegenüber verschweigen.



Und schließlich hat Jesus Christus selbst seinen Nachfolgern, also auch uns, ans Herz gelegt, die „Heilsbotschaft“, die gute Nachricht

weiterzutragen: „Alle sollen es hören: Es gibt Vergebung der Sünden für jeden, der zu Gott umkehrt“ (Lk 24,47a). Seinen Jüngern sagt er noch etwas Spezielles, was wir in „Charisma – come Holy Spirit“ gern

betonen: Bevor sie richtig aktiv werden, wollte er ihnen das nötige geistliche Equipment, eine Art Bevollmächtigung geben. Wörtlich: „Ich werde euch den Heiligen Geist geben. Bleibt hier in Jerusalem, bis ihr mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet werdet!“ (Lk 24,49, Hfa) Wenn wir erkannt haben, dass Jesus stellvertretend für uns, für unsere Sünden gestorben ist, wenn wir glauben, dass er aus den Toten auferweckt wurde und seit seiner Aufnahme in den Himmel weiterhin für uns Menschen da ist, dann dürfen wir erwarten und damit rechnen, dass er auch uns mit dem Heiligen Geist und den Charismen des Geistes beschenkt.

Dieses „persönliche Pfingsten“ erlebte ich als Teenager, wie ich in der letzten Charisma-Ausgabe beschrieb. Die Pfingsterfahrung verleiht uns auch den Mut, unser „Zeugnis“ nicht nur auf verbale Kommunikation zu beschränken. Manchmal ergibt sich die Gelegenheit, direkt mit Menschen zu beten und Gottes Eingreifen zu erleben. Vor einiger Zeit klagte unsere Blumenfrau über starke Schmerzen. Ich bot ihr Gebet an, sie willigte ein – konnte aber keine Besserung feststel-

len. Vielleicht klappt es bei Ihnen besser, wenn Sie evangelisieren und für andere beten. Auf alle Fälle haben wir immer noch einen guten Kontakt zu unserer Blumenfrau. Und bei anderen Gelegenheiten haben wir Gottes heilende Kraft überraschend schnell verspürt, besonders in den Heilungsräumen (vgl. S. 44). Deshalb: Geben Sie nicht auf, sondern seien Sie ein froher Zeuge Jesu Christi.

Gerhard Bially, Mag. theol.
Chefredakteur und Herausgeber

PS: Noch ein Wort zum Titelthema:

„Raus aus den 4 Wänden“ will betonen, dass die Geh-Struktur unseres Gemeindelebens und unseres Christenlebens generell „Nachholbedarf“ gegenüber der Komm-Struktur hat. Außerdem passt es zu dem erstmaligen weltweiten Global Outreach Day, über den wir in dieser Ausgaben schwerpunktmäßig berichten. Das soll aber nicht ausschließen, Menschen auch zu uns einzuladen (vgl. die unterschiedlichen Ansätze auf S. 33).



Leserbriefe

Lob

Kurz vor Ostern haben Sie mir das Buch „Der Auferstandene rührte mich an“ von Merla Watson geschickt. Dafür möchte ich mich aufs Herzlichste bedanken. Es war mir eine Quelle der Freude und Inspiration“ [Dies war ein Geschenk für unsere Spender, Anm. der Redaktion]. Auch danke ich Ihnen für das letzte Charisma-Heft zum Thema Gebet. Der Artikel über den Gedenktag

zur Wannsee-Konferenz hat mich sehr berührt. Ich bin glücklich, dass viele deutsche und österreichische Vertreter von Gemeinden und Werken an diesem Gedenktag teilgenommen haben.

Danke, dass Charisma/Come immer wieder inspirierend und sehr informativ ist.
Anita Fels, Esslingen

Kritik

Kritik erreichte uns nicht in schriftlicher, aber in mündlicher Form: dass unsere Zeitschrift etwas „streng“ wirke, nicht genügend aufgelockert und luftig.

Nun ist das ja teilweise eine Platzfrage. Doch wenn Sie das ähnlich empfinden oder uns generell Wünsche und/oder Vorschläge wissen lassen möchten, so freuen wir uns über eine E-Mail an redaktion@charisma-verlag.de. Gern wollen wir darüber nachdenken und unser Möglichstes tun, damit jede Ausgabe von Charisma – come Holy Spirit für Sie eine Freude ist. Inhaltlich und auch optisch.

Israel Blog

Die Lektüre Ihres Charisma-Magazins, besonders mit den Themen über Israel, in Charisma Nr 136 und Charisma Nr 151, haben mich bewegt, meinen Israel Blog zu beginnen. Darf ich Ihre Texte weiterhin verwenden? Es wurde daraus eine Sammlung von verschiedene Themen, die mich seitdem bewegen. Quellenangaben auf: <http://karschport.wordpress.com/2011/03/16/segnet-israel>

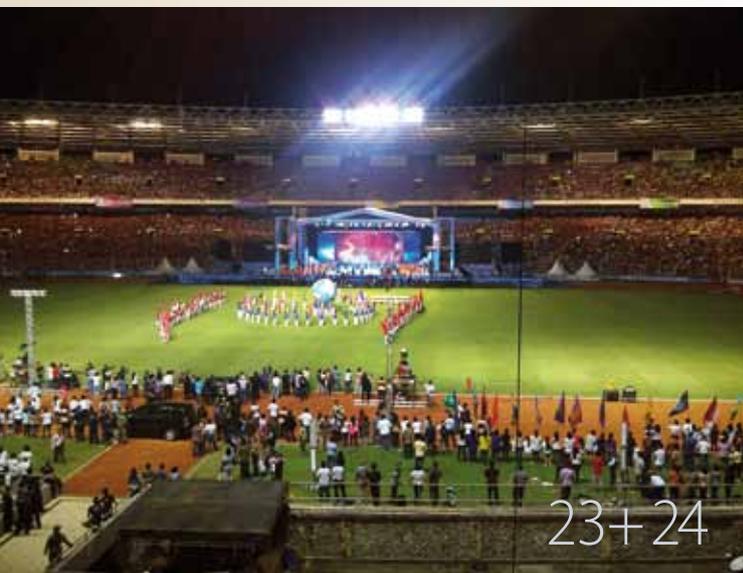
Martin Habighorst, Schortens



19



19



23+24

Titelthema

9 „Wir können es ja nicht lassen“
Klaus-Dieter Passon

Wie wir von Jesus weitersagen und begeistert dabei bleiben – darum geht es in diesem Beitrag. Mit vielen praktischen Tipps!

11 Evangelisieren in der Kraft des Heiligen Geistes

Ein neues Pfingsten, eine erneute Erfahrung der „Taufe im Heiligen Geist“, wie sie von Jesus in Apostelgeschichte 1,5 versprochen und an Pfingsten erfüllt wurde, sei Voraussetzung für eine Neu-evangelisierung Europas, resümieren katholische Theologen.

12 Neue Wege, zu evangelisieren
Oliver Schippers

Zu evangelisieren ist gar nicht so schwer – wenn wir den Mut haben, etwas umzudenken. Gemeindeberater Oliver Schippers zeigt einen einfachen Weg auf ...

14 Abgeschleppt
Eva Essa

Nicht jede/r von uns kann wie „die beiden Evas“ Aussteiger, Drogenabhängige und Prostituierte evangelisieren. Doch vielleicht können wir das, was sie jeden Sonntag praktizieren, auf unsere Verhältnisse übertragen – und ihnen darin nacheifern.

16 Global Outreach Day
Ralf Kühne

Am 2. Juni 2012 erlebten wir ein Novum in der Geschichte der Evangelisation: den *Global Outreach Day*. Eine konzertierte Aktion von Christen weltweit, die Gute Botschaft von Jesus Christus „hinauszutragen“, weiterzusagen, Zeichen der Christenliebe zu setzen ... Wie kam es dazu und wie hat sich diese Vision entwickelt?

51 Religiöses System oder Neugeburt?
Stefan Vatter

Worum geht es eigentlich, wenn wir evangelisieren? Darum, dass wir Menschen die Liebe Gottes nahebringen? Ja! Dass unser Leben ein Brief Gottes ist, den andere lesen können? Ja und nochmals ja. Das Ziel unseres Engagements bleibt jedoch, dass Menschen durch eine geistliche Neugeburt dem ewigen Tod entrissen werden und stattdessen ewiges Leben erhalten.



25



Deutschland

19 Warum in die Ferne schweifen
Gerhard Bially
Bevor Sie auf den Seiten 25–27 den weltweiten Report vom *Global Outreach Day* lesen, finden Sie hier einige Beispiele „aus unserer Nachbarschaft“: Wie Einzelpersonen und Gruppen sich auf den „Großen Evangelisationstag“ vorbereitet haben – und was sie erlebten.

Deutschland / Europa

20 „Miteinander für Europa“ Zeichen der Hoffnung und des Friedens
Regina Enns/Frank Bauer/Sokol Hoxha
Eine europaweite Veranstaltung in über 140 Städten mit etwa 50.000 Teilnehmern, hinter der über 300 Gemeinschaften und Bewegungen aus verschiedenen Konfessionen stehen: Das sollte man sich genauer ansehen. *Charisma* berichtet, wie diese MfE-Bewegung in Albanien ihre Premiere erlebte, was in Augsburg los war und warum Frank Bauer diese „Herzensallianz“ für ein Wirken des Heiligen Geistes hält.

Weltweit

23 Weltgebetskonferenz setzt frische Akzente
Rosemarie Stresemann
Die Weltgebetskonferenz in Jakarta/Indonesien bestätigt den Trend der letzten Jahre: Gebet und Evangelisation gehören zusammen. Auf der Basis wachsender geistlicher Einheit bereiten sie den Weg für eine starke Erweckungswelle – auch in Europa!

24 Ein weltweiter Gebetstag
Al Gibson und Jens Leweling
Seit nunmehr 12 Jahren hat eine süd-afrikanische Gebetsinitiative immer mehr Christen weltweit dafür gewinnen können, jeweils am Pfingstsonntag interkonfessionelle Gebetsversammlungen in möglichst öffentlichen Plätzen zu halten.

25 Exklusiv-Reportage vom G.O.D.
Gerhard Bially/Werner Nachtigal u. a.
Noch war der 2. Juni 2012 nicht zu Ende, da erhielt die *Charisma*-Redaktion bereits die ersten Berichte von Werner Nachtigal und anderen. Berichte von evangelistischen Einsätzen ganz unterschiedlicher Art. Berichte vom wunderbaren Wirken des Heiligen Geistes.

Christ & Gesellschaft

29 Wie könnte Evangelisation in der Postmoderne aussehen?
Frank Bauer
Kaum jemand wird in einem Streitgespräch auf der Straße Christ. Und dass wir in der „Postmoderne“ leben, ist natürlich auch wichtig für die Art unserer Evangelisation: Beziehungen sind vielen Mitmenschen heute wichtiger als absolute Wahrheiten. Ehrlichkeit ist angesagt. Deshalb: Dogmatisch korrekte Statements oder oberflächliche Slogans bewegen gar nichts. Was bedeutet es aber, „Leben weiterzugeben“?

31 Gerechtigkeitskongress
Die seit Jahren bestehende Initiative „Christ und Jurist“ ist mit diesem Kongress erstmals in die breitere Öffentlichkeit getreten.

Young Generation

32 Jüngerschaftsschule als Ausbildung anerkannt
Ingo Friedrich
Als der Autor vor vielen Jahren selbst eine Jüngerschaftsschule von *Jugend mit einer Mission* (JMEM) auf Hawaii absolvierte, daraus gab es den Stuttgarter Urteilspruch noch nicht. Doch jetzt besteht auch während einer solchen „geistlichen Ausbildung“ Anspruch auf Kindergeld.

Gemeindeleben • LEHRE

33 Dein Typ ist gefragt
In der Bibel finden wir nicht nur eine bestimmte oder einzige Art zu evangelisieren. Vielmehr berücksichtigt Gott unsere Persönlichkeit, unseren Charakter. Ja, er hat uns sogar so unterschiedlich gewollt, damit wir auf ganz unterschiedliche Weise „Seine Gute Nachricht“ weitergeben können!

Israel

36 Christ at the Checkpoint
Eckhard Maier
Umstritten war und bleibt sie: die Bethlehem-Konferenz im Frühjahr. Wollte sie eine Absage an den christlichen Zionismus sein oder eine Plattform, die eigenen Spannungen zu artikulieren – oder doch der Versuch, gegenseitiges Verständnis zu erwirken?

37 Die biblischen Feste – eine prophetische Perspektive
Daniel Yahov
Der hebräische Festkalender ist mehr eine Überlieferung aus alter Zeit. Er ist nicht weniger als die aktuelle Zeitansage Gottes. Davon ist der Pastor der größten messianisch-jüdischen Gemeinde in Israel überzeugt.

40 Mit sechs Kindern nach Israel umgezogen
Chaim Singerman
Der amerikanische Jude Chaim Singerman erzählt aus seinem Leben ...

41 Tom Hess (Interview)
Seit 25 Jahren setzt sich Tom Hess dafür ein, „ohne Unterlass zu beten“ (1Thess 5,17). In Jerusalem. Auf dem Ölberg. Für alle Völker.

42 Das letzte Kapitel
Harald Eckert
Noch sei das letzte Kapitel der ungeliebten Holocaust-Ära ungeschrieben, meint der Autor. Ob es in Einsamkeit und Verbitterung oder Versöhnung und neuer Hoffnung endet, hängt mit von uns ab.

Rubriken

- 3 Editorial
- 6 News • Tipps • Trends
- 46 Neuerscheinungen: Musik
- 47 Neuerscheinungen: Bücher
- 48 Termine
- 49 Impressum



Augsburg: neues GebetshausZentrum eröffnet

Die Initiative Gebetshaus in Augsburg verfolgt seit 2007 das Ziel, Tag und Nacht Lobpreis und Fürbitte nicht verstummen zu lassen. Seit letztem September konnte es realisiert werden: An 365 Tagen im Jahr wird 24 Stunden gebetet und gesungen.

Der Raum für die 18 vollzeitlichen und 60 ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Bibelschüler und Besucher wurde jedoch schnell zu klein. Nach einem Jahr des Betens, Planens und Glaubens ist Ende Mai ein Traum in Erfüllung gegangen: Eine große, ideal gelegene Im-

mobile konnte erworben werden. Seit dem 23. Mai – dem 5. Geburtstag des Gebetshauses Augsburg – wird in diesen neuen Räumlichkeiten zu jeder Stunde gebetet.

Die Initiative Gebetshaus erreicht in erster Linie Jugendliche und junge Erwachsene. Gegründet und geleitet von dem katholischen Theologen Dr. Johannes Hartl ist das Gebetshaus ein Ort, an dem Christen verschiedener Konfessionen beten und mitarbeiten. Podcasts, Live-Streaming und Informationen findet man auf www.gebetshaus.org. ∞



Pfingstler als stellvertretender Allianz-Vorsitzender



Im thüringischen Bad Blankenburg wurde Ende März der Präses der ältesten pentekostalen Denomination Deutschlands vom Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden gewählt: **Ekkehart Vetter**. Seit 2003 leitet er den „Mülheimer Verband“ und hat sich u. a. durch seine „Jahrhundertbilanz“ verdient gemacht.

Das Besondere: DEA-Vorsitzender ist zurzeit Dr. Michael Diener, seines Zeichens Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes. „Gnadauer“ und „Mülheimer“ repräsentieren weitgehend die beiden Parteien, die 1909 durch die „Berliner Erklärung“ getrennt wurden. So erleben wir eine neue Entwicklung, die noch vor wenigen Jahren schier undenkbar gewesen wäre. „Ein Grund, Gott zu danken für das, was ER in seiner Gemeinde bewegt“, schreibt der MV-Öffentlichkeitsreferent Dieter Stiefelhagen. ∞



Ermutigt durch Gottes Gegenwart während des Gebets für *Evangelisation in unserem Land*, nehmen Teilnehmer „evangelistische & fürbittende Verantwortung“ bildlich auf ihre Schultern ...

Gebet und Evangelisation

Gemeinsam für ein neues, intensiveres **Zusammenwirken von Gebet und Evangelisation** vor Gott eintreten – das war ein Anliegen der etwa 350 Beter/innen, die sich am Ostermontag im Kasseler Jesus Centrum (Pastor Matthias Jordan) trafen. Ihr Motto: *Bittet den Herrn der Ernte!* Selbst Kinder und Jugendliche beteiligten sich engagiert daran.

Wie Initiator Bernd Oettinghaus gegenüber *Charisma* hervorhob, habe der Heilige Geist Herzenshaltungen verändert: eine gewisse Gleichgültigkeit in der Vergangenheit gegenüber evangelistischen Bemühungen sei einem neuen Eifer gewichen. Sowohl im Gebet als auch im Austausch sei die Frage intensiv bewegt worden, wie Gebet und Evangelisation wirkungsvoller verbunden werden könnten.

Dass dies so sein soll, machten **Ulrich Parzany** und **Ortwin Schweitzer** durch den Vergleich mit einem Speer deutlich: Die Spitze ist ein Bild für Evangelisation und der Schaft für die Kraft des Gebetes. Beides zusammen wird dem Evangelium die Durchschlagskraft verleihen, damit die Herzen der Menschen erreicht werden – und gottesfeindliche Ideologien und Tendenzen in unserer Gesellschaft überwunden werden.

Ein erster entscheidender Schritt ist eine Partnerschaft der Initiative „Runder Tisch Gebet“ (s. dazu *Charisma* 160, S. 15), die für die „nationale Gebetskonferenz“ in Kassel verantwortlich zeichnete, mit der evangelistischen Kampagne *Pro Christ*. ∞

Was ist Glück?

Und noch wichtiger: Wie wird man glücklich?

Diese Fragen beschäftigen in den letzten Jahren nicht nur Psychologen und Neurologen, sondern inzwischen auch Ökonomen und Politologen. Selbst die UNO empfahl kürzlich, das „Streben nach Glück“ als Staatsziel mit zu berücksichtigen.

Die Zeitschrift *Humboldt kosmos* (Das Magazin der Alexander von Humboldt-Stiftung) widmete eine ganze Ausgabe (97/2011) diesem Thema. Wir zitieren überwiegend wörtlich:

Gläubige Menschen sind glücklichere Menschen. Glauben heißt Hoffnung, und wer hofft, denkt positiv. Umfragen zeigen: Wer in seinem Glauben ruht, verfügt über einen größeren Puffer gegenüber den Widrigkeiten des Lebens.

Glück verdoppelt sich, wenn man es teilt

Menschen, die in dauerhaften Beziehungen leben, sind im Schnitt glücklicher und gesünder als Alleinstehende. Gemeinsam Erlebtes wird intensiver empfunden. Nichts macht so glücklich wie Geselligkeit und der Austausch mit Gleichgesinnten.

Die Glücksforschung zeigt: Menschen fühlen sich am häufigsten und intensivsten glücklich, wenn sie mit Freunden und Familie zusammen sind. Auch im Zeitalter des Individualismus sind Liebe, Freundschaft, Geselligkeit und Kameradschaft die besten Mittel für Glück. Glückliche Menschen investieren in ihre sozialen Beziehungen, bekommen Unterstützung von Freunden und Familie, fühlen sich geschätzt und gemocht. Noch glücklicher

ist, wer das eigene Lebensglück teilt und anderen hilft.

Glückliche Menschen

Glückliche Menschen sind weniger egoistisch, weniger aggressiv, missbrauchen andere weniger und werden seltener krank, sind also körperlich und geistig gesünder. Sie sind außerdem erfolgreicher beim Lernen und bei der Arbeit, kreativer, populärer, geselliger, seltener kriminell oder süchtig, und sie leben länger. Nach dem Glück zu streben ist also längst nicht so selbstsüchtig, wie es klingt.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen „Glück haben“ und „glücklich sein“.

Zum Scheitern verurteilt seien alle Versuche, das eigene Glück selbst künstlich herbeizuführen, so die Zeitschrift *Humboldt kosmos* – ob am Spielautomaten oder mit chemischen Wirkstoffen. Die Suche werde zur Sucht, das Tief, das unweigerlich auf das temporäre Hoch folgt, umso tiefer.

Unser Fazit

Jesus widmete seine berühmteste Predigt dem Thema wahrhaften Glücks (Mt 5,3–12 par). Und der Apostel Paulus lehrte: Glückselig ist, wer Vergebung seiner Sünden erlangte und von Gott angenommen ist (Röm 4,7f). Die Bibel macht deutlich: Glücklich ist der Mensch, der seine Zuversicht auf den Herrn setzt, nach seinen Weisungen lebt, sich zu seiner Gemeinde hält, mit dem „Öl der Freude“, dem Heiligen Geist, beschenkt wurde und nun das neu entdeckte geistliche Leben mit anderen teilt. ☩



Bill Johnson

„Divine Leading – natürlich übernatürlich leiten“

Konferenz der Vineyard-Gemeinde Speyer mit Bill Johnson

Mehr als 600 Leute aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und dem Ausland besuchten die Konferenz „Divine Leading – natürlich übernatürlich leiten“ vom 21. bis 24. Mai 2012 in Speyer, veranstaltet von der dortigen Vineyard-Gemeinde. Konferenzsprecher waren Bill Johnson, Hauptpastor der Bethel Church aus Redding (Kalifornien), Christy Wimber, Schwiegertochter von John Wimber, dem Gründer der Vineyard-Bewegung, Martin Bühlmann, Leiter der deutschsprachigen Vineyard-Gemeinden sowie Reinhard Rehberg, Hauptpastor der Vineyard Speyer.

Die Kernbotschaft, die Bill Johnson vermittelte, lautete: Christen sollen ihre Identität als Königskinder annehmen und die leider so oft vorhandene „Bettler-Mentalität“ ablegen. Geistesgaben wie die Gabe der Heilung oder der Prophetie stünden nicht nur einigen besonders gesegneten Menschen zu: Jeder Christ könne aus Gottes Fülle schöpfen! Es komme darauf an, dass wir unsere Identität als Kinder Gottes verinnerlichen, eine innige Beziehung zu unserem guten, gnädigen und beschenkenden Gott pflegen und einen überzeugten Glauben haben.

Eindrücklich gaben Schüler der „LebensArt“ Schule der Vineyard Speyer – sie war im vergangenen Jahr nach dem Vorbild der *School of Supernatural Ministry* aus Redding ins Leben gerufen worden (vgl. *Charisma*

160, S. 43 – Anm. d. Red.) – Zeugnis von ihren alltäglichen, übernatürlichen Erfahrungen mit Gott. Ich fand es überwältigend zu hören, wie für die Mitglieder der Vineyard-Gemeinde Speyer Heilungen und Wunder ganz alltäglich geworden sind. Bei Evangelisationseinsätzen in der Stadt verteilen sie nicht nur Traktate, sondern beten auch für Kranke und sprechen ihnen Gottes Liebe zu. Sofortige Heilungen von Passanten in der Fußgängerzone Speyers, so berichteten die Gemeindeglieder, seien keine Ausnahme. Sehr beeindruckt haben mich auch die Liebe, der Frieden und die Freude, die diese Menschen ausstrahlen, die trotz des starken Wirkens der Kraft Gottes voller Demut auftreten.

Während der Konferenztag wurden wir jeden Abend Zeugen zahlreicher Heilungen, Menschen empfingen Gebet, Ermutigung und Zuspruch. Die Atmosphäre war spürbar geprägt vom Heiligen Geist. Martin Bühlmann, Leiter der deutschsprachigen Vineyard-Gemeinde, sieht Europa auf der Schwelle zu einem großen Aufbruch mit zahlreichen Bekehrungen und verstärktem Gemeindebau.

Es waren total gesegnete, lehrreiche Tage. Ich bin dankbar für diese erlebnisreiche und auferbauende Zeit. ☩



Andreas Fischer ist 20 Jahre alt und Jugendleiter in der evangelischen Kirche im Bärenkeller, Augsburg.



Bücher – spannend wie das Leben



Nick Vujicic
Mein Leben ohne Limits
„Wenn kein Wunder passiert, sei selbst eins!“

„Ohne Arme und Beine ist nicht halb so schlimm wie ohne Hoffnung!“, sagt Nick, 28 Jahre alt. Als Junge will er sich das Leben nehmen – heute reist er um die Welt, versprüht Lebensmut und

liefert neue Perspektiven für Probleme des Alltags. Sein Lachen erobert Herzen, seine Geschichte bewegt Jung und Alt. Mit der Kraft der Hoffnung und einer extra Portion Humor erzählt er aus seinem Leben ohne Grenzen.
Geb., 272 S.
Art. Nr. **191.119**

€ 16,99



Tim Downs
Leas Engel
Roman

Kemp findet sich einfach nur genial. Als Pfleger einer im Koma liegenden Filmdiva sieht er die Chance seines Lebens: endlich das große Geld machen. Sein Plan ist idiotensicher, meint er. Er muss nur unauffällig den

guten Engel spielen. Aber er ahnt nicht, welche Konsequenzen es haben kann, wenn man versucht ein Engel zu sein. Und wenn ein kleines Mädchen die Szene betritt, das echte Engel sehen kann:
Geb., 272 S.
Art. Nr. **191.188**

€ 16,99



José Henríquez
70 Tage unter der Erde

„Ich habe nie aufgehört an ein Wunder Gottes zu glauben“

Chile, 5. August 2010, die Mine San José. Wie jeden Morgen fährt er zu seiner Schicht ein. Da explodiert der Berg. José und 32 weitere Kumpel überleben verschüttet im Schacht. Erst nach 70 banger Tagen werden sie gerettet. Was die Männer unter Tage erlebten, was sie fühlten, dachten und welche Wunder geschahen, erzählt José Henríquez in diesem packenden Tatsachenbericht.
Geb., 152 S.
Art. Nr. **191.187**

€ 12,99



C. J. Darlington
Schatten über Triple Cross

Die 33-jährige Christy scheint ihr Leben im Griff zu haben. Doch als sie ihren Job verliert und plötzlich alleine dasteht,

flüchtet sie sich zu ihrer Schwester, die sie vor vielen Jahren in der Obhut einer Tante zurückgelassen hatte. Tiefe Verletzungen stehen zwischen den beiden. Können Sie einander verzeihen? Und können die Schwestern verhindern, dass ihre Heimatfarm „Triple Cross“ zwangsversteigert wird?
Geb., 288 S.
Art. Nr. **191.181**

€ 16,99



Abby Sunderland
Wild Eyes – mit dem Wind um die Welt
Mit 16 allein auf dem Meer

Abby ist 16, als sie allein zu einer Weltumsegelung aufbricht. Doch 12.000 Meilen später beenden Wind und Wellen ihren Traum. Packend und berührend zugleich erzählt Abby hier ihre Geschichte: ihren Kampf mit den Elementen, das Alleinsein auf hoher See – Gottes Liebe, die ihr immer wieder neue Kraft und Hoffnung schenkte.
Geb., 232 S.
Art. Nr. **191.184**

€ 14,99

So bestellen Sie ganz einfach!



Per Fax
06406 8346110



Per Telefon
06406 8346200



Per E-Mail
best@alpha-buch.de



Im Internet
www.alpha-buch.de



Per Post
ALPHA Buchhandlung
Robert-Bosch-Str. 10
35460 Staufenberg

Bücher zum Leben





Jesus Christus auch im Geschäftsleben bezeugen

Von Jesus weitersagen – oder: „Wir können es ja nicht lassen“

„Entschuldigung, darf ich Sie etwas fragen?“ Mit diesen Worten hielt ich das wildfremde Ehepaar im mittleren Alter in der Fußgängerzone der Düsseldorfer Altstadt an, um sogleich nachzuschieben: „Glauben Sie an Jesus?“ Woraufhin die ebenso unvermittelte Antwort kam: „Nein danke, wir sind katholisch!“

Oder ich denke an mein Treffen mit ehemaligen Schulkameraden als ganz junger Christ. Die Verabredung stand: Am Abend in einer bekannten Kneipe. Nachdem ich meine große Bibel auf den Tisch gelegt hatte – ich wollte von Anfang an eindeutige und klare Verhältnisse schaffen –, war das Gespräch gelaufen, ehe es begonnen hatte. Es dauerte Monate, bis es möglich war, vernünftig miteinander zu reden ...

Das Ehepaar fühlte sich überfordert, meine Schulfreunde waren überfordert und konnten ihren ehemaligen Mitschüler nicht mehr einordnen. Ich hatte es ihnen auch nicht leicht gemacht!

Beim Nachdenken über das Thema dieser Ausgabe werden Erinnerungen wach. Heute würde ich vermutlich anders vorgehen. Dennoch verbinden sich besondere Gedanken und Gefühle mit der Vergangenheit. Es waren ganz besondere Tage: Damals sprachen wir regelmäßig mit fremden Menschen über unseren christlichen Glauben. Freitagabends, samstagsnachmittags und manchmal auch sonntagsnachmittags waren wir unterwegs. Gitarrenmusik mit Tamburin und Congas, Straßenpredigt, Traktate verteilen, in Drogenkneipen und Clubs mit Leuten über Jesus sprechen – Straßenevangelisation war unsere Sache! Wenn nicht wir, wer dann? Wenn nicht jetzt, wann denn? Aber auch Besuche im Krankenhaus, Einladungen in Schulklassen – wir waren ständig unterwegs, unsere Zeugenaussage für Jesus zu machen. Insgesamt viel Spontaneität, etwas wenig Strategie.

Geistliche Leidenschaft als Schlüssel: Zurück zur ersten Liebe

Ich möchte nicht nostalgisch werden. Natürlich erlebten wir als „Jesus People“ in den frühen 70er-Jahren eine echte geistliche Erweckung unter einer verloren geglaubten Generation. Durch das Eingreifen Gottes wurde sie davor bewahrt, völlig ins nirwanische Niemandsland oder nach Psychedelia abzudriften.

Doch ein verklärtes Bild einer wie auch immer gearteten „guten alten Zeit“ ist unrealistisch und hilft heute nicht weiter. Vielleicht beschleicht uns zu Recht das Gefühl, dass unser geistliches Leben an manchen Punkten rückläufig ist und uns das ursprüngliche Feuer verloren gegangen ist. Dann haben wir die Möglichkeit, Verlorenes neu zu ergreifen. Wir kehren um, aber nicht zu einer verklärten Erinnerung an goldene Zeiten, sondern zu Gott, der uns frühere Erfahrungen geschenkt hat und heute neu geben will!

Der Schlüssel für den evangelistischen Erfolg jener Tage ist auch heute noch relevant und grundlegend: Er heißt geistliche Leidenschaft, Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen!

Abschied vom Klischee und vom schlechten Gewissen

Das eingangs skizzierte Modell evangelistischer Lebensform ist einseitig. Ein missionarischer Lebensstil besitzt viele Ausdrucksformen, ist nicht auf die Monokultur des Straßenpredigers, der öffentlich völlig fremde Menschen anspricht, begrenzt. Eine spezielle evangelistische Gabe und Berufung kann auf vielfältige Weise eingebracht werden, zum Beispiel durch Musik, Theaterspiel oder den Entwurf eines evangelistischen Bilderbuches für Kinder! Wir tun gut daran, die Vielfalt an Ausdrucksformen und Wegen eines missionarischen Lebensstils zuzulassen und uns vor einer *Gabenprojektion* zu hüten, die uns weismachen



Gebetsorientiert gemeinsam unterwegs

will, es gebe *nur einen* Weg für alle. Andererseits ist niemand aus der Verantwortung entlassen, seinen Glauben zu bezeugen, auch wenn er keine spezielle Begabung und Berufung als Evangelist verspürt. In diesem Sinn schreibt Petrus: „Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert“ (1 Petr 3,15).

Gemeinsam unterwegs: gabenorientiert, bedürfnisorientiert und gebetsorientiert
Vor vielen Jahren sah ich ein Gemälde, das eine Gruppe von Fischern zeigte. Gemeinsam hielten sie ein riesengroßes Netz

voller Fische in verschiedenen Größen und Sorten. Und das Beste war: Die Fische sprangen ganz von selbst in das Netz hinein!

Diese Ansicht und Aussicht hat mich immer fasziniert. „Ich will euch zu Menschenfischern machen“, sagte Jesus zu seinen Jüngern und definierte damit den Auftrag seiner Nachfolger. Wie wäre es, wenn wir in unseren Gemeinden und Gruppen, durch den Heiligen Geist inspiriert, den Auftrag Jesu gemeinsam aufgreifen? Die folgenden drei strategischen Schritte können uns dabei helfen:

1. **Gabenorientiert** vorgehen, indem zum Beispiel mithilfe eines Gabentests die Personen mit einer besonderen

evangelistischen Gabe oder Gabenkombination identifiziert werden.

2. **Bedürfnisorientiert** planen, indem durch Recherchen, Umfragen und die Auswertung soziologischer und statistischer Daten die Bedürfnisse der Umgebung beziehungsweise der möglichen Zielgruppe erkannt werden.

3. **Gebetsorientiert** leiten, indem Impulse aus dem hörenden Gebet aufgegriffen und flankiert durch prophetische Fürbitte umgesetzt werden.

Keine falsche Polarisierung
Das überraschte mich total – und beseitigte meine eher kritische Haltung gegenüber dem christli-

chen Fernsehen: Eine Frau rief im Gemeindebüro an und erzählte mir begeistert, dass sie durch die Sendung eines Fernsehpredigers zum Glauben gekommen war! Nachdem sie unsere Telefonnummer erhalten hatte, suchte sie nun den persönlichen Kontakt.

Wir dürfen getrost alle Polarisierungen beiseitelassen. Die frühe Gemeinde versammelte sich im Tempel *und* in den Häusern. Großevangelisationen, evangelistische Fernsehsendungen, Filme und Bücher haben ebenso ihre Berechtigung wie persönliches Evangelisieren. Ergebnisse einer Untersuchung besagen, dass 76 Prozent aller, die zum Glauben gefunden haben, durch Freunde und Verwandte mit dem Evangelium in Berührung kamen. Und in wie vielen Fällen war nicht eine Freundschaftsbrücke sogar der Grund, dass Menschen eine Großevangelisation besucht haben und dort der Einladung zum Glauben an Jesus gefolgt sind!

Lebenssituationen sensibel wahrnehmen

Wie aus heiterem Himmel meldete er sich. Ein langjähriger Bekannter bat um ein Gespräch. Ich spürte die Dringlichkeit und wenige Stunden später saßen wir zusammen. Eine gescheiterte Existenz, Schiffbruch in Fami-

Von Jesus weitersagen – wie geht das?

Tipps zum Verfassen und Weitersagen einer Zeugenaussage für Jesus

Die Dynamik eines evangelistischen Gesprächs am Beispiel Jesu (vgl. Johannes 4,6–42)

- Persönlichen Kontakt herstellen („gib mir zu trinken“)
- Aufmerksamkeit wecken („den wird nie mehr dürsten“)
- Den wunden Punkt berühren („du hattest mehrere Männer“)
- Jesus als Antwort vorstellen („ich bin es, der mit dir redet“)

Die Kraft des persönlichen Erfahrungsberichts

- Ein persönliches Zeugnis (eine Zeugenaussage) ist die mündliche oder schriftliche Darlegung der Tatsachen, die mit einem bestimmten Ereignis in Zusammenhang stehen.
- Ein persönliches Zeugnis ist kein cleveres Argument, kein erdachtes Geschehen, sondern eine Schilderung von Tatsachen.
- Ein Glaubenszeugnis (Erfahrungsbericht/Bekehrungsgeschichte) beschreibt, wie wir zum Glauben gefunden haben.
- Wenn wir weitersagen, was wir mit Jesus erlebt haben, werden andere Menschen ermutigt, ihm ebenfalls ihr Leben anzuvertrauen.
- Ein persönlicher Erfahrungsbericht bietet Identifikationspunkte für die Zuhörer.

Tipps zum Verfassen eines Erfahrungsberichts

- Bete und bitte Gott um Weisheit. Er gibt sie gern! (Vgl. Jak 1,5)
- Gliedere den Erfahrungsbericht (Zeugenaussage) nach drei Punkten:
 - Einstellungen und Handlungen, bevor ich Christ wurde
 - Umstände, die zu meiner Bekehrung führten
 - Veränderungen in meinem Leben, seit ich Christ wurde
- Sei spezifisch und nenne konkrete Beispiele.
- Geh auf genügend Details ein, um Interesse zu wecken.
- Versuche, Dich dennoch kurz zu fassen.
- Baue einige, aber nicht zu viele Bibelstellen ein (keine Predigt!).
- Schreibe den Erfahrungsbericht auf und überarbeite ihn, bis er logisch und verständlich erscheint.
- Vermeide Insiderjargon und definiere christliche Ausdrücke so, dass auch ein Nichtchrist sie verstehen kann.
- Sei ehrlich (keine Übertreibungen!).
- Präge Dir Deine Zeugenaussage gut ein und übe Dich darin, sie weiterzusagen!
- Vergiss nicht: Wir bezeugen keine Sache (unsere Gemeinde, unsere Lehrmeinungen, die Bibel o. a.), sondern eine Person – JESUS!

Sende Deinen Entwurf an redaktion@charisma-verlag.de. Gern veröffentlichen wir Deinen Beitrag auf unserer Website.

lie und Beruf – und jetzt die Bereitschaft und der Wunsch, das eigene Leben bewusst Jesus anzuvertrauen und ihn das Ruder übernehmen zu lassen.

Es gibt Faktoren im Leben eines Menschen, welche die Aufnahmebereitschaft für das Evangelium vergrößern. Gemeindeforschung haben versucht, die Steigerung der Aufnahmebereitschaft prozentual zu erfassen:



In unseren Glaubensgesprächen ist es wichtig, sensibel auf die Menschen, ihre Herausforderungen und Umstände einzugehen und zu verstehen, wo sie sich in ihrem Entscheidungsprozess auf dem Weg zum Christwerden befinden.

Es gibt immer Menschen in unserem Beziehungsfeld, die als offen für das Evangelium bezeichnet werden können, andere gelten als verschlossen und unzugänglich.

Von Jesus weitersagen geschieht immer im Kontext von geistlichem Pflügen – Säen – Begießen – Ernten (vgl. Joh 4,37–38; 1 Kor 3,6–7). Manchmal begegnen uns Menschen, deren Inneres durch Erlebnisse und Lebensumstände wie durchgepflügt und darum offen für Gottes Wahrheit und Liebe ist. Manchmal sind wir die Ersten, die einem Menschen von Jesus erzählen und eine Saat des Vertrauens säen, manchmal verstärken wir das Wachstum wie jemand, der die Saat bewässert. Manchmal dürfen wir unser Gegenüber in ein Gebet der Lebensübergabe führen und gemeinsam die ersten Schritte in der Nachfolge Jesu gehen.

Vom Ereignis zur Gewohnheit: Wir können es nicht lassen!

In den vergangenen Jahren sind frische Initiativen entstanden, die viele von uns ermutigt haben, über unseren Glauben zu sprechen. Hunderte junger und älterer Menschen aus unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden waren zum Beispiel bei Sommereinsätzen in den neuen Bundesländern dabei

oder haben an kreativen Veranstaltungen wie *summer2go* und *winter2go* teilgenommen und gute Erfahrungen gemacht. Weitersagen tut nicht weh!

Am 2. Juni haben Millionen von Christen weltweit Jesus Christus auf vielfältige und teilweise recht kreative Weise bezeugt (vgl. S. 16–17, 19 und 25–27). „Global Outreach-Day“-Initiator Werner Nachtigal hat jedoch den großen Wunsch, dass es im Anschluss an diesen weltweiten Tag des Evangelisierens für viele Teilnehmer vom Ereignis zur Gewohnheit wird, Jesus bekannt zu machen!

Dein ganz persönlicher Erfahrungsbericht hilft dir dabei! Einige Tipps zum Verfassen und Weitersagen einer Zeugenaussage für Jesus findest Du im Kasten links. ∞



Klaus-Dieter Passon studierte Germanistik und Philosophie. Gemeinsam mit Gerhard Bially entwickelte und betreute er über Jahre die Zeitschrift *Charisma*. Heute ist er Hauptpastor im Jesus-Haus Düsseldorf und Mitglied des BFP-Regionalvorstandes NRW.

Evangelisieren in der Kraft des Heiligen Geistes

Was gibt der Kirche den nötigen Antrieb, um die Neuevangelisierung anzustoßen, die von den Päpsten der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart immer wieder gefordert wurde? Was entzündet in Katholiken (und allen anderen Christen! – Anm. d. Red.) ein brennendes Verlangen, die Frohe Botschaft von Jesus Christus bis an die Enden der Erde zu verkündigen? – Nichts anderes als ein neues Pfingsten, eine erneute Erfahrung der „Taufe im Heiligen Geist“, wie sie von Jesus in der Apostelgeschichte 1,5 versprochen und an Pfingsten erfüllt wurde.

Das war der Konsens von 150 Theologen aus 44 Ländern, die sich auf Einladung der Internationalen Charismatischen Erneuerung (ICCRS) letztes Jahr in Rom trafen.¹

Um diese Pfingsterfahrung recht zu würdigen und möglichst vielen Katholiken weltweit nahezubringen, wurde von 2009 bis 2012 eine theologische Handreichung erarbeitet. Zuerst von dem Triumvirat Bischof Joe Grech, Dr. Mary Healy und P. Peter Hocken. Ihren Entwurf sandten sie etwa 30 Theologen und Leitern innerhalb der weltweiten Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche.

Nach Einarbeitung ihrer Rückmeldungen befasste sich das oben genannte Kolloquium mit dem Text. Wie Dr. Mary Healy mitteilt, besprachen die Teilnehmer „intensiv das Thema der Taufe im Geist und konnten weitere Impulse für das Dokument beitragen“.² Inzwischen liegt es dem ICCRS-Rat zur Veröffentlichung vor.

Die Handreichung beginnt mit einer Definition:

„Die Taufe im Heiligen Geist ist eine lebensverändernde Erfahrung der Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in das Herz der Menschen gegossen wird und die empfangen wird durch Hingabe an den Herrn Jesus Christus.“³ Die nach katholischer Tradition als Kind erfahrene Taufe und Firmung solle dadurch

„zu neuem Leben“ kommen und „die Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Christen“ vertiefen. Die ausführliche Definition endet mit der für unser Titelthema so wichtigen Feststellung: **Die Taufe im Heiligen Geist bestärkt „das Streben nach Neuevangelisierung und rüstet den Einzelnen mit Charismen für seinen Dienst aus.“**⁴

Im zweiten Teil des Konsenspapiers werden biblische Grundlagen und die Theologie der Alten Kirche im Hinblick auf die Taufe im Heiligen Geist beschrieben. Ein dritter Abschnitt befasst sich mit der theologischen Reflexion. Mary Healy nimmt dazu wie folgt Stellung: „Dieser Teil war für uns der herausforderndste, denn wir wollten die verschiedenen Perspektiven zusammentragen, die seit den ersten Tagen der Charismatischen Erneuerung entstanden waren. Während der Arbeit an diesem Teil lernte ich die unterschiedlichen Meinungen der Theologen zur Taufe im Geist immer mehr schätzen. Die Realität ist reicher und tiefer als eine einzige Erklärung und jede einzelne trägt etwas Besonderes bei.“⁵

Im vierten und letzten Teil geht es um pastorale Fragen: „Beispielsweise das Problem, dass Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen in Erneuerungsbewegungen die Kirche verlassen, dass Personen mit mangelhafter Reife in Leitungsfunktionen geraten, dass bestimmten geistlichen Phänomenen eine überzogene Bedeutung zugemessen wird“.⁶

Ein Gebetsanliegen der weltweiten katholisch-charismatischen Erneuerungsbewegung ist deshalb, dass Gott Menschen in ihren Reihen als Vorbilder beruft, die „in der Fülle der Gnade des Heiligen Geistes leben und ihm die volle Kontrolle über ihr Leben geben“.⁷ ∞

Hinweis: Weitere Informationen über katholisch-charismatische Initiativen zur Neuevangelisierung Europas finden Sie unter BONUS zu *Charisma 161* auf unserer Website www.charisma-magazin.eu.

Anmerkungen

- ¹ Ausführlicher: CE-Infodienst 3/2011, S. 11.
- ² Ebd.
- ³ Dr. Mary Healy: Ein theologisches Dokument über die Taufe im Heiligen Geist, in: Rundbrief für charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche, Jg. 36, Nr. 1 (Passau, April 2012), S. 9.
- ⁴ Healy, a.a.O., S. 10.
- ⁵ Healy, a.a.O., S. 11.
- ⁶ Healy, a.a.O., S. 12.
- ⁷ Ebd.

Neue Wege, zu evangelisieren

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“

Markus 16,15

„Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.“

2. Korinther 3,3

„Ich träume von einer Gemeinde, die nicht nur eine Botschaft hat, sondern eine Botschaft ist.“

Wolfgang Simson



Der neue Weg heißt: neu lernen, zu leben und Leben weiterzugeben.

Die **Charisma-Redaktion** bat den **Gemeindeberater Oliver Schippers**, **exklusiv für unsere Leserschaft etwas aus seiner biblischen Kenntnis und seinem reichen Erfahrungsschatz zum Thema „Neue Wege, zu evangelisieren“ zu schreiben. Sein Artikel wurde etwas anders als erwartet ...**

Es kann nicht darum gehen, mit besseren, ausgereiften, frömmen, kreativeren *Methoden* Menschen zu überzeugen, dass ein Leben mit Jesus für sie heilsnotwendig ist. Denn es geht nicht um Techniken und Methoden, sondern um Menschen und ihre Beziehung zu Gott. Auch muss man keine „neuen Wege, zu evangelisieren“ suchen, wie die Überschrift nahelegt, sondern den alten und bewährten Weg neu entdecken. Und vor allem geht es nicht darum – wie es leider oft genug passiert –, Menschen Antworten auf Fragen zu geben, *die sie gar nicht gestellt ha-*

ben. Denn so reden wir an ihnen vorbei und erreichen nicht wirklich ihre Herzen.

Neue Wege, zu evangelisieren ...

... beginnen damit, es Jesus gleichzutun: Wir lieben die Menschen!

Wir wollen in Beziehungen investieren, anderen zuhören und unser Leben als Einzelperson, Familie und Gemeinde teilen. Dies ist nicht neu, wird aber von vielen vernachlässigt. Denn gemeint ist nicht, Menschen als „Missionsobjekte“ zu behandeln, sie ungefragt mit Traktaten zu traktieren oder ihnen Bibelzitate um die Ohren zu hauen. Es kann zwar sinnvoll sein, jemandem hilfreiche Literatur zu geben, *wenn er das möchte*; auch Gespräche über die Bibel können durchaus angebracht sein. Das alles sollte aber eingebettet sein in *Beziehungen „einfach nur so“*, des anderen wegen. Dabei sind

auch wir immer Lernende und können durch den anderen bereichert und beschenkt werden – nicht nur er oder sie durch uns. Denn auch wenn sich jemand als Nichtchrist, andersgläubig oder wie auch immer bezeichnet: Er oder sie ist ein Geschöpf Gottes, in dem wir Gottes Spuren finden können. Vielleicht können wir anderen helfen, diesen Spuren einen Namen zu geben, und ihn oder sie so in Kontakt mit Gott selbst bringen.

Viele Gemeindeglieder wissen, was Menschen in ihrem Umfeld bewegt, kennen ihre Nöte und Sorgen. Statt ihnen direkt zu helfen, laden sie allzu oft ihre Arbeitskollegen, Verwandten oder Nachbarn lediglich zu gemeindlichen Veranstaltungen ein, in denen dann von einem qualifizierten Redner das Evangelium verkündigt oder in kleinen Gruppen über „Lebensfragen“ aus Glaubenssicht gesprochen wird. Leben



Foto: Jäschke

Handeln verlasse und dass ich Gemeinden beratend zur Seite stehe, erlebe ich Staunen: So kann man Gottes Gegenwart erfahren? Auf so unterschiedliche Weise kann Gemeinde Ereignis werden und Gemeinschaft mit Gott und Menschen gestaltet werden!

Wir haben verlernt, zu „leben“ und Leben weiterzugeben.

Das Evangelium ist nicht nur, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist. Es bedeutet auch, dass wir das Licht Gottes, seinen Segen, unseren Mitmenschen bringen, indem wir Anteil nehmen und Anteil geben, uns von Gottes Geist inspirieren lassen und uns auf den anderen wirklich einlassen.

Wie muss die gute, lebensverändernde Botschaft für die Menschen 2012 in Deutschland denn nun genau aussehen? – Achtung! Sollte Ihnen in diesem Moment eine Antwort einfallen, vergessen Sie diese ganz schnell! Halten Sie bitte aus, dass es keine 08/15-Antwort auf diese Frage gibt. Wenn Sie beginnen, Ihr Leben zu teilen und Anteil am Leben Ihrer Mitmenschen zu nehmen, werden Sie inspiriert, auf welche Weise Gott durch Sie andere segnen möchte. Kommen Sie in Ihrer Gemeinde über diese Frage ins Gespräch, beten Sie, hören Sie auf Gottes Stimme. Lassen Sie zu, dass es keine schnellen Antworten und Lösungen gibt, sondern viele sehr individuelle Wege, Menschen von Jesus zu begeistern und sich mit ihnen auf einen gemeinsamen Weg des Suchens und Fragens zu geben.

Hier erlebe ich oftmals eine große Verunsicherung. Muss ich als Christ nicht die Antwort haben, mein Leben im Griff haben und intakte Beziehungen leben? – Genau diese scheinbare Sicherheit lässt den anderen „klein werden“ und hilfesu-

chend erscheinen. Seit meiner Jugend prägt mich die Liedzeile „Besser sind wir nicht, aber besser sind wir dran“. Lernen wir von Gott und begegnen wir unseren Mitmenschen in ihren Problemen, Süchten und Ängsten als Menschen, die Ähnliches durchgemacht haben, aber in Beziehung zu ihrem Schöpfer stehen und auf dem Weg sind, um leben zu lernen.

Der neue Weg ...

... heißt: neu lernen, zu leben und Leben weiterzugeben.

Warum fällt es uns eigentlich so schwer, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen? Einer der Gründe dafür könnte sein: Wir sind zu beschäftigt mit den Programmen unserer Gemeinden und mit uns selbst. Wir haben verlernt, zu „leben“ und Leben weiterzugeben. Vertrauen wir unseren Programmen, oder vertrauen wir Gott, wenn es um Geld, Arbeit, Umgang mit Krisen und Süchten sowie unsere Beziehungen geht? Wie viel Zeit investieren wir in unsere selbst gestrickten Gemeindeprogramme und unsere organisatorischen Anstrengungen, aus Sorge, Gott könnte seinen Beitrag nicht leisten?

Befreit in einer sehr komplexen Welt zu leben, bedeutet, zu wissen, dass der Schöpfer mich im Blick hat, mich mit seinem Geist in den ganz alltäglichen Fragen inspiriert und mit Menschen zusammenführt, die für mich ein Segen sind. Diese Menschen können die Geschwister in der Gemeinde, meine Nachbarn, Arbeitskollegen, Bahnmitfahrer ... sein. Der neue Weg, zu evangelisieren, ist kein anderer als der, den Jesus uns vor 2000 Jahren vorgelebt hat: Ein Leben mitten unter den Menschen führen und die Dinge tun, die Jesus uns vorgelebt hat – als Gemeinde, Familie und Einzelner.

Wir wollten das als Hauskreis vor einigen Jahren ganz praktisch erleben. Aber wie kommt man an die Leute ran, wenn es keine Gemeindeveranstaltung sein soll? Wir haben es mit einem Projekt versucht, das auf persönliche Beziehungen ab-

zielte. So ein Event motiviert, hilft Kräfte zu bündeln. Zunächst haben wir uns über drei bis vier Wochen im Gebet Menschen im Umfeld zeigen lassen und diesen ganz bewusst eine Wertschätzung ausgedrückt. Dann haben wir begonnen, für einige dieser Menschen zu beten. Wenn es Leute aus dem Umfeld sind, erfährt man ja doch so einiges und kann sehr konkret Gott bitten. An dieser Stelle über die erlebten Gebetserhörungen zu berichten, könnte den Rest der Zeitschrift füllen! Ein nächster wichtiger Schritt war eine Party. Als Hauskreis überlegten wir, wen wir auf welche Weise dazu einladen könnten. Letztlich hat jeder ein bis zwei Personen eingeladen. Und *alle* Eingeladenen sind zu unserer Party gekommen. Es gab ein Essen ähnlich wie auf einer Hochzeitsfeier, wir haben Glaubensbiografien erzählt, es gab viele Gespräche über unsere Gemeinde ... Ich erinnere mich noch sehr gut an die Nacht im Auto, als wir von *unserem* Gast hörten, wie toll der Abend war und dass er noch nie auf eine solche Weise über Glaube und Gemeinde gesprochen hat.

Als wir uns als Hauskreis auf dieses Projekt eingelassen haben, kannten wir nicht das Leuchthaus-Projekt, wie es Jim Montgomery in dem Buch „Leuchthäuser“ beschreibt. Aber nach dieser Erfahrung kann ich allen Hauskreisen dieses Buch empfehlen, denn wir brauchen in unserem Land viele Leuchthäuser! ∞



Oliver Schippers, Leiter des Instituts für Natürliche Gemeindeentwicklung (NGE), ist als Moderator und Berater für Gemeinden unterwegs und bildet NGE-Mentoren aus.

Ein wesentlicher Bestandteil der Natürlichen Gemeindeentwicklung ist das Handlungsfeld „Bedürfnisorientierte Evangelisation“. Das Arbeitsbuch zum Thema ist der „Grundkurs Evangelisation“ von Christian A. Schwarz. Das Buch kann als PDF unter shop.nge-deutschland.de erworben werden.

teilen ist dies nicht! Unseren Auftrag, das Evangelium „aller Kreatur“ zu bringen (Mt 28,15), können diese Veranstaltungen allein nicht erfüllen.

Dabei ist unbestritten, dass es wichtig ist, dass Menschen die Botschaft *hören*, und dafür ist es nötig, dass jemand ihnen diese so mitteilt, dass sie sie verstehen. Wenn jedoch Jesus sich viel öfter für die Situation 1:1 entschieden hat, dann sollten wir Veranstaltungen nicht überbewerten.

Immer wieder begegne ich Menschen, die ihr „inneres Bild“ von Gemeinde abhält, sich mit Christsein auseinanderzusetzen und Jesus kennenzulernen. Vorurteile, oftmals aus vielen Erfahrungen mit unterschiedlichen Gemeinden und Kirchen, stehen einem echten Fragen danach, was Nachfolge bedeutet, im Weg. Wenn ich dann erzähle, wie ich mit Unsicherheiten umgehe, wie ich mich finanziell auf Gottes

Abgeschleppt

Der Sonntagmorgen in einer christlichen Hausgemeinschaft ...

In der Nähe des Düsseldorfer Hauptbahnhofs ist sie zu finden: die Christliche Hausgemeinschaft Kölner Straße. Nicht erst seit gestern leben die Mitglieder das, was Oliver Schippers sich im vorigen Artikel wünscht: sie investieren in Beziehungen und teilen ihr Leben. Doch ihr „Dienst“ ist zugegebenermaßen etwas ungewöhnlich – unter Drogenabhängigen und Prostituierten. Deshalb wollten sie gegenüber Charisma nicht davon sprechen, wie sie in diesem Milieu Menschen mit Jesus bekannt machen. Sondern Eva Essa berichtet über ein anderes Thema, das – so meint die Hausgemeinschaft Kölner Straße – auch viele von uns aufgreifen und umsetzen könnten ...

Der Sonntagsgottesdienst ist für uns manchmal so was wie ein Drahtseilakt. Wir gehen nämlich nicht nur für uns selbst hin, sondern haben immer noch andere im Schlepptau. Unsere aufgenommenen Gäste gehen sowieso mit uns als Hausgemeinschaft – aber da gibt es oft noch welche von „draußen“, denen man total wünscht, von der Wahrheit getroffen und von Jesu Liebe berührt zu werden.

Unser Kampf gilt den Zwängen, denen sich Menschen ausgeliefert haben, aus welchen Gründen auch immer, der äußeren und inneren Sklaverei von Angst, Sucht, Rebellion, dem Getriebensein zu Dingen, die man hasst, dem Verharren in einem Leben auf Sparflamme, dem Festkrallen an Gewohnheiten und mickrigen Sicherheiten. Ein Wunder, wenn jemand entrinnt und sich entscheidet, ein freier Mensch zu werden, dem Gott zu glauben, der gesagt hat: „Ich bin gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu verkündigen, zu heilen die zerbrochenen Herzen sind, Gefangenen Befreiung zu predigen und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen.“

Mit diesen Worten aus dem Propheten Jesaja hat Jesus sein Wirken begonnen und jeder in der Synagoge von Nazareth wusste, er liest das nicht nur aus der Schriftrolle vor, er wird es tun. „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“

Heute holt Eva Bald eine südamerikanische Frau aus dem Bordell ab, die sich sehr gewünscht hat, mir ihr einen

spanischen Gottesdienst zu besuchen. Das heißt auf jeden Fall frühzeitig dort auf der Matte stehen. Sich an der Kirche verabreden klappt grundsätzlich nie, auch nicht vor dem Bordell. Man muss schon *reingehen*, ans Zimmer klopfen und darf nicht locker lassen. Es gibt viele Gründe warum es ausgerechnet heute doch nicht geht. Aber dann reißt sich Aracello. In der Kirche kämpft sie schon beim ersten Lied mit den Tränen, ist voll angesprochen und will unbedingt nächsten Sonntag wieder hin.

Wir anderen fahren in unsere Gemeinde. Wie kriegen wir alles unter einen Hut? Einer

Eva Essa mit Besen – ein Symbol für ihr leidenschaftliche Wirken in den vergessenen Winkeln der Stadt



muss auf jeden Fall die Mädchen abholen. Seit die neun-jährigen Zwillinge Jennifer und Jaqueline Anfang des Jahres mit im Gottesdienst waren, wollen sie jeden Sonntag mit, und es wäre sehr traurig, wenn wir sie nicht abholen würden, denn die beiden haben es nicht leicht in ihrer Familie. Sie erleben außerdem mit, dass sich ihre extrem drogensüchtige Tante völlig verändert hat und ihre Mutter von ihr positiv angesteckt wird. Klar fahren wir bei ihnen vorbei. Meistens stehen sie schon unten und warten viertel vor zehn.

An der Gemeinde steigen alle aus dem Bus – bis auf Larissa und Francesco. Er fährt mit ihr zurück zu ihrem Methadon-Arzt wie jeden Sonntag. Der macht nämlich erst um 10 Uhr auf. Larissa ist schwanger und darf deshalb nicht von jetzt auf gleich entgiften, sondern wird ganz langsam runterdosiert. Das heißt jeden Sonntag die gleiche Prozedur. Wir besetzen schon mal die Plätze für die beiden. Einen halten wir zusätzlich frei für Sven, der seit drei Jahren weg ist von Drogen und auch sonst kaum wiederzuerkennen ist. Er lebt in einer anderen Stadt, besucht am Wochenende oft seine Familie in Düsseldorf und will natürlich neben uns sitzen im Gottesdienst. In seiner zerrütteten Familie tut sich viel Gutes, seit er für alle betet. Seine Leute fangen an sich zu fragen, was es mit seinem Glauben auf sich hat. – Marek hat sich auch angemeldet. Er war früher kurz bei uns, hat den Absprung von Drogen noch nicht geschafft. Er kommt tatsächlich, will Gott danken für etwas Besonderes, das er inmitten seines chaotischen Daseins erlebt hat.

Wenn das mit der „Logistik“ geregelt ist – wer kommt mit welchem Auto, mit Fahrrad oder Bus ... vorher frühstücken wir wie jeden Tag gemeinsam mit den Leuten vom Haus und haben schon vorgekocht für Mittag, im Winter heizen wir



noch den Ofen der 93-jährigen Frau Bachhuber, damit sie nicht friert, wenn sie ihren katholischen Gottesdienst im Fernsehen mitverfolgt, und natürlich unsere eigenen Öfen ... leben nämlich in einem vorsintflutlichen Haus – also wenn wir in der Gemeinde endlich auf unseren Stühlen sitzen, dann heißt das längst nicht, dass wir jetzt zur Ruhe kommen und für uns selbst da sind.

Für neue Gäste ist ja alles fremd. Wir möchten, dass sie sich wohlfühlen und auch in Zukunft gern mitkommen. Eigentlich ist es niemand gewohnt, der Jahre oder Jahrzehnte Drogen genommen hat, sich so lange zu konzentrieren. Manche sind auch noch rappelig vom Entzug. Unser evangelisch-freikirchlicher Gottesdienst dauert ca. zwei Stunden, einige halten das einfach nicht aus, wollen raus. Meistens ermutigen wir die Leute dann zum Durchhalten, verteilen möglichst unauffällig Bonbons, flüstern ihnen zwischendurch was zu, damit sie sich nicht



Wenn dunkle Wolken und die Schatten des Lebens über Düsseldorf liegen, dann braucht es die Oasen der Hoffnung.

verloren fühlen, ihren Kulturschock überwinden, wieder auf Empfang schalten können. Aber es kommt auch vor, dass man mal mitten aus der Predigt ins Gemeinde-Café geht und den Menschen, für den das ganz neu ist und der gar nichts mitkriegt, erst mal da abholt, wo er innerlich steht. Das ist besser als wenn er dicht macht und die Klappe runtergeht; am nächsten Sonntag ist er vielleicht zutiefst angesprochen.

Von der langen Lobpreiszeit sind sowieso die meisten begeistert. Da jubelt man heimlich, wenn so ein cooler Typ, der zum ersten Mal dabei ist, draußen immer nur sein Macho-Image gepflegt hat, plötzlich mitsingt. Viele haben zum letzten Mal als Kinder gesungen wie unser Freund, der Stricher, oder Alex, bis vor Kurzem verstrickt in Zuhälterei und Menschenhandel.

Falls jemand rückfällig geworden ist, auf Drogen in den Gottesdienst reinkommt und sich zu unseren Leuten gesellt, wird's für uns richtig

stressig. Dann müssen wir genau überlegen: Wer setzt sich neben wen? Wie machen wir's hinterher beim Kaffeetrinken, wenn im allgemeinen Trubel der Überblick schwindet? Bei Bekannten, die direkt von der Szene kommen, passen wir auf, dass nichts wekommt (Handtaschen, Geldbeutel, Handys, Lederjacken ...) oder keiner bettelt.

Sehr unschön erlebe ich den Sonntagvormittag, wenn jemand sauer auf uns ist, weil ihm beim Frühstück eine Laus über die Leber gelaufen ist oder ihm bei der Hinfahrt irgendetwas nicht gepasst hat, und er uns das die ganze Zeit deutlich spüren lässt. Da ist man echt gestrafft, hatte doch so auf den Gottesdienst zugelebt, wollte geistlich auftanken, die Seele „erquicken“ lassen. Man braucht so dringend neue Kraft, neue Liebe, zuweilen Hilfe bei eigenen persönlichen Problemen. Wie gut, wenn man sich frei machen kann von allem Drumherum und so richtig gesegnet wird, wenn man viel-

leicht sogar mitbekommt, wie der Sitznachbar berührt wird in seinen Gedanken, die ihn gefangen hielten oder in seinem verstockten Gemüt und man merkt, wie sich Verkrampfung löst, heilsame Tränen fließen.

Nicht selten hast du zutiefst verletzte Menschen neben dir, bei denen du dir gar nicht vorstellen kannst, dass aus ihnen noch mal was wird, wenn nicht dieser Gott, zu dem wir sie bringen wollen, in ihr Leben kommt und ihnen offenbart, wie viel sie ihm wert sind. Du leidest mit, hoffst mit, weinst mit, hast manchmal das Gefühl wie bei einer Geburt.

Wie oft sitze ich aber einfach nur da und freue mich riesig über die Leutchen, links und rechts, dass Jesus sie haben will: pervers, voller Lügen, schwerstkriminell. Zählt man im Kopf die Jahre zusammen, die sie im Knast abgessen haben, kommt man diesmal bei drei Gästen auf fast 40 Jahre – und der Älteste ist 40. Jetzt sitzen sie hier, voller Erwartung, dass auch in ihrem Leben noch was

passiert. Wenn es dann passiert, möchte man es am liebsten hinausschreien, möchte alle teilhaben lassen an den Wundern, die unter uns geschehen. Aber das meiste bleibt unser Geheimnis. Nur nicht zu viel davon plappern, sondern weiterglauben, dass Gott das behütet, was da angefangen hat, damit es aufwächst, alles Alte überwindet. Das wird auch für uns noch richtig Arbeit.

Sollte es die Mühe nicht wert sein? Sollte es nicht einen Preis kosten dürfen? Auch wir sind teuer erkaufte. Es gibt keine größere Freude, als wenn ein Mensch durchbricht zu einem neuen Leben. Höchstens noch, wenn der wieder andere abschleppt. ∞



Eva Essa leitet gemeinsam mit Eva Bald die Christliche Hausgemeinschaft e.V. in Düsseldorf (vgl. dazu den Bericht zum 20-jährigen Jubiläum in *Charisma* 134, S. 13).

Der Global Outreach Day



Loren Cunningham (JMEM) mit Werner Nachtigal (re. im Bild) und seinem Mitarbeiter Stefan Gängel

Entstehung, Entwicklung, Vision

Am 2. Juni 2012 haben Millionen von Christen auf allen Kontinenten ihre Freunde, Verwandten und Nachbarn, aber auch „wildfremde Menschen“ mit einer Botschaft erreicht: dem Evangelium von Jesus Christus.

„Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1 Thess 5,21)

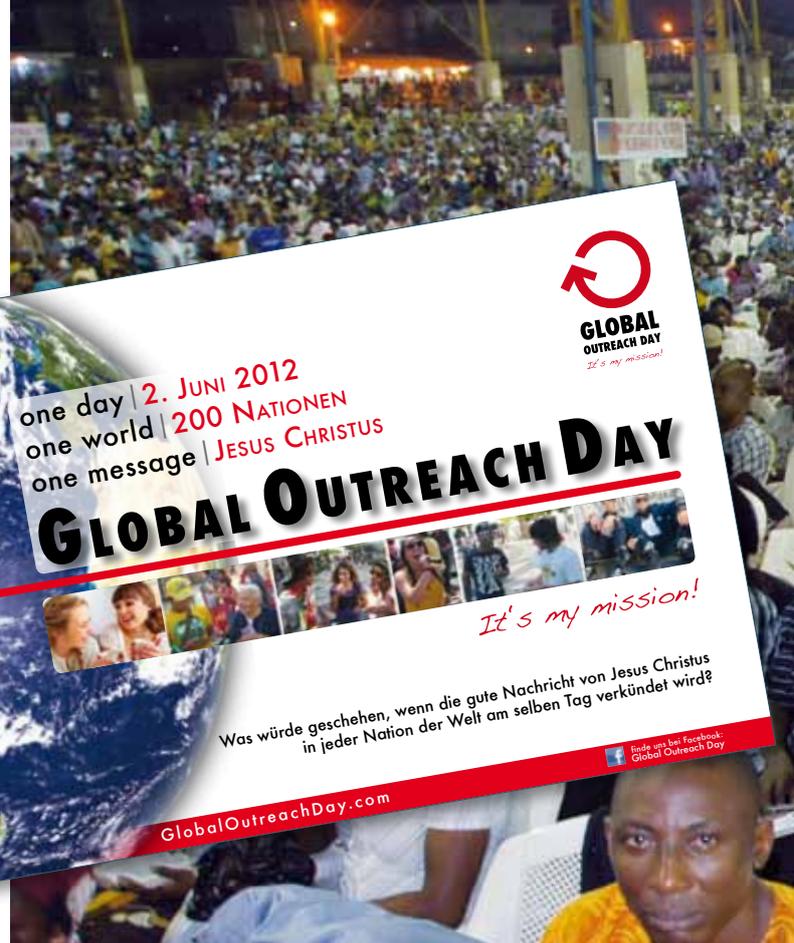
Werner Nachtigal, Pastor und Evangelist aus Berlin, hielt sich Ende Oktober 2010 wegen einer großen Evangelisation nahe Hyderabad (Pakistan) auf. Während er sich auf eine der Veranstaltungen vorbereitete, empfing er die Vision eines weltweiten Evangelisationstages (englisch: Global Outreach Day – G.O.D.): **Eine Million Christen sollten in aller Welt und an einem Tag gemeinsam das Evangelium verkünden.** „Das erschien mir zunächst so unwahrscheinlich“, erzählt Werner, „dass ich mich als Erstes mit meiner Frau und anschließend mit meinem Team von *No Limit e.V.* besprach. Nach einer Gebetszeit waren wir uns einig: So eine ungewöhnliche Idee kann nur von Gott kommen! Unser Team ist zu klein, um ein Ereignis dieser Größenordnung stemmen zu können.“

Die Vision des Global Outreach Day legte Werner Nach-

tigal mehreren geistlichen Leitern zur Prüfung vor, unter anderem der Amerikanerin **Cindy Jacobs**, die für ihren prophetischen Dienst bekannt ist, dem deutschen Afrikamissionar **Reinhard Bonnke** und dem Gründer von *Jugend mit einer Mission (JMEM)*, **Loren Cunningham**. Alle bestätigten den Eindruck, dass diese Vision von Gott sei.

„Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen!“ (Jes 42,12)

„Meinem Team und mir war es von Anfang wichtig“, stellt Werner Nachtigal fest, „mit dem G.O.D. nicht einzelnen Personen oder Organisationen eine Bühne zur Selbstdarstellung zu bieten. Es geht ausschließlich um Jesus Christus und seine Botschaft! Daher wollten wir so viele christliche Dienste wie möglich aus verschiedenen Denominationen in einem Netzwerk zusammenführen.“ Zu diesem Zweck wurde der Verein *Global Outreach Day e.V.* gegründet – speziell für diesen einen Tag. Neben Werner Nachtigal sind **Stefan Gängel**, Bauunternehmer aus Frankfurt, und **Gerhard Kehl**, Gründer der *Jordan-Stiftung*, im Vorstand.



2011 unternahm Werner Nachtigal zahlreiche Vorbereitungsreisen für den G.O.D. Rechnet man die Einzelstrecken zusammen, hat er quasi zehnmal die Welt umrundet. Der Herr hatte ihm auf verschiedenste Weise die Türen und Herzen vieler hochrangiger christlicher Leiter geöffnet. Nach und nach wurden immer mehr christliche Kirchen und Organisationen Partner des Global Outreach Day, darunter *Youth With A Mission*, *Global Day of Prayer*, *Aktion für verfolgte Christen*, *Jews for Jesus*, *Alpha International*, *Russische Union Evangelikaler Gemeinden*, *Schweizerische Evangelische Allianz*, *Pentecostal European Forum for Youth Ministry*. Einige dieser Organisationen öffneten für den G.O.D. erstmals ihr eigenes Netzwerk, um ein von außen eingebrachtes Event zu unterstützen und vorzubereiten.

„Im Übrigen betet für uns, ihr Brüder, damit das Wort des Herrn [ungehindert] läuft und verherrlicht wird, so wie bei euch.“ (2 Thess 3,1)

„Wir sind davon überzeugt“, sagt Werner Nachtigal, „dass Gebet und Evangelisation zusammengehören.“ **Graham Power**, Initiator des *Global Day*

of Prayer, lieferte hierzu einen wichtigen Impuls: Er schlug vor, den Termin für den G.O.D. auf den Samstag nach Pfingsten 2012 zu legen. „Ursprünglich hatten wir an Ostern gedacht“, ergänzt Werner, „doch Graham meinte, die Kraft des Geistes Gottes wurde an Pfingsten ausgegossen.“ So wurde beschlossen, dass an Pfingsten 2012 die Teilnehmer des *Global Day of Prayer* die weltweite Evangelisation im Gebet unterstützen und vorbereiten. [Vgl. dazu S. 23 und 24, *Anm. d. Red.*]

Wie strategisch wichtig der Termin eine Woche nach Pfingsten sein würde, zeigte sich einige Zeit später: Werner erhielt Kontakt zu Pastor **E. A. Adeboye**, dem Gründer und internationalen Leiter von *The Redeemed Christian Church of God*. Am ersten Freitag jeden Monats findet in deren Hauptsitz in Lagos, Nigeria, eine Gebetsnacht statt, und zwar in der riesigen Konferenzhalle von RCCG, die etwa eine Million Menschen fasst. Nach einigen Gesprächen sagte Pastor Adeboye zu, dass seine Gemeinde in der Nacht vom 1. zum 2. Juni für den G.O.D. beten wird. Als das „durch“ war, berichtete Werner begeistert: „Wenn am 2. Juni in Neuseeland oder Australien die Christen auf die



Lagos/Nigeria: Ca. 500.000 Christen versammelten sich am 1.6.12 zum Gebet

Mongolei: Die junge Frau links in Pink erwarnte nach Gebet aus dem Koma (vgl. S. 27)

Straßen gehen, wird unterstützt in Nigeria für sie und alle anderen Nationen gebetet.“ So ist es tatsächlich geschehen!

„Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: ... Kranken werden sie die Hände auflegen, und es wird besser mit ihnen werden.“ (Mk 16,17f.)

Seit 2008 organisiert Werner Nachtigal bereits in den Sommerferien die *Summer2go*-Einsätze. Auf diesen Touren durch Deutschland verkündigen die hauptsächlich jugendlichen Teilnehmer das Evangelium und beten für die Kranken. „Viele Menschen nehmen aufgrund der Zeugnisse der Jugendlichen Jesus als ihren Retter an. Die Jugendlichen führen kleine Theaterstücke oder Sketche auf, die das Evangelium zum Inhalt haben. Und wenn sie für Kranke beten, werden viele gesund. Wir sehen, wie Menschen aus Rollstühlen aufstehen, Taube können wieder hören oder ein Blinder kann sehen. Was wir in der Bibel lesen, passiert vor unseren Augen. Es geschieht, wenn ganz normale junge Menschen das Gelesene in die Praxis umsetzen“, so der Berliner Pastor.

Das Gleiche erwartete er nun auch für den G.O.D. Zuvor hat-

te er bereits erläutert, man benötige um mitzumachen „keine besondere Ausstattung“. Jeder könne „mit seinen Gaben und Fähigkeiten etwas unternehmen“. Und jeder dürfe frei entscheiden, was er als Einzelner, als Gemeinde oder als Organisation am 2. Juni 2012 konkret machen will: Strafgefangene im Gefängnis besuchen? In einem Seniorenheim einen besonderen Gottesdienst durchführen? Einzelne Menschen auf der Straße direkt ansprechen? Den Nachbarn zum Kaffee einladen? In gut besuchten öffentlichen Parkanlagen christliche Lieder singen? In Chats evangelisieren?

Inzwischen ist der erste Global Outreach Day Geschichte – er ist in die Geschichte eingegangen. Wie viele Namen ins „Buch des Lebens“ an diesem Tag eingetragen wurden, werden wir erst in der Ewigkeit erfahren. ☩



Notizen von Werner Nachtigal

16. Februar 2012

In der Mongolei ist ein super Evangelist für den G.O.D. am Start. Er mobilisiert auch noch in Russland und Sibirien. Gestern traf er den Verteidigungsminister der Mongolei und hat ihn zu Jesus geführt. Danach sagte der Minister, dass er auch beim Global Outreach Day dabei sein wird. Einfach cool!

17. Februar 2012

Wir hatten gerade ein super Treffen mit Suzette [Hattingh] und sie wird helfen, in Indonesien den Global Outreach Day bekannt zu machen.

23. März 2012

Wir hatten gestern ein super G.O.D.-Leitertreffen in China. 35 Leiter kamen aus verschiedenen Teilen des Landes und manch einer musste dafür 2000 Kilometer anreisen.

1. Mai 2012

Jetzt ist auch Hawaii beim G.O.D. dabei. 250 YWAMer werden auf einem „iron men Event“ das Evangelium verkündigen und damit diesen „Tag der Evangelisation“ beenden.

5. Mai 2012

Gestern war ich auf der Gebetsnacht in Lagos mit 500.000 Menschen unter dem Motto: „Operating under divine favour“. Auf dem G.O.D. ist divine favour. Pastor Adeboye promotet ihn in seinem ganzen Netzwerk von 30.000 Gemeinden in 161 Ländern!



In der Nacht vor dem G.O.D.: Werner Nachtigal inspiriert die ca. 500.000 anwesenden Christen (und die per Livestream zugeschalteten) zum Gebet für den nächsten Tag.



**Gottesdienste
mit viel
Heiligem Geist!**

Pierrot Fey

Veranstaltungen: 10h und 20.30h
Nachmittags: Gebetszeiten, Ausflüge,
Freizeit und vieles mehr!

Schöne Hotelzimmer, Entspannung
in toller Natur, Hallenbad, Kinderbecken
(außen), Wellness & SPA, Tennisplatz,
Volleyball...

Sommerfreizeit



28.07. - 12.08.2012

Gut Wildbad

PREISE: DZ: 50,- € • EZ: 65,- €

Im Preis inbegriffen:
reichhaltiges Frühstücksbuffet,
Mittagsbuffet mit großer Salatauswahl,
nachmittags Kaffee und Kuchen,
abends schönes Menü ...

Lass dich verwöhnen!

Schule der Heilung

mit **Dr. med. Arne Elsen**

19.08.2012



Schule der Heilung:

So. 19.08.2012

10.00h - 16.00h

Gebühr: 25,- €

inkl. Mittagessen

Bist du lernbereit?

Heilungsgottesdienst

mit **Dr. med Arne Elsen**

So. 19.08.2012, 17.00h

Heidelberg



www.dietaube.org

06221 - 33 21 30

06221 - 33 57 52

Reisedienst

Pierrot Fey

Eintritt frei!

Gummersbach, D

Pierrot Fey

29.08.2012

Heilungsabend: 20.00h

Langenfeld, D

Pierrot Fey

30.08. - 01.09.2012

Heilungsabende: 20.00h

Proph. Gebetsschule: 01.09.: 15.00h

Sommerbibelschule

01.07. - 08.07.2012

Pater H.J. Hubka • Thierry Kopp • Richard Aidoo • Anton Buchholz • Pierrot Fey

Lass dich für den Dienst im Reich Gottes ausrüsten.

Es wird eine **super Zeit** sein!



**Anbetung
Prophetie
Gebet!**



Seminar:

täglich 10.00h bis 16.30h

Erweckungsabende:

täglich 20.00h (**Eintritt frei!**)

7 Tage Bibelschule inkl. VP & Übernachtung: 225,- €

Teilnahme tageweise möglich: 24,- € (inkl. Mittag- & Abendessen)

Dr. Arne Elsen



Heilung

Abflug:
ganz Deutschland
Schweiz / Österreich

Starke Gottesdienste: 10h & 20h30
Nachmittags: Gebetszeiten, Ausflüge,
Freizeit und vieles mehr!

Schöne Hotelanlage****

tolles Buffett •
wunderschöner Sandstrand

Mallorca 2012



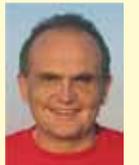
Pierrot Fey

Prophetie

Eine Woche im DZ:

ab **620,- €**

Flug, Seminar, Hotel
mit HP inkl. Getränke



13.10. - 20.10.2012

20.10. - 27.10.2012

www.gebetsarmee.org

Wir senden Ihnen gerne Prospekte: Die Taube e.V., Haberstr. 27, 69126 Heidelberg; gemeinde@dietaube.org



Auf Frankfurts Straßen evangelisieren

Warum in die Ferne schweifen

Der Global Outreach Day in nächster Nähe

Bevor Sie auf den Seiten 25 bis 27 den weltweiten Report vom *Global Outreach Day* lesen, finden sie hier einige Beispiele „aus unserer Nachbarschaft“: Wie Einzelpersonen und Gruppen sich auf den „Großen Evangelisationstag“ vorbereitet haben – und was sie erlebten.

Überall laufen die Vorbereitungen: voll Erwartung und Vorfreude

In Facebook kommunizieren Glaubensgeschwister schon lange vor dem Event, was sie vorhaben. So Mirjam Dietrich aus Pforzheim: „Wir werden am G.O.D. in der Fußgängerzone vor dem Vodafone-Shop einen Straßeneinsatz machen. Mit dabei sind Leute vom Missionswerk ‚Strahlen der Freude‘, der Ecclesia-Gemeinde, der Christusgemeinde und der Pforzheimer Stadtmission.“ (31.03.2012)

„Den Himmel gibts echt!“ überschrieb Anni ihren Beitrag am 15. Mai 2012: „Wir machen eine Buchlesung aus dem Buch von Todd Burpo. Über die erstaunlichen Erlebnisse eines Jungen zwischen Leben und Tod. Die Lesung findet um 18 Uhr im Pfarrsaal von Oy statt. Alle sind herzlich eingeladen!!!“

Oder Tabita aus Öhringen: „An diesem besonderen Tag wollen wir den Menschen in Öhringen und Umgebung die Liebe Gottes näherbringen. Dafür starten wir morgens in der Innenstadt mit verschiedenen Aktionen (Tänze, Anspiele, Zeugnisse, Kaffee). Für die Jüngeren bieten wir Kinderschminken an. Besuche im Altenheim

und Krankenhaus sind ebenfalls geplant. Wir freuen uns auf jede einzelne Begegnung und natürlich auf Gottes übernatürliches Wirken. (28.05.2012)

Der Tag des Geschehens

Viele hatten sich für diesen Samstag – der in Deutschland mit strahlendem Sonnenschein gesegnet war – etwas Besonderes einfallen lassen.

So einige Christen aus unserer **Bundeshauptstadt**: „Wir glauben, dass Gott die Jugend von Berlin und Deutschland nicht vergessen hat, und veranstalten am 2. Juni im Rahmen des Global Outreach Day (<http://globaloutreachday.com>) eine Jugendevangelisation mit Hip-Hop ...“

Die Christengemeinde **Mönchengladbach** schreibt: „Wir waren heute im Rahmen des Global Outreach Day mit vielen Leuten im Herzen der Stadt Mönchengladbach und konnten vielen Menschen die Gute Nachricht weitersagen.“ Sie grüßen „im Herzen mit allen Christen weltweit eins und verbunden im Auftrag“. In **Darmstadt** begann der evangelistische Einsatz mit einer Vorbereitung am Freitagabend. Dann, am eigentlichen Global Outreach Day, gingen Christen von 15 bis 19 Uhr auf die Straße. „Der Tag war ein voller Erfolg. Viele Leute blieben stehen und hörten zu. Wir beteten mit Menschen und glaubten, dass Gott Wunder auch heute noch tut. Viele Christen aus den verschiedenen Gemeinden wurden mobilisiert. Sogar ein 10-jähriger Junge aus unserer

Gemeinde ging mit auf die Straße und gab die Botschaft von Jesus weiter.“ (Ausführlicher in *GEISTbewegt* online)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heilungsräume in **Düsseldorf** wagten das Experiment der „Schatzsuche“. Eines der Teams berichtet: „Im vorbereitenden Gebet ist der Eindruck da, in den nahegelegenen Hofgärten zu gehen und besonders nach einer Frau mit einem lila T-Shirt Ausschau zu halten. Am Rhein laufen wir direkt auf einen großen Garten zu, wo bei dem sonnigen Wetter fast jede Parkbank besetzt ist. Einigen geben wir Traktate mit der frohen Botschaft von Jesus und einer Einladungskarte für die Heilungsräume weiter. Mit einigen kommen wir ins Gespräch.“

Auf einer der Bänke entdecken wir auf einmal eine Frau in lila T-Shirt. Sie und ihr Bekannter sind sehr interessiert; wir können ihnen den Weg zu Jesus und zum Himmel weisen und für sie beten und in die Gottesdienste einladen. Auf dem Heimweg stellen wir fest, dass Gott die Herzen dieser beiden Leute vorbereitet hatte. Danke, Heiliger Geist, für deine wunderbare Führung!“

Auch in der Rhein-Main-Metropole **Frankfurt** nutzten Christen aus unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden die Chance, gemeinsam in ihrer Stadt Zeugnis für Jesus abzulegen. Organisiert und verantwortet wurden die Einsätze unter anderem von *Jugend mit einer Mission* (vgl. *Charisma* 159, S. 14f.) und dem *2go-Team Frankfurt*.

Einer der Leiter, Steve Greenhill, berichtet, dass am 2. Juni

150 bis 200 Christen mitgemacht haben. Sie besuchten zwei Altersheime und ein Krankenhaus, veranstalteten ein Kinderfest, dienten im Bahnhofsviertel den Randgruppen und hielten fünf Straßeneinsätze. Bei allen Aktionen gingen Christen aktiv auf die Leute zu und konnten ihnen von Jesus erzählen. Der Tag wurde mit einem Kinoabend beendet.

Eine Person sagte im Gespräch, sie habe seit Jahren extreme Schuldgefühle wegen eines schweren Vergehens (es klang, als handle es sich um Mord). Unter Tränen empfing sie dann im Gebet ihre persönliche Vergebung durch Jesus Christus. Sie wurde frei und bezeugte, dass ihre jahrelange schwere Last in einem Augenblick verschwunden ist.

Christian Scharnagl,
2go-Team Frankfurt

Steve Greenhill war selbst im Straßeneinsatz auf der bekannten Frankfurter Zeile involviert. Auf die Frage von *Charisma*, ob sich der riesige Aufwand mit monatelangen Vorbereitungen gelohnt habe, meint er: „Auf jeden Fall. Fast für jeden, mit dem ich sprach, durfte ich auch beten. Das Größte war, dass so viele Christen, die das noch nie vorher gemacht haben, ihre Angst überwunden haben – und dass sich mehrere Menschen bekehrt haben. Ich bin schon gefragt worden, wann wir das wieder machen ...“

Zusammengestellt von
Gerhard Bially

„Miteinander für Europa“ 2012:

Gemeinsames Zeichen der Hoffnung und des Friedens, Ja zur Verantwortung



Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Gribl bei der „Miteinander-Veranstaltung“ am 12. Mai

Während in Europa nationale Abgrenzungstendenzen wachsen und die Wirtschaftskrise einigen Ländern jegliche Entfaltungsmöglichkeit zu rauben scheint, haben rund 50.000 Christen verschiedener Konfessionen, Gemeinschaften und Bewegungen am 12. Mai 2012 europaweit für die Einheit ihres Kontinentes die Stimme erhoben und ein gemeinsames Zeichen der Hoffnung und des Friedens gesetzt. Dem Netzwerk „Miteinander für Europa“ (MfE) gehören inzwischen über 300 christliche Gemeinschaften, Initiativen und Bewegungen an. Mit sieben programmatischen Ja-Statements bekannten sie sich in diesem dritten internationalen Event zur Verantwortung in allen Gesellschaftsbereichen:

Christen sagen ...

- Ja** zum Leben in allen Phasen seiner Entwicklung
- Ja** zu Ehe und Familie
- Ja** zum Schutz von Umwelt und Natur
- Ja** zum Leben mit den Armen
- Ja** zu einer Wirtschaft, die sich am Menschen und am Gemeinwohl orientiert
- Ja** zu Frieden und Ausgleich in der Gesellschaft
- Ja** zu Kindern und Jugendlichen

Ausgangsort war Brüssel, wo mehr als 1000 Mitglieder aus christlichen Gemeinschaften, Vertreter der Kirchen, der Politik und der Gesellschaft versammelt waren. Zugeschaltet waren über eine Satellitenverbindung weitere Veranstaltungen in 144 Städten und 22 Ländern Europas. Deutschland war mit 30 Städten vertreten.

Charisma hat Vertreter des internationalen und interkonfessionellen Missionswerks *Jugend mit einer Mission* um Eindrücke von den Veranstaltungen gebeten. Frank Bauer war in Brüssel dabei, Sokol Hoxha organisierte eine Veranstaltung in Tirana/Albanien. Beide ließen sich für Charisma interviewen. Die JMEM-Mitarbeiterin Regina Enns berichtet von dem Event in Augsburg. Im Folgenden lesen Sie Auszüge und Kernaussagen aus den Beiträgen, die ungekürzten Artikel können Sie auf der Charisma-Homepage unter www.charisma-magazin.eu/aktuelles_magazin/bonus nachlesen.



Fotos: Maria Kny

Regina Enns: Augsburg

La-Ola-Wellen für Europa

Um die 300 Leute stehen trotz Regen auf dem Rathausplatz in Augsburg, machen La-Ola-Wellen und schreien dabei: „Ja!“ Im Rathaus können sich die Besucher über die programmatischen „Ja-Statements“ des MfE informieren. Im anschließenden Programm äußert Oberbürgermeister Dr. Gribl anerkennend, dieses Miteinander zu gestalten sei eine schwierige und komplexe Aufgabe; die christliche Grundhaltung könne dazu beitragen, dass es gelingt. Auch die Repräsentanten der verschiedenen christlichen Bewegungen und Gemeinschaften kommen zu Wort. Alle sind sich einig darin: Dieses Miteinander vermittelt Hoffnung und Liebe.

Ein besonderer Gag: In einem „Interview“ in Form von Theaterszenen werden christliche Zeitzeugen aus der Vergangenheit befragt:

- Afra – eine Märtyrerin aus dem 4. Jahrhundert, die aufgrund ihres Glaubensbekenntnisses zum Tod verurteilt wurde

- Die originelle Postpackerin Jehle
- Der Pfarrer Dr. Max-Josef Metzger – Gründer der Unsancta-Bewegung, 1944 hingerichtet
- Samuel Urlsperger aus dem 18. Jahrhundert, der die Salzburger Emigranten aufnahm und europaweite Freundschaften pflegte

Sie alle machen deutlich, dass Augsburg das Miteinander der Konfessionen in Deutschland und Europa wesentlich beeinflusst hat – insbesondere während politischer und gesellschaftlicher Krisenzeiten. Auch die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre wurde von Lutheranern und Katholiken 1999 in Augsburg unterzeichnet. Dies war der Ausgangspunkt für die Bewegung „Miteinander für Europa“.



Regina Enns (21) ist Mitarbeiterin von *Jugend mit einer Mission* (JMEM) und arbeitet im Berliner Zentrum mit.



Ein deutliches Signal: Gemeinsame Teilnahme von Erzbischof Rrok Mirdita (Katholische Kirche Albanien), Erzbischof Anastasios Yannoulatos (Orthodoxe Kirche Albanien) und Fitor Muca (Präsident der Evangelischen Allianz Albanien)

Frank Bauer: Brüssel

„Der Heilige Geist schenkt das nötige Verständnis füreinander ...“

Es muss ein Wirken des Heiligen Geistes sein, wenn so viele christliche Bewegungen und Gemeinschaften in Einheit zusammenkommen! Der Heilige Geist schenkt hier das nötige Verständnis füreinander, sodass die Leute es tatsächlich schaffen, die Unterschiedlichkeiten stehen zu lassen. Stattdessen schauen sie auf die Gemeinsamkeiten und freuen sich über die Gaben und Stärken der anderen.

In Brüssel war zu spüren, dass dieses Treffen eine echte Herzensangelegenheit war. Die Teilnehmer waren aus einer inneren Überzeugung als „Geschwister im Glauben“ zusammengekommen, um ein Signal der Hoffnung und des Segens nach Europa zu senden. Schon 2004 und 2007 haben wir bei den MfE-Veranstaltungen Vertreter des öffentlichen Lebens eingeladen und ihnen gezeigt, welche Hoffnung wir als Chris-

ten Europa vom Evangelium her anbieten. In Brüssel sind wir nun auf die Politik und die Öffentlichkeit zugegangen. Das war auch uns von *Jugend mit einer Mission* ein wichtiges Anliegen, daran wollten wir uns beteiligen.

Es war ein Genuss zu hören, wie Prof. Andrea Riccardi in Brüssel seine Vision der Versöhnung, des Friedens und des Lebens in Beziehung entfaltet hat. Wenn unsere Bewegungen noch mehr Leute wie ihn hervorbringen, die sich nicht scheuen, mit christlichen Werten in die Politik zu gehen und sich dort einzumischen, dann kann die Hoffnung für Europa besser fassbar werden und ihre Umsetzung finden.



Frank Bauer (43) ist Deutschland-Leiter von *Jugend mit einer Mission (JMEM)* und arbeitet im JMEM-Zentrum in Hurlach (Oberbayern) mit, wo er die *Schule für Biblisch-Christliche Weltanschauung (SBCW)* aufgebaut hat. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



In Esslingen

Foto: Kai Gruenhaupt



Jugendgruppen aus drei Konfessionen, die sich an einem gemeinsamen MfE-Projekt in Tirana beteiligten

Sokol Hoxha: Tirana

„Die Zusammenarbeit von Christen war bisher ein unbekannter Gedanke ...“

Schon seit 13 Jahren engagiere ich mich für „Miteinander für Europa“, in diesem Jahr habe ich – einem Impuls des Heiligen Geistes folgend – das Pionierprojekt in Angriff genommen, in meiner Heimat Albanien ein entsprechendes Event zu organisieren. In Albanien mussten die christlichen Gemeinden 1989 nach einer langen Zeit des Kommunismus bei Null anfangen und sind noch nicht tief verwurzelt. Vor allem fehlt die Einsicht, dass die christlichen Konfessionen keine eigenständigen Religionen sind, sondern zusammengehören.

Wir haben daher bei unserer Veranstaltung in der Hauptstadt Tirana vor allem diese Zusammengehörigkeit gezeigt. In einem ersten Programmpunkt haben Jugendgruppen aus allen drei Konfessionen in einem öffentlichen Park gemeinsam sauber gemacht, die Abfall-eimer gereinigt und frisch gestrichen. Dabei war auch der Direktor für Umwelt und Logistik der Stadtverwaltung, der als Vertreter des Bürgermeisters ein Grußwort überbrachte und die Aktion unterstützte. Dann gab es einen Friedensmarsch über den Hauptboulevard im Regierungsviertel, anschließend haben wir uns in den Räumen der Evangelischen Allianz getroffen.

Besonders erfreulich war, dass unter den circa 240 Teilnehmern auch der Erzbischof der Orthodoxen Kirche Albanien, Anastasios Yannoulatos, der Erzbischof der Katholischen Kirche Albanien, Rrok Mirdita, und der Präsident der Evangelischen Allianz Albanien, Fitor Muca, waren. Das war ein deutliches und wichtiges Signal.

Die Resonanz insgesamt war sehr positiv. Nach der Veranstaltung kam beispielsweise eine ältere Frau auf mich zu und bedankte sich mit Tränen in den Augen. Eine erfahrene Journalistin, die früher lange bei einem kommunistischen TV-Sender gewesen war und jetzt bei einem orthodoxen Radiosender arbeitet, sagte zu mir: „Ich finde keine Worte für dieses Ereignis.“ Und eine Atheistin, die nicht so recht wusste, wie sie das Wirken des Heiligen Geistes beschreiben sollte, sagte einfach: „Es war eine schöne Atmosphäre. Ich würde am liebsten noch länger bleiben!“



Sokol Hoxha (44) ist Mitarbeiter bei *Jugend mit einer Mission* und hat elf Jahre lang das Zentrum in Hurlach geleitet. Zurzeit engagiert

er sich in der Betreuung von Ausländern und Immigranten und organisiert Aktivitäten zur Förderung der Einheit unter den Christen. Er gehört dem internationalen Trägerkreis von „Miteinander für Europa“ an. Sokol Hoxha ist verheiratet und hat vier Kinder.

Links für weitere Informationen

- Hintergrund-Infos: <http://miteinander-wie-sonst.org/>
- Europa-Übersicht: www.together4europe.org
- Ja-Statements: <http://miteinander-wie-sonst.org/siebenmal-ja>

Interview mit Riccardo Meusel, Berlin

Riccardo, du warst im April bei einer besonderen Tagung?

Riccardo Meusel: Die Call2All Western European Conference war absolut bewegend. Für mich war es die beste und wertvollste Konferenz, an der ich in den letzten 29 Jahren teilnehmen konnte.

Was verbirgt sich unter dem englischen Kürzel „Call to all“, also „Ruf an alle“?

Riccardo Meusel: Call2All hat sich zur Aufgabe gemacht, den weltweiten Leib Christi zu motivieren, die Erfüllung des Missionsbefehls zu vollenden. Auf strategische und überzeugende Weise wurde erörtert, wie der Missionsbefehl innerhalb unserer Generation zur Erfüllung gelangen könnte.

Wie hoch schätzt du die Teilnehmerzahl?

Riccardo Meusel: Schade fand ich, dass weniger als 90 Teilnehmer aus ganz Europa den Weg zu dieser Konferenz gefunden haben (der Rest der etwa 120 Gesamtteilnehmer waren Sprecher und Mitarbeiter). Doch gibt es Gespräche über die Durchführung einer weiteren Call2All-Konferenz in Deutschland innerhalb der nächsten zwei Jahre.

Du bist Initiator und Leiter der „Stiftung für Weltmission“. Konntest du neue Kontakte knüpfen und welche Inhalte der Konferenz fandest du am wichtigsten?

Riccardo Meusel: Unter den Initiatoren und Sprechern der Konferenz befanden sich einige der verdientesten christlichen Leiter weltweit: George Verwer (Operation Mobilisation), Paul Eshleman (jahrelanger Leiter des Jesus-Film-Projekts, Vize-Präsident von Campus für Christus, heutiger Leiter von www.finishingthetask.com), Mark Anderson (Leiter von Call2All) sowie Samuel Chiang (International Orality Network). Diese gaben nicht nur strategische Informationen weiter, sondern waren „verfügbar“ und ansprechbar. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den bisher unerreichten Volksgruppen und auf den „Oral Learners“. Das sind Menschen, die nicht lesen können



Riccardo Meusel über Call2All

oder wollen und deshalb nur über das gesprochene Wort erreicht werden können. Sie machen fast zwei Drittel derer aus, die das Evangelium noch hören müssen.

Kannst du ein Ergebnis formulieren?

Riccardo Meusel: Dies drückt sich am besten in den Worten aus: „Reaching the last, the lost and the least.“ (Die Letzten, die Verlorenen und die Geringsten erreichen.)

Obwohl Deutschland und Europa ein großes Missionsgebiet ist, liegt dir die Weltmission besonders am Herzen, was auch in deinem Buch „Die Ernte der Welt – Strategien für vollständige Weltmission“ zum Ausdruck kommt ...

Riccardo Meusel: Weite Teile der Welt sind seit Jahrzehnten von einer Welle an Hinwendungen zu Jesus erfasst, sodass heute bereits 900 Millionen Menschen ihn als ihren Retter und Herrn bekennen. Mein Gebet ist, dass auch Deutschland sich dem globalen Wirken des Heiligen Geistes von Herzen öffnet und es uns gleichzeitig gelingt, den Blick auf unsere strategische Aufgabe zu richten, das Evangelium allen Völkern und Sprachen zu bringen.

Was hat dich am meisten beeindruckt?

Riccardo Meusel: Der Geist der Kooperation war überwältigend und überaus ermutigend. Keine Fokussierung auf uns selbst und eigene, kleinliche Probleme,

sondern stattdessen die mutige Ausrichtung auf den Befehl, den Jesus uns gab. Sechs Milliarden Menschen unserer Generation brauchen Jesus, und Gott ist dabei, mit einem vereinten und hingeebenen Leib Christi Großes zu tun. Einer der bewegendsten Augenblicke war, als Paul Eshleman von seinem Besuch bei einem afrikanischen Stamm berichtete. Auf seine Frage: „Hast du jemals von Jesus gehört?“ antwortete die Angesprochene: „Nein. Wer ist das?“ Seine Botschaft war: Das ist nicht fair! Jeder hat es verdient, wenigstens einmal in seinem Leben die rettende Botschaft der Erlösung zu hören. Darin besteht unsere Aufgabe.

Wo kann man mehr über diese Konferenz erfahren?

Riccardo Meusel: Das ins Deutsche übersetzte Strategiedokument „Call2All777 – Den Missionsbefehl gemeinsam vollenden“ kann unter www.stiftung-fuer-weltmission.org kostenlos downgeloadet werden.

Die acht Plenarveranstaltungen der Konferenz sind einzeln für 5,- Euro und als Set für 35,- Euro erhältlich. Informationen dazu sowie zu allen anderen Fragen können durch eine E-Mail an info@stiftung-fuer-weltmission.org angefordert werden. 

Einen ausführlichen Artikel zur „Call2All Western European Conference“ in englischer Sprache finden Sie unter BONUS zu *Charisma 161* auf unserer Website www.charisma-magazin.eu. Der Autor ist Robin von Ommen.

„Alle Menschen haben das Recht ...“

Eine christliche Erklärung zu menschlichen Grundrechten

In dem Abschlussdokument „call2all 777 – Den Missionsbefehl gemeinsam vollenden“ bringen die Veranstalter noch einmal ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass es gewisse grundlegende Rechte für jeden Menschen gibt, die im Evangelium verankert sind.

Schon 1981 legte Loren Cunningham, Gründer von *Jugend mit einer Mission*, diese Grundrechte in einem Dokument dar, welches als „Christian Magna Carta“ bekannt wurde (der Name leitet sich von einem bedeutenden Verfassungsdokument der englischen Geschichte ab). Sie umfasst sechs inhaltliche Punkte:

„Alle Menschen der Erde haben das Recht auf:

1. Das Hören und Verstehen des Evangeliums von Jesus Christus
2. Die Verfügbarkeit einer Bibel in ihrer eigenen Sprache und in Formulierungen, die sie verstehen
3. Die Verfügbarkeit einer christlichen Gemeinschaft in ihrer Nähe, um die Möglichkeit zu haben, sich jede Woche regelmäßig zu treffen, biblische Unterweisung zu erhalten und Gott gemeinsam mit anderen Gliedern des Leibes Christi anzubeten
4. Die Verfügbarkeit einer christlichen Erziehung für ihre Kinder
5. Die elementaren Erfordernisse des Lebens: Nahrung, Wasser, Kleidung, Unterkunft, Energie und medizinische Versorgung
6. Ein fruchtbares, erfülltes Leben, sowohl geistlich, seelisch, sozial, körperlich und emotional

Durch Gottes Gnade setzen wir uns dafür ein, diese Verpflichtung zu erfüllen und zur Ehre Gottes zu leben.“

Das Interview führte **Johann-Christoph Tiedeke** (zur Person s. *Charisma 160*, S. 24).

Riccardo Meusel, wohnhaft in der Nähe von Berlin, ist Gründer der *Stiftung für Weltmission* sowie des *Verlags für Weltmission*. Der Verlag gibt strategische Schriften zu Fragen der Weltmission heraus und ist darüber hinaus bekannt für wertvolle Studienliteratur zum Neuen Testament.

Jakarta 2012 – Weltgebetskonferenz setzt frische Akzente

Ein Bericht vom jüngsten Ereignis der internationalen Gebetsbewegung („World Prayer Assembly“, 14.–18.5.2012, Jakarta/Indonesien)



Sentul Konferenz Zentrum mit Gebetsturm



Gebetsversammlung im Stadion mit 100.000 Betern

„Wir erhofften uns neue Einsichten für das Gebet und die Gebetsbewegungen in Deutschland, und unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht!“, schildert Rosemarie Stresemann ihre Motivation zum Besuch der Weltgebetskonferenz in Jakarta vom 14. bis 18. Mai 2012. Gemeinsam mit Ortwin Schweitzer, dem langjähriger Wächterruf-Koordinator und Autor verschiedener gesellschaftsrelevanter Beiträge der Zeitschriften *Come* und *Charisma*, erlebte sie bewegende Tage in der indonesischen Hauptstadt.

Mit dem Konferenzmotto „A new wave is coming“ (dt.: Eine neue Welle kommt), wurde für die etwa 9000 internationalen Teilnehmer eine prophetische Erwartung ausgedrückt, die an Habakuk 2,14 anknüpft. „Die ganze Erde wird erfüllt werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.“

Seit der ersten internationalen Weltgebetskonferenz, die 1984 in Korea stattfand, sind 28 Jahre vergangen. Damals war Weltmission das Ziel der Konferenz. Korea prägte die weltweite Gebetsbewegung durch die Verlagerung des Gebets aus der Kirche auf den Gebetsberg. Seitdem breitet es sich in allen Bereichen der Gesellschaft aus.

Im Rückblick auf damals wurde auf der Konferenz nun

deutlich, wie Gott immer stärker Gebet und Evangelisation miteinander verbunden hat. Eindrücklich bestätigen überprüfbare Zahlen den Zusammenhang zwischen Gebet und Evangelisation. Weltweite Evangelisationsbewegungen wie „Every home for Christ“ begannen, ihre Dienste mit dem 24-Stunden-Gebet zu verknüpfen, und haben seitdem einen deutlich größeren Erfolg. Erkennbar ist auch der Zusammenhang zwischen Gebet und Veränderung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Es gibt inzwischen weltweit – ähnlich wie bei uns in Deutschland – Gebetsbewegungen, die sich auf bestimmte gesellschaftliche Bereiche konzentrieren: Schulen, Wirtschaft, Gesundheitswesen ...

Indonesien ...

... ist der Staat mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerung. Es gibt eine Gebetserweckung in Indonesien, die auch viele Kinder ergriffen hat. Das Gebet ist oft ein Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg – ganze Firmen sind von Gebet durchdrungen. Das Konferenzzentrum lag in einem von Christen erbauten Stadtviertel und besaß als sichtbares Zeichen einen 13-stöckigen Gebetsturm!

Der Heilige Geist ist offensichtlich dabei, uns Christen zu lehren, wie jeder gesellschaftliche Bereich mit Gebet durchdrungen werden kann und soll. Die Gemeinde Jesu erkennt dabei ihren Auftrag an der Gesellschaft – und immer mehr, so wurde in Jakarta deutlich, auch evangelikal und charismatisch geprägte Gläubige. Das betrifft besonders auch den Bereich der Distanzierung von der Politik.

In Brasilien hat das Gebet für die Regierung inzwischen solche Wirkungen, dass mehr als 500 Bürgermeister „die Stadtschlüssel“ im Gebet an Jesus abgegeben haben. Die sozialen Umstände verbesserten sich daraufhin dramatisch.

Der weltweite Missionsbefehl aus Matthäus 28,18–20 gibt uns den Auftrag, **Nationen zu Jüngern zu machen** und nicht nur einzelne Menschen.

Eine wichtige Voraussetzung für erhörliches Gebet ist, wie wir wissen, die Einheit unter Christen. Indonesien bietet dafür ein wunderbares Beispiel: Vor einiger Zeit haben mehrere Kirchen- und Gemeindeverbände (inkl. der katholischen Kirche) beschlossen, in Einheit für das Land zusammenzustehen. Bei der großen Gebetsveranstaltung im Stadion von Jakarta mit ca. 100.000 Teilnehmern erlebten wir nun eine bewegende Zeremonie: Als Symbol

der Einheit wurde eine große Flamme entzündet. Zuvor hatten die Verantwortlichen der verschiedenen Denominationen und Bewegungen die Fackel einander weitergereicht.

Auf der WPA wurde auch die Wichtigkeit der Einheit der Generationen betont und demonstriert: Kinder und Jugendliche bekamen Anteil am Programm. Einige Leiter wuschen der Jugend öffentlich die Füße.

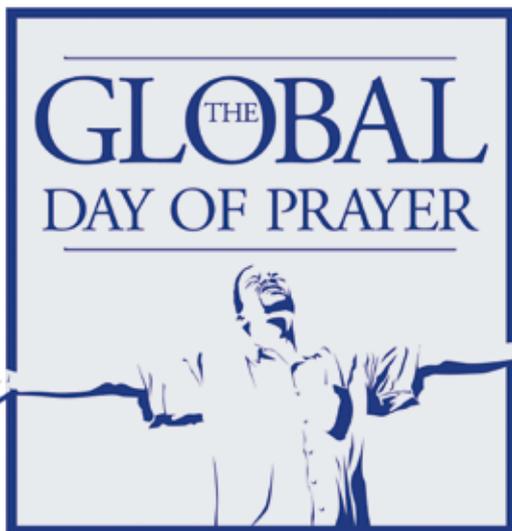
Wir sind mit neuer Hoffnung für unser Land und Europa von den Enden der Erde zurückgekehrt. Wir durften etwas davon erfahren, was der Heilige Geist weltweit wirkt, und vieles davon hat auch hierzulande schon begonnen – wenn auch in kleinem Maßstab. Wir sind mit der Gewissheit zurückgekehrt, dass auch unser Kontinent von einer neuen Welle des Heiligen Geistes erfasst wird. ☩

Videos der Konferenz ...

... und weitere Informationen unter:
www.wpa2012.org/videos



Rosemarie Stresemann gehört zum Leitungsteam von „Wächterruf-Gebetsnetz für Deutschland“ und engagiert sich in ihrer Heimatstadt Berlin in einem stadtweiten Netzwerk im Bereich Gebet. Sie ist Autorin mehrerer Bücher.



Der „Global Day of Prayer“ vereint Christen auf der ganzen Welt

Jedes Jahr am Pfingstsonntag versammeln sich Millionen Christen zu einem **Global Day of Prayer**, einem weltweiten Tag des Gebets! In Kirchengebäuden, Sporthallen und großen Stadien sind sie teilweise durch live-Übertragungen des christlichen Fernsehsenders **GOD-TV** miteinander verbunden. Mehr und mehr Hauskreise und Einzelpersonen lassen sich auch mit hineinnehmen.

Die Gebetsschwerpunkte liegen auf der Umkehr zu Gott und der Fürbitte für gesellschaftliche Nöte. Grundlage ist die Aufforderung aus dem Bibelwort in 2. Chronik 7,14: ... wenn mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht, wenn sie von ihren bösen Wegen umkehren, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

Vor 12 Jahren initiierte der südafrikanische Geschäftsmann **Graham Power** einen „Nationalen Tag der Umkehr“. Dieser Gedanke wurde rasch in anderen Ländern aufgegriffen und entwickelte sich zum *Global Day of Prayer*. Im Jahr 2009 nahmen Christen aus 218 Nationen daran teil. Damit war erstmalig buchstäblich die ganze Welt beteiligt. Durch die Fernsehübertragung in potenziell mehr als 180 Millionen Haushalte weltweit gewinnt der *Global Day of Prayer* weiterhin an Einfluss.

Sonntag, den 27. Mai 2012 war es wieder so weit. Quer durch alle Zeitzonen betete die weltweite Gemeinde Jesu! Ein interessanter Vorlauf zum weltweiten Gebetstag war die

diesjährige „World Prayer Assembly“, eine Weltgebetskonferenz, die zuvor mit gut 9000 Dauerteilnehmern aus aller Welt und ca. 100.000 Besuchern im größten Stadium von Jakarta (Indonesien) stattfand (vgl. S. 23). Am Pfingstsonntag wurden Aufzeichnungen davon im **GOD-TV** ausgestrahlt.

Was alle Veranstaltungen des *Global Day of Prayer*, wo auch immer sie stattfanden, miteinander verband, war das gemeinsame „Gebet für die Welt“ (nebenstehend). Eine besondere Bedeutung erhielt der diesjährige *Global Day of Prayer* zusätzlich dadurch, dass er eine Woche vor dem **Global Outreach Day**, stattfand, an dem Millionen Christen in aller Welt an einem Tag die eine Botschaft verkünden: Gott liebt uns so sehr, dass er seinen Sohn Jesus zu uns gesandt hat! ☩



Zusammengestellt von
Al Gibson
(England, Central Communications Officer von GOD-TV) und



Jens Leweling
(Deutschland, Europadirektor von GOD-TV).



Eine der vielen Veranstaltungen zum **Global Day of Prayer**

Betet gemeinsam! Ein Gebet für die Welt

Allmächtiger Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist –, wir kommen zusammen – mit den Gläubigen aus aller Welt, um Dich als Schöpfer des Himmels und der Erde zu verherrlichen. Du alleine bist heilig und gerecht. Wir stellen uns bewusst unter Deine Herrschaft. Dich alleine preisen wir, Dich alleine beten wir an.

Vater, wir ehren Dich! Herr Jesus Christus, wir ehren Dich! Heiliger Geist, wir ehren Dich!

Unser Vater im Himmel, so sehr hast Du die Welt geliebt, dass Du Deinen einzigen Sohn Jesus Christus hingabst. Danke dafür. Er starb am Kreuz für unsere Sünden, um uns mit Dir zu versöhnen. Fülle uns mit Deiner Liebe, während wir im Gebet für die Verlorenen, die Verzweifelten, Hilflosen, ja, unsere gesamte Menschheit in der Fürbitte eintreten. **Danke Vater. Du hast uns angenommen. Wir sind Deine Familie.**

Herr Jesus Christus, Du starbst am Kreuz. Durch Dein Blut sind wir mit dem Vater versöhnt. Du bist das Haupt der Gemeinde. Du bist der Herr aller Himmel und der Erde. Dein Königreich soll aufgerichtet werden – in allen Nationen der Welt. Bring neues Leben zu den Menschen aller Völker und Sprachen, sodass Gerechtigkeit und Recht vermehrt dort herrschen. Dein Name sei erhöht. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang. **Jesus Christus, Du bist Herr über alle und alles.**

Vater des Erbarmens und der Gnade,

Wir haben gesündigt. Unsere Welt ist im Würgegriff der Sünde. Unsere Herzen sind zerrissen durch Ungerechtigkeit, Hass und Gewalt. Wir schämen uns: In unserem Land sind Unterdrückung, Rassismus und Blutvergießen. Wir trauern über den Verlust von Leben durch Mord, Krieg und Terrorismus. Unsere Familien sind zerbrochen; unsere Gemeinden gespalten durch Trotz und Stolz. In unserem Leben ist Schmutz: Egoismus, Gier, Götzendienst und sexuelle Sünden. **Gnädiger Gott, vergib unsere Sünden. Gieße Deine Gnade aus und heile unser Land.**

Geist des lebendigen Gottes, Verwandle Deine Gemeinde in das Bild Jesu Christi. Setze Deine Kraft frei, um die Kranken zu heilen, die Gefangenen zu befreien, um die Trauernden zu trösten. Fülle uns mit Mitleid für die Heimatlosen und die Hungrigen, für die Waisen, die Witwen und die Gebrechlichen. Gib uns Weisheit und Einsicht für die Probleme unserer Welt, damit alle Schätze dieser Erde zum Wohlstand aller genutzt werden können. **Heiliger Geist. Führe uns und leite uns.**

Herr Jesus Christus, Du hast die Sünde zerstört, den Tod besiegt und Satan entworfen. Entferne den Schleier der Dunkelheit, der die Völker bedeckt. Weise das Böse, das Gewalt und Tod fördert, in seine Schranken. Befreie uns aus teuflischer Bedrückung. Zerbrich die Gebundenheit von Sklaverei, Tyrannei und Krankheit. Hilf uns, Festungen und Gedankengebäude niederzureißen, die sich dem Licht Gottes widersetzen. **Allmächtiger Gott, erlöse uns von dem Bösen.**

König der Herrlichkeit, komm und vollende Dein Werk in unseren Städten, unter den Völkern und den Nationen. Aus allen Ländern und Inseln rufen wir: „Erhebt eure Häupter, ihr Pforten! Öffnet euch, alle Türen der Geschichte dieser Welt, sodass der König der Ehre einziehen kann!“ Komm und erfülle die Erde mit Erkenntnis Deiner Herrlichkeit, so wie die Wasser die Meere bedecken. Der Geist und die Braut sagen: **Amen! Komm, Herr Jesus!**

Erstmalig in der Menschheitsgeschichte: Der Global Outreach Day

Millionen Christen haben am 2. Juni 2012 rund um die Welt die **Gute Nachricht von Jesus Christus weitergesagt**



Annette Kehl (rechts) mit Mitarbeitern von JMEM auf der Base in Samoa

Du bist der Gott, der Wunder tut. Du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern (Ps 77,15)

Inselstaat Samoa im zentralen Pazifischen Ozean

Gerhard Kehl, 1. Vorsitzender des „Global Outreach Day e.V.“, wurde gemeinsam mit seiner Frau Annette von Deutschland auf die östliche Seite der Welt nach Samoa geschickt, weil dort „der Tag beginnt“. Deshalb sollte hier auch die erste evangelistische Aktion am 2. Juni starten.

Just an diesem Wochenende feierte Samoa 50 Jahre Unabhängigkeit. Die ganze

Insel kam in der Hauptstadt Apia für dieses Fest zusammen. Gemeinsam mit einem Einsatzteam von *Jugend mit einer Mission Samoa* fuhr das Ehepaar Kehl nach Apia, um die Gute Nachricht der Liebe Gottes weiterzugeben. Mit Liedern, durch persönliche Lebenszeugnisse und mit einer kurzen Ansprache wurde das Evangelium verkündet. Besonders die samoanischen Tänze begeisterten die Zuschauer (kurze Videoclips dazu sind z. B. „G.O.D. Kick Off Samoa“ und „G.O.D. Start Samoa“ auf YouTube-Kanal „GlobalOutreachDay“). Großes Interesse gab es an dem von Werner

Nachtigal verfassten Booklet: „Die größte Geschichte aller Zeiten“, das kostenlos verteilt wurde. Gleich zu Beginn der Aufführung kam ein junger Samoaner nach vorne, um sein Leben Gott anzuvertrauen.

Nigeria, Afrika

Werner Nachtigal war mit seiner Familie in Lagos (Nigeria) eingeladen, um hier am 1. Juni während der Gebetsnacht in Pastor Adeboyes „Holy Ghost Arena“ die Beterinnen und Beter auf den Folgetag einzustimmen. Dabei ging es nicht um eine Stubenversammlung, sondern um ca. 500.000 Menschen, die persönlich anwesend waren – abgesehen von



Werner Nachtigal in Lagos/Nigeria

Was bedeutet „Global Outreach Day“ auf Deutsch?

Global: weltumspannend
Outreach: Evangelisationseinsatz (wörtl.: sich ausstrecken [zu anderen]; gemeint ist: Raus aus den vier Wänden)
Day: Tag
Also: Ein Tag, an dem man auf andere zugeht, weltweit – und dabei das Beste weitergibt, was wir haben: das Evangelium. Ein Bekenntnistag, der auch vielfältiges soziales Engagement beinhaltet.

den vielen anderen, die dieses Mega-Event via Livestream mitverfolgt haben.

„Der Auftakt des Global Outreach Day (G.O.D.) in Nigeria war sensationell. Der G.O.D. war hier in aller Munde“, berichtet Werner Nachtigal, „was



Gerhard Kehl mit Ehepaar Fepulea'i, Leiter von JMEM-Samoa



Zuschauer am Strand von Apia in Samoa

sich durch die Zeitungsberichte, Werbebanner und im Internet bestätigte. Ich spürte die Begeisterung und große Erwartung in der 1,6 Kilometer langen Versammlungshalle, als ich über den Start des ersten weltweiten Evangelisationstages sprach“. Diese Veranstaltung wurde in ganz Afrika im Fernsehen übertragen.

Kurz nach Mitternacht wurde dann in dieser riesigen Gebetsversammlung, zu der offensichtlich auch suchende Menschen kommen, ein klarer evangelistischer Aufruf ge-



Einer von fünf evangelistischen Straßeneinsätzen in Frankfurt/Main am 2. Juni (vgl. S. 19)

macht. Etwa 1000 Menschen entschieden sich, Jesus nachzufolgen. „Das war für mich ein unglaublich bewegender Augenblick“, bekennt Werner Nachtigal am Telefon. „So begann für uns der Global Outreach Day in Nigeria.“

Wie es am 2. Juni während des Tages dort weiterging, fasst Nachtigal so zusammen:

„An einem Strand in Lagos, wo viele Arme, Drogenabhängige und Prostituierte leben, verteilten wir Essen, boten medizinische Hilfe an und verkündigten das Evangelium. Teams

de eine Veranstaltung im Fußballstadion mit 100.000 armen Menschen, die sowohl das Evangelium als auch etwas zu essen erhielten.

Pakistan

Tausende junger Leute von unterschiedlichen Kirchen waren bei diesem Outreach aktiv dabei. Sie marschierten durch die Städte, Dörfer und Gebiete mit Global-Outreach-Day-Bannern und verteilten das Booklet „Die größte Geschichte aller Zeiten“ in der Urdu-Übersetzung. Außerdem gingen sie

nahmen. Die jungen Leute sind selbst in Polizeistationen gegangen. Muslime haben noch nie erlebt, dass Christen so kühn und einig waren. Sie waren sogar mit Autos und Lautsprechern mutig unterwegs.“

Schweiz

Susi Wespi berichtet: „Mit 40 Leuten verkündeten wir am Zürichsee das Evangelium auf verschiedene und kreative Art.



Schweiz

Es entstanden tiefe Gespräche. Die Herzen der Menschen waren sehr offen. Am späten Nachmittag trafen wir noch mehr Christen, die den Tag hindurch in Winterthur evangelisiert hatten, und so zogen wir mit 150 bis 200 Leuten durch die Bahnhofstraße, ‚worshipten‘, beteten und erzählten von Jesus. Die Gegenwart Gottes war enorm präsent! Auf der Rentenanstaltswiese schlossen wir mit Gebet für die Stadt ab und ließen einen erfüllten Tag ausklingen.“

Am 6. Juni teilte Werner Nachtigal unserer Redaktion mit: „Wir haben gerade gehört, dass in Winterthur (Schweiz) für eine nahezu blinde Frau ge-



Schweiz



Auch in Israel wurde am Global Outreach Day evangelisiert

betet wurde, die daraufhin auf der Stelle sehen konnte.“

Belgien

Von Brüssel, dem Hauptsitz der Europäischen Union, kam folgender Bericht:

„Ein kleines Team ging durch die Stadt und fragte die Leute, was sie über Kirche denken und es um ihre Beziehung zu Gott steht.

Ein berührendes Erlebnis war, als ein Immigrant zu uns kam und um Geld bat. Er war aufgeschlossen und hörte zu, als wir ihm von Jesus erzählten, und wir konnten für ihn beten. Nach dem Gebet strahlten seine Augen vor Freude, die vorher Leere und Hoffnungslosigkeit widerspiegelt hatten. Er sagte, er werde das Evangelium lesen, um einen vollen Durchblick zu erhalten.

Es war solch eine Freude, zu sehen, wie Gott die Menschen berührt. Wir haben viele getroffen, die das Evangelium noch nicht erreicht hatte und die nicht wussten, worum es in der Bibel geht. So haben wir die gute Saat in ihr Leben gesät. Wir verbrachten auch Zeit damit, in bestimmten Teilen Brüssels zu beten, weil wir uns wünschen, dass diese Stadt und unsere Nation durch die Kraft des Evangeliums verändert werden! Als wir im zentralen Stadtpark ‚das Mahl des Herrn‘ hielten und zusammen beteten, proklamierten wir den Sieg Jesu und seine Erlösungstat am Kreuz. Bei Gott ist kein Ding unmöglich!“



Muslimischer Pakistani liest G.O.D.-Traktat

gingen zu den Menschen, die in Holzkisten oder auf einem Stück Pappe schlafen und viele entschieden sich für Jesus! Inmitten Tausender Obdachloser und Flüchtlinge wurde eine Bühne aufgebaut mit etlichen Zelten. Auch hier hörten viele das Evangelium. Trotz des ständigen Regens wurde der Einsatz nicht abgebrochen. Die Afrikaner tanzten im Regen, dienten den Armen und die Atmosphäre war gefüllt von der Freude des Heiligen Geistes.“

Am nächsten Tag, Sonntag, den 3. Juni, hatte die Gemein-

in die Colleges, Schulen und Universitäten. Viele luden ihre muslimischen Freunde zum Essen ein. Auch fanden Open-Air-Gospel-Meetings statt. Millionen Menschen wurden so erreicht. Pastoren und Kirchenleiter sagen, dass dieser Tag ein Erweckungsfeuer in ihre Kirchen gebracht habe.

Eine pakistanische Gemeindebewegung soll mit 30.000 Mitgliedern aktiv gewesen sein, berichtet uns das G.O.D.-Büro Berlin: „Sie erreichten viele Drogenabhängige, die ihre Drogen wegwarfen und Jesus an-



Mongolei

„In der Mongolei verteilten sich 150 Reiter in Teams im Land und verkündigten das Evangelium in Dörfern, wo kein Auto hinkommt“, heißt es in einem Bericht, der uns gerade noch vor Drucklegung



Mongolei

erreichte. Trotz schlechten Wetters waren laut G.O.D.-Angaben allein in der Hauptstadt Ulan Bator 2.500 Christen im Einsatz. In den Armenvierteln sei die Offenheit so groß gewesen, dass fast jeder, der das Evangelium hörte, Jesus in sein Leben aufnahm.

Ein Team evangelisierte im Krankenhaus und betete dort für eine von den Ärzten bereits aufgegebene 21-jährige junge Frau. Nach vier Monaten Koma öffnete sie ihre Augen und wurde inzwischen geheilt entlassen (siehe Fotos).



Vor dem Gebet

Nach dem Gebet (im pinkfarbenen Blouson)

Weiter heißt es in dem Originalbericht aus der Mongolei:

„Ein landesweit bekannter Betrüger, der den Präsidenten um 300.000 Dollar geprellt hatte, 15 Jahre Haftstrafe abbüßen musste und sich während dieser Zeit im Gefängnis bekehrte, war mit auf der Straße und hat evangelisiert.“

Summa summarum

Der Global Outreach Day hat eine Welle des Evangeliums einmal um die Welt geschickt. Es ist noch gar nicht zu fassen, was alles passiert ist. Allein in Russland sollen sich etwa 3000 Gemeinden beteiligt haben, so Werner Nachtigal gegenüber *Charisma*. In Brasilien, wo ebenso wie in 20 weiteren Ländern ein G.O.D.-Büro entstanden ist, haben laut eigenen Angaben mehr als 1 Million Christen mitgewirkt.



Pakistan

In Afrika waren es deutlich mehr. Berichte und Videos sind auf der Homepage von G.O.D. (www.globaloutreachday.com) zu finden, aber auch auf den vielen nationalen Homepages und den vielen Facebook-Seiten weltweit (z.B. hat Brasilien allein auf einen Clip über 15.000 Aufrufe).

Demnächst wird ein spezielles Magazin über den ersten *Global Outreach Day* erscheinen. 

Zusammengestellt von
Gerhard Bially



Brasilien



Evangelistische Kinderparty im Zentrum Lüdenscheids



Am Strand von Lagos



Südafrika

Etwa 100 Schüler/innen und Mitarbeiter/innen von Jugend mit einer Mission, Worcester/Süd-Afrika (JMEM/YWAM) wagten sich in das Drogengebiet Roo-dewal, auch „Pink Paradise“ genannt: „Zuerst verteilten wir uns und lasen den übelsten Müll auf. Dabei mussten wir vorsichtig sein, uns nicht an gebrauchten Nadeln zu verletzen.“ Dann gingen sie von Tür zu Tür und boten Gebet an, was für sie, wie sie berichten, zu einer ganz besonderen Zeit wurde. Der Tag endete für die YWAMer mit einem öffentlichen evangelistischen Einsatz.



Israel

Outbreak KONFERENZ

mit **Peter Wenz & der OUTBREAKBAND**
im Christlichen Zentrum Wiesbaden

28. - 30. September 2012

OUTBREAK - Ausbrechen, um Durchzubrechen ...

Schlummert in dir auch eine Sehnsucht nach MEHR, ein Verlangen danach, in mehr Vollmacht, Fülle und Frucht durchzubrechen? Wir glauben an außergewöhnliche Durchbrüche für jeden Teilnehmer der Outbreak-Konferenz. Diese Konferenz wird ein Encounter für alle, die auf ein neues Level mit Gott wollen.

Besondere Lobpreiszeiten mit der Outbreakband!



Anmeldung online: www.czw.info



Heilungs- schule

mit **Andreas Herrmann**
Schulung · Befähigung · Praxis

13. - 16. Sep. 2012

im Hotel Seeblick
in Emmetten / Schweiz
Infos: www.czw.info/heilungsschule

Heilungs- gottesdienste

mit **Andreas Herrmann
& Team**

im **CZW - Wiesbaden**

Jeden **1. Samstag im Monat**
(außer Juli 2012)

Christliches Zentrum Wiesbaden - Daimlerring 8b - 65205 Wiesbaden-Nordenstadt
Telefon: 06122 9123-0 Home: www.czw.info Email: info@czw.info

12.-19.8. 2012

ALTE MESSE LEIPZIG

WWW.FESTIVAL-DER-HOFFNUNG.DE



WORSHIP WORKSHOPS INPUTS KUNST CAMPEN

PRAKTISCHES DIENEN IN DER STADT MARKT DER HOFFNUNG

Mit u.a.: **LILO KELLER / ANDREAS KELLER** Stiftung Schleife (CH) **MARTIN BÜHLMANN** Vineyard DACH
WALTER HEIDENREICH FCJG Horizont **NATE MARIALKE** Musiker (USA) **HEINRICH HOFMANN** Kirche im Aufbruch
HENNING DOBERS GGE Deutschland **SWEN SCHÖNHEIT** GGE **UWE MEYER** Passion for Jesus
SAMUEL BÖRNER Kids / Stiftung Schleife (CH) **NORBERT BINDER** Kinderkünstler **THOMAS + EVA PIEHLER** Senfkorn Leipzig



„Man selbst sein dürfen“ ist unter Jugendlichen heute angesagt

Völlig losgelöst! Eine Generation auf der Suche nach dem Sein

Wie könnte Evangelisation in der Postmoderne aussehen?

Ihnen ist wahrscheinlich auch schon aufgefallen, dass die wenigsten Menschen in einem Streitgespräch auf der Straße zu neuem Glauben an Jesus finden. Vielleicht gab es Zeiten, in denen ein solcher Ansatz okay war. Aber es wäre wirklich schade, wenn uns im Zusammenhang mit „Evangelisation“ nichts Passenderes einfallen würde. Auf alle Fälle ist es wichtig, dass wir die Menschen in ihren Bedürfnissen wahrnehmen und unsere evangelistischen Aktivitäten dementsprechend ausrichten.

Mit offenen Augen leben

Dass wir in der Epoche der sogenannten „Postmoderne“ leben, ist den meisten Leuten inzwischen klar geworden. Aber haben wir Christen schon begriffen, was dies für den Stil unserer evangelistischen Bemühungen bedeutet? Schauen wir also genauer hin, mit wem wir es zu tun haben. Dass die Leute unserer Zeit nicht mehr in der kalten, harten, steifen und gefühllosen Zeit der Moderne leben wollen, kann ihnen niemand verdenken. Der Fortschrittsglaube früherer Generationen ist als Illusion entlarvt, die Vernunft und der Humanismus haben nicht gehalten, was sie versprochen hatten. Wer hält schon, was er verspricht? Viele

Eltern lassen sich scheiden und die jungen Leute müssen dann mit den Konsequenzen samt den daraus folgenden Schuldgefühlen kämpfen. Das ist absolut ungerecht! Na ja, dann trinkt man halt noch 'ne Cola und plaudert mit seinen Freunden, solange die wenigstens noch zu einem halten.

Die Postmoderne wird von vielen liebevoll als „Nihilismus des Lächelns“ beschrieben. In dieser Bezeichnung kommt das Wesen unserer Zeit ganz gut zum Ausdruck. Denn genau darin steckt die brutale Grausamkeit unserer Epoche: Alle Normen sind zerschlagen, alles ist nichtig – und gerade das zieht man sich mit einem genießerischen Lächeln voll rein. Junge Leute haben heute eine ganz andere Lebensperspektive und auch andere Voraussetzungen für die Gestaltung ihres Lebens als ihre Eltern: Viele Familien sind kaputt, und oft weiß ein Kind heute nicht mehr, ob der Vater, der gerade da ist, auch der richtige Vater ist ... und wie lange er wohl noch bleibt. Das Vertrauen in die Eltern ist vielfach enttäuscht und gebrochen und damit oft auch die Bereitschaft, Autoritäten überhaupt anzuerkennen. Dementsprechend groß ist das Verlangen nach Gemeinschaft und Geborgenheit.

Korrekte oder oberflächliche Sprüche – das war gestern ...

Die Kids wollen leben und nicht in der Illusion einer besseren Zukunft am Leben vorbei arbeiten wie ihre Eltern. Für viele jungen Leute geht es deshalb einfach um das, was man im Augenblick erlebt: je abgedrehter, desto besser. Es lebe der absolute Relativismus! Und alles, was möglich ist, wird auch erlebt und ausprobiert. Alles ist erlaubt, solange es irgendwem irgendetwas bringt. Dass die Menschen damit glücklich sind, möchte ich bezweifeln. Ich glaube, in mancher Hinsicht sind sie noch hungriger nach Orientierung und Halt geworden: Wo die äußere Stabilität und ein fester Lebensrahmen oder eine grundlegende Lebensphilosophie fehlen, muss etwas anderes her. So sind alle am Ausprobieren und Suchen, was denn nun funktioniert und Sinn macht. Regeln und Gesetze, absolute Werte werden gemieden.

Beziehung ist heute extrem wichtig. Für Menschen, die eine absolute Wahrheit nicht mehr für denkbar halten, ist Beziehung sogar wichtiger als Wahrheit. Und Ehrlichkeit ist angesagt: „Der sein, der man ist und sein will“. Da haben flache, scheinheilige Antworten und

Lösungen keine Chance mehr. Wir Christen können und müssen das zum Anlass nehmen, unsere Glaubenssysteme und unsere Lebenswirklichkeit auf Symptome von Scheinheiligkeit zu überprüfen, damit wir *ehrlich* und *real* mit den Freuden und dem Leid unserer Zeit umgehen können – und in dieser Haltung den Leuten begegnen! Jesus ist den Menschen ein Mensch geworden. Er hat das Leid und den Schmerz seines Gegenübers nicht ignoriert oder mit einer oberflächlichen, nur theoretischen Auslegung abgespeist. Und deshalb sind auch wir aufgerufen, uns den Enttäuschungen und Schmerzen unserer Mitmenschen ehrlich zu stellen. Wir wollen die Menschen lieben und ihnen die Versöhnung mit dem Vater anbieten (2 Kor 5,20). Es braucht Zeit, gebrochenes Vertrauen wiederherzustellen und Gottes Lebensmaßstäbe wieder zu etablieren. Das hat Jesus sein Leben gekostet – es wird auch uns etwas kosten!

Predigen wäre zu wenig

In den evangelistischen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte hat sich immer wieder bestätigt, dass sich der postmoderne Mensch in einer Identitätskrise befindet: Er ist ständig dabei,

sich neu zu finden. Auf die Frage „Wer bin ich?“ haben wir eine wichtige Antwort: In Gottes Lebensmodell gibt es Zugehörigkeit und Stabilität, da gibt es auch Gemeinschaft und Beziehung. Das sind Aspekte des Lebens, die in den letzten Jahrzehnten wieder enorm wichtig geworden sind. Und deshalb ist unsere biblische Botschaft ebenfalls enorm wichtig: Der dreieinige Gott ist in seinem Wesen „Beziehung“ – das ist ein Angebot, das weit über dogmatische Rechtgläubigkeit und moralische Anständigkeit hinausgeht. Es tut allen Christen gut, wenn sie diesen Aspekt des Evangeliums entdecken. Und es tut unseren postmodernen Mitmenschen gut, wenn wir ihnen dies weitergeben.

on bedeutet deshalb auch: widerspiegeln, dass Gott die Verkörperung von liebender Beziehung ist. Das ist es, was bei unseren Zeitgenossen zur Erkenntnis des Gottessohnes führen kann; so können sie offen werden für die Realität Gottes, für Vertrauen zu ihm und für ein neues Leben in Beziehung mit ihm. Und anders ist die Weitergabe des Evangeliums in unserer Zeit nicht zu haben.

Evangelisation – könnte sie auch ganz anders aussehen?

Was fällt Ihnen zum Stichwort Evangelisation ein? Vielleicht stellen Sie sich einmal die folgenden Szenen vor:

- Sonnenschein, eine Spielwiese und Familien, die einfach nur Spaß haben ...

men Leute heraus, die zu einem medizinischen Hilfsteam gehören und kompetent Hilfe anbieten können. Hat das etwas mit Evangelisation zu tun? – Schon denkbar! Alle diese oben beschriebenen Beispiele stammen aus dem Umfeld unseres Missionswerks *Jugend mit einer Mission*: ein „Familien-Mutmach-Tag“, das Projekt „Tanzwerkstadt“, die „Initiative 3. Oktober“, ein Candle-Light-Dinner im Rahmen der jährlichen Themenwoche „MarriageWeek“ und Hilfsdienste der „Mercy Ships“ (Infos siehe untenstehender Kasten). Und sie alle haben eines gemeinsam: Hier lassen Christen andere Menschen miterleben, wie es ist, mit Gott zu leben. Durch ihr Vorbild werden biblische Werte unter die Leute gebracht. Wenn solche sympathischen Aktionen und ein einladender Lebensstil andere Menschen zum Nachdenken über Gott bringen, dann ist das schon der erste Schritt der Evangelisation, zumindest eine „Wegbereitung“ für das Evangelium.

Die Berliner Tanzwerkstadt beispielsweise ist ein tolles Werkzeug, Jugendliche zu erreichen. Sie werden direkt über die Tanzgruppe mit dem Glauben konfrontiert. Inzwischen sind viele Jugendliche, die mitgemacht haben, Christen geworden. Sie haben erlebt, dass ihr Leben eine neue Ausrichtung und damit wieder einen Sinn bekommen hat. Jetzt setzen sie ihre Begabung dafür ein, bei Kulturfesten und Gottesdiensten zu tanzen und anderen von Gott und von der Veränderung in ihrem Leben zu erzählen.

Die „MarriageWeek“ (alljährlich vor dem Valentinstag) und die Initiative zum 3. Oktober sind Aktionen, die von Christen je nach den vorhandenen Rahmenbedingungen auch mehr oder weniger evangelistisch akzentuiert werden können. Auf jeden Fall werden Menschen mit Gottes Maßstäben konfrontiert und bekommen biblische Alternativen für ihr Leben angeboten.

Eine Botschaft, die weiterhilft

Der Motor der Postmoderne ist die Methode der „Dekonstruktion“, die vor nichts Halt

macht. Alles Stabile wird dekonstruiert: Werte, Autoritäten, Absoluta, Sinnkonstruktionen ... einfach alles. Die Folge ist, dass natürlich auch Gott selbst angegriffen wird. Wer Gott nicht kennt und seine Offenbarung nicht gelten lassen will, entwickelt eine erfahrungsorientierte Gottesvorstellung, die sich an emotionalen Erlebnissen orientiert und nur im jeweiligen Augenblick Bestand hat. Wenn jemand so unsolide Grundlagen für seine Gottesbeziehung mitbringt, dann ist es wirklich eine „Gute Nachricht“, dass Gott der Ewige ist. Er hat Kontinuität, er ist der „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, wie wir das aus dem Alten Testament wissen. Und im Hebräerbrief (13,8) erfahren wir: Er bleibt derselbe, und zwar „gestern, heute und in alle Ewigkeit“. Wir Christen kennen einen Gott, der souverän ist und alles umspannt, der am Anfang war und am Ende sein wird. Unsere gute Nachricht für die postmodernen Menschen ist auch, dass Gott persönlich und ewig ist, dass Jesus nicht nur ihr persönlicher Erretter, sondern auch der Retter der Welt ist (Joh 3,16).

Wir haben also allen Grund, Hoffnung in diese hoffnungslose Welt zu tragen. Gott will dem postmodernen Menschen seine vermisste Identität wiedergeben, weil jeder Mensch seinen Schöpfer und Erlöser kennenlernen kann. Gott will ihm zeigen, dass das Leben mehr ist als nur der jeweilige „Moment des Erlebens“. Das Evangelium ist darum eine wirklich „gute Nachricht“ für postmoderne Menschen. Und wenn wir ihnen diese Nachricht bringen, dann werden viele Menschen die Realität der Wahrheit Gottes erkennen. 



Frank Bauer (43) ist Deutschland-Leiter des internationalen und interkonfessionellen Missionswerks *Jugend mit einer Mission* (JMEM)

und arbeitet im JMEM-Zentrum in Hurlach (Oberbayern) mit, wo er die *Schule für Biblisch-Christliche Weltanschauung* (SBCW) aufgebaut hat. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



In der Sprache der Zeit kommunizieren

Auch an dieser Stelle wird deutlich: Predigen wäre viel zu wenig. Weitergeben heißt nach biblischem Vorbild, dass wir diese Botschaft durch unsere Lebensgestaltung für andere sichtbar machen. Evangelisati-

- Ein Stadtteil, der zu den sozialen Brennpunkten der Stadt gehört: Hip-Hop Musik dröhnt aus einem Ghetto; Kinder und Jugendliche tanzen zusammen mit den Mitarbeitern einer christlichen Jugend-Initiative ...
- Familien, die am 3. Oktober zusammenkommen, um sich gemeinsam über die deutsche Einheit zu freuen, und sich und ihren Kindern von Zeitzeugen erzählen lassen, warum die Wiedervereinigung ein Grund zum Staunen und ein Anlass zu tiefer Dankbarkeit ist ...
- Romantische Lichter, ein Ehepaar, das sich liebevoll anschaut ...
- An der Küste Afrikas kommt ein riesiges Schiff an und – anstelle der erwarteten Kreuzfahrttouristen – strö-

Kontaktmöglichkeiten zu den erwähnten Initiativen

- Familien-Mutmach-Tag: www.familien-mutmach-tag.de – Tel. 037207 589211
- Tanzwerkstadt von JMEM Berlin: www.ywamberlin.org – Tel. 030 55493955
- Initiative „3. Oktober – Danken, Feiern, Beten“: www.3-oktober.de – Tel. 02941 767567
- Mercy Ships: www.mercyships.de – Tel. 08341 9661990
- MarriageWeek: www.marriage-week.de – Tel. 02351 6789983



Von links nach rechts:

Latchezar Popov,
Rechtsanwalt (Bulgarien),

Peter Gegenwart,
Vors. Richter am
Landesarbeitsgericht Hessen,

Dieter Achtzehn,
Rechtsanwalt
(Deutschland/Südafrika),

Prof. Dr. mult. Lutz Simon,
Rechtsanwalt und Präsident
der Rechtsanwaltskammer
Frankfurt a.M.

Was ist Gerechtigkeit?

Christliche Juristinnen und Juristen treten bewusst an die Öffentlichkeit

Was ist Gerechtigkeit?“ – Dieser Frage gingen rund 200 Juristinnen und Juristen vom 4. bis 6. Mai 2012 in Frankfurt am Main nach. Den *Gerechtigkeitskongress* organisiert hatte das Netzwerk *Christ und Jurist*. „Gerechtigkeit ist leider nicht selbstverständlich. Sie muss von vielen Menschen immer wieder neu erkämpft werden“, stellte der Vorsitzende von *Christ und Jurist*, **Rechtsanwalt Dr. Patrick Menges**, heraus. Der Präsident der Rechtsanwaltskammer Frankfurt, **Prof. Dr. mult. Lutz Simon**, zugleich Schirmherr des Kongresses, verwies darauf, dass Gesetzesrecht und Gerechtigkeit in Widerspruch stehen können. Nur Liebe könne wahre Gerechtigkeit hervorbringen. „Gerechtigkeit kommt nur von Gott und geht zu jenen, welche diese Liebe annehmen und aufnehmen“, resümierte Simon.

Das Beispiel von Ruanda

Der südafrikanische **Rechtsanwalt Dieter Achtzehn** brachte es so auf den Punkt: „Ohne den Gott der Gerechtigkeit kann es keinen nachhaltigen Erfolg bei der Umsetzung der Gerechtigkeit unter Menschen geben.“ Achtzehn war von 2007 bis 2010 Direktor einer Menschenrechtsorganisation im ostafrikanischen Ruanda. Diese Organisation half unter anderem Menschen, die sexuell missbraucht oder enteignet worden waren. Ein „langer Atem“ sei dafür notwendig, um auch der Korruption entgegenzutreten. Doch: „Wir ermüden nicht, wenn uns der Gott der Gerechtigkeit beisteht“, so der afrikanische Jurist, der seit 2011 Leiter der Ruanda-Projekte des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes/Marburg ist.

Gott will auch Gerechtigkeit unter uns

Peter Gegenwart, Richter am Hessischen Landesarbeitsgericht in Frankfurt/M., ermutigte die Kongressteilnehmer, sich für gerechtere Lebensverhältnisse auch unter uns zu engagieren. Persönlich handhabte er es so, dass er beruflich Gott mit einbeziehe, vor Sitzungen um Weisheit und Erkenntnis bete, in seiner Freizeit dann Sinti-Kindern helfe. Diese seien doch oft benachteiligt, mit wenig Chancen auf einen Schulabschluss und eine Ausbildung.

Und der Vorsitzende der Vereinigung *Advocates Europe*, der bulgarische Rechtsanwalt und Menschenrechtler **Latchezar Popov**, zog das Fazit: „Die Gerechtigkeit erkennt man an ihren Früchten.“



Besuch einer sog. Jüngerschaftsschule ist Berufsausbildung



Das Finanzgericht (FG) Stuttgart hat entschieden, dass der Besuch einer sogenannten **Jüngerschaftsschule eine Berufsausbildung darstellt und daher ein Anspruch auf Kindergeld besteht.**

Das Kind des Klägers besuchte für ca. sechs Monate die **Jüngerschaftsschule** des Missionswerks *Jugend mit einer Mission (JMEM)* in Südafrika. **Jüngerschaftsschulen** sind von *JMEM* angebotene Studienkurse mit fünf- bis sechsmonatiger Dauer, die an der – ebenfalls von *JMEM* bzw. *Youth with a Mission* betriebenen – *University of the Nations* registriert sind. Die Teilnahme gibt dem Schüler die Gelegenheit, zu durchdenken, ob sein „Leben wirklich Gott ganz zur Verfügung steht“.

Die Familienkasse hatte die Ansicht vertreten, dass keine Berufsausbildung gegeben sei, weil die Vermittlung nur allgemein nützlicher Fähigkeiten,

allgemeiner Lebenserfahrung oder die Herausbildung sozialer Eigenschaften im Vordergrund stehe. Die Inhalte dienten der Selbstfindung. Die Familienkasse hob daher die Festsetzung des Kindergeldes ab dem Zeitpunkt des Besuchs der **Jüngerschaftsschule** auf.

Das FG Stuttgart wertete jedoch den Besuch der **Jüngerschaftsschule** als Berufsausbildung und gab der Klage statt.

Nach Auffassung des Finanzgerichts erfolgt die Ausbildung anhand eines festgelegten Studienplans durch eine strukturierte Wissensvermittlung mit einem festen Zeitplan und einem Zeitaufwand für die Teilnehmer, der die Arbeitskraft und -zeit weitgehend in Anspruch nimmt. Zwar beschäftigte sich die Ausbildung auch mit theologisch-sozialen Inhalten und diene daher auch dem Erwerb nicht unmittelbar beruflich zu nutzender Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Schwelle zur Berufsausbildung werde aber überschritten, weil sie einen gewissen zeitlichen Mindestaufwand und eine ausreichende theoretische Systematisierung erfährt.

Das Urteil ist inzwischen rechtskräftig. ☹

Dr. Ingo Friedrich,
Rechtsanwalt

Dr. Friedrich & Partner
RECHTSANWÄLTE
Suedring 29, D-64832 Babenhausen
www.dr-friedrich-partner.de

Anzeige



WIR FEIERN IN DER SCHÜTZENHALLE LÜDENSCHEID



WWW.HELPINTERNATIONAL.DE



WWW.FCJG.DE

VERANSTALTER: HELP INTERNATIONAL UND FCJG ÜBERKONFESSIONELLE DIENSTE +49 (0 23 51) 2 00 49

COME
TO THE
LIGHT
25.08.2012

Schützenhalle Lüdenscheid

Walter Heidenreich & Tengerin Doo



DEIN TYP IST GEFRAGT!

Es ist befreiend und aufregend, sich über Folgendes klar zu werden:

- Gott wusste genau, was er tat, als er Dich wollte und Dir Leben schenkte.
- Gott will durch Deine einzigartige Persönlichkeit wirken.
- Du musst Dich nicht in ein Schema pressen, das nicht zu Dir passt, um andere Menschen zu erreichen.

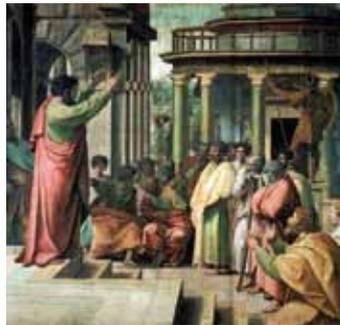
In der Bibel lassen sich einige unterschiedliche Evangelisationsstile entdecken. Vielleicht findest Du Dich aber nicht nur in einem einzigen, sondern in einer Kombination der unten genannten Stile wieder. Umso besser!



Der direkte Stil

In Apostelgeschichte (Apg) 2,14–36 steht Petrus vor Tausenden von Menschen in Jerusalem – in der Stadt, in der Jesus gerade ein paar Wochen vorher gekreuzigt wurde – und konfrontiert sie mit der Wahrheit über Christus. Petrus beschönigt die Wahrheit nicht. Er ist ein freimütiger Mensch, jemand, der immer nach dem Motto „Alles oder nichts“ handelt. Er springt mitten auf dem See aus einem Boot und schlägt jemandem sogar das Ohr mit einem Schwert ab. Der direkte Stil passt zu Petrus, weil er von Natur aus solch ein Charaktermerkmal hat.

Wenn Du zu den Menschen mit einem direkten Stil gehörst, wäre es gut, folgenden Hinweis zu beherzigen: Sei taktvoll, wenn Du andere Menschen mit der Wahrheit konfrontierst. Wahrheit ohne Liebe wirkt verletzend.



Der intellektuelle Stil

Hier finden wir ein biblisches Beispiel in Apostelgeschichte 17 (V.16–34). Paulus spricht in Athen zu einer Gruppe Philosophen, die vermutlich nicht zu den Leuten zählen, die auf einen direkten Stil reagieren würden. Paulus beginnt mit dem „unbekannten Gott“ und baut darauf eine logisch-sachliche Argumentation auf, bis er an den Punkt kommt, an dem er ihnen den auferstandenen Christus präsentiert.

Menschen mit diesem Evangelisationsstil sind normalerweise wissbegierig, analytisch und logisch. Sie neigen dazu, Fragen zu stellen, wie: „Was denken Sie dazu?“ Oder: „Woher wissen Sie das?“



Der zeugnishaft Stil

Johannes 9,1–34: Ein Blinder erhält von Jesus sein Augenlicht wieder geschenkt. Als die religiösen Führer den Mann danach fragen, erzählt er ihnen von seiner eigenen Erfahrung, ohne sie bewusst zu konfrontieren oder mit ihnen zu argumentieren. Er erklärt einfach, was Jesus für ihn getan hat.

Wahrscheinlich kann jeder von uns etwas von Gottes Wirken in seinem Leben berichten, aber einige Menschen sind besonders dafür geeignet, das

Evangelium auf zeugnishaft Weise weiterzusagen.

Diese Menschen sind meist gute Erzähler und gute Zuhörer. Und sie sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen mit denen ihrer Zuhörer in Verbindung zu bringen.



Der beziehungsorientierte Stil

Lukas 5,29: Matthäus, der Zöllner, ist gerade erst zum Glauben gekommen. Da wird ihm bewusst, dass seine Kollegen Jesus noch nicht kennen. Deshalb veranstaltet er eine Party. Damit seine Freunde in engen Kontakt mit Jesus kommen.

Auch in diesem beziehungsorientierten Bereich gibt es Spezialisten. Sie haben eine warme Persönlichkeit, sind meist gute Unterhalter, sind kontaktfreudig und interessieren sich mehr für die Menschen und ihre Bedürfnisse.



Der einladende Stil

Ein biblisches Beispiel bietet „die Frau am Jakobsbrunnen“ (Joh 4,1–42). Sobald sie selbst davon überzeugt ist, dass Jesus ein Prophet ist, rennt sie in ihre Stadt zurück. Ihr Ziel ist, die Bewohner dazu zu bringen, diesen Jesus ebenfalls kennenzulernen. Sie setzte ihren einladenden Stil ein – mit dem

Ergebnis, dass viele zu Nachfolgern Jesu wurden.

Manchen Menschen fällt es besonders leicht, andere für das zu interessieren, was sie selbst machen, und sie dazu zu bringen, mitzumachen. Das sind die Menschen, die ihr Auto mit Freunden und Bekannten vollstopfen, wenn sie Ausflüge machen. Sie laden andere gerne ein.

Menschen mit diesem einladenden Evangelisationsstil sind meist gastfreundlich, beziehungsorientiert und überzeugend. Sie lernen gerne neue Leute kennen.



Der dienende Stil

Ein biblisches Beispiel gibt es in Apostelgeschichte 9 (V. 36–43). Tabea war eine Frau, die anderen Menschen diente. Die Art ihres Dienstes hatte großen Einfluss auf den Bau des Reiches Gottes.

Menschen mit einem dienenden Evangelisationsstil evangelisieren durch ihre Hilfsbereitschaft. Ihre selbstlose Art und ihre Freundlichkeit öffnen Türen und schaffen Gelegenheiten, mit anderen über Gott zu sprechen. Oft bei Menschen, die überhaupt nicht oder nur schwer durch einen der vorher beschriebenen Evangelisationsstile zu erreichen wären.

Diese Menschen sehen die Nöte anderer und haben Freude daran, ihnen zu helfen. Meistens handeln sie lieber, als viele Worte zu machen. ∞

Für Charisma
zusammengefasst von
Rita Bially.

Quelle: <http://www.gemeindeberater.com/sechs-evangelisationsstile.html>.



Leben mit den Geistesgaben
– eine Entdeckungsreise durch
die Kirchengeschichte

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“ (Apg 2,39a)

Teil 6: Zeitalter der „Apologeten“ (2. Hälfte des 2. Jh.)

Die maßgeblichen Kirchenlehrer in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts werden wegen der Art ihrer Schriften meist als „Apologeten“¹ bezeichnet. Es geht ihnen vorrangig um die *Verteidigung des Christentums* gegen seine Gegner von *außen* (nichtchristliche Philosophen oder Staatsmänner) und *innen* (Häretiker und Sektierer). Am Rande finden sich dennoch Zeugnisse über das Wirken des Heiligen Geistes in der *Gemeindepraxis*. Zwei Beispiele sollen im Folgenden vorgestellt werden, außerdem der sogenannte „Montanismus“, der ebenfalls im 2. Jahrhundert angesiedelt ist.²

Justinus „der Märtyrer“

(um 100–165 n. Chr.)

Justin, gebürtig in Samaria, findet als Philosoph auf der Suche nach der Wahrheit zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Sein philosophisch geschultes *scharfes Denken* stellt er nach seiner Bekehrung in den Dienst eines *klaren Glaubenszeugnisses*, um gebildeten (Noch-)Nichtchristen das Evangelium nahezubringen. Im Jahr 165 stirbt er in Rom den Märtyrertod.

Mit Justin taucht zum ersten Mal in der Kirchengeschichte der theologische Begriff „Taufe im Heiligen Geist“³ auf, nachdem im Neuen Testament nur die *verbale Form* „taufen in/im/mit Heiligen/m Geist“ verwendet wird.

Justin berichtet kurz und prägnant über das Praktizieren von

Charismen: „Denn die prophetischen Gaben sind unter uns *weiter wirksam bis in unsere Zeit hinein*.“⁴ Anschließend spricht Justin das Problem echter und falscher Prophetie an und erinnert daran, dass bereits Jesus solches vorausgesagt hat. Die vom Apostel Paulus angesprochene Notwendigkeit, Prophetie am Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift zu prüfen (vgl. 1 Thess 5,19–21), wird von den Kirchenvätern bestätigt.

An anderer Stelle redet Justin über die Wunder, die Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes gewirkt hat. Dass vor dem sichtbaren Wiederkommen Jesu noch größere Wunder geschehen werden,⁵ gilt ihm als indirekter Beweis für das *Fortdauern* der Geistesgaben.

Justin bezeugt, „dass es *noch täglich solche gibt*“, die nach ih-

rer Bekehrung Gnadengaben geschenkt bekommen, und zählt unter anderem Heilungen und Prophetie auf.⁶

An anderer Stelle geht Justin auf Zeichen und Wunder im AT ein und führt fort, dass Jesus seinen Jüngern für die Zeit nach seiner Himmelfahrt Gaben verheißen habe und diese in ihrer Mitte erfahren werden.⁷

Auch schreibt er über Exorzismus und Heilung: „Es gibt unzählige Besessene überall in der Welt und auch in eurer Stadt. Viele von unseren Christen trieben bei ihnen Dämonen aus im Namen Jesu Christi. ... Sie haben geheilt und heilen noch, entworfen die Mächte und treiben die Teufel aus den Besessenen aus.“⁸

Wir fassen zusammen: Der „Philosoph und Märtyrer“⁹ Justin bezeugt am Rande seiner Verteidigungsschriften auf vielfältige Weise das charismatische Leben in den Gemeinden seiner Zeit.

Irenäus von Lyon

(* zw. 115 und 135 n. Chr., † 202 n. Chr.)

Geboren in Kleinasien, ist Irenäus nach seinen eigenen Aussagen ein Schüler des Bi-

schofs *Polykarp von Smyrna*, der wiederum ein Schüler des Apostels Johannes war. Er ist damit der letzte „Enkelschüler“ eines Apostels. Als junger, hochbegabter Theologe geht Irenäus in das heutige Lyon/Frankreich. Eine Dienstreise im Jahr 177 n. Chr. nach Rom bewahrt ihn vor einer blutigen Christenverfolgung in Gallien. Danach wirkt er mit großem Glaubenseifer als Bischof in Lyon.

Immer mit der Heiligen Schrift argumentierend, verfolgt Irenäus in seinen Schriften die klare Darlegung der seit den Aposteln gewissenhaft überlieferten Glaubenswahrheiten. Und diese Überlieferung der Apostel ist laut Irenäus immer *vom Heiligen Geist geleitet*, der die Kirche *reich an vielfältigen Charismen* macht. Irenäus fasst seine Gedanken darüber wie folgt zusammen:

„Wo die Kirche¹⁰ ist, dort ist der Geist Gottes; und wo der Geist Gottes ist, dort ist die Kirche und jegliche Gnade.“¹¹

Irenäus definiert die Kirche also als eine *Gemeinschaft im Heiligen Geist*, der die einzelnen Gläubigen zum Leib Christi zu-

Anmerkungen

¹ Von griechisch „apologia“ = Verteidigung(srede), Rechtfertigung / „apologästās“ = Verteidiger (vor Gericht).
² Die Zitate stammen in der Regel aus der deutschen Übersetzung der „Bibliothek der Kirchenväter“ (BKV) in der online-Fassung: <http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm#Justin> und <http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm#Irenäus>. Ausführliche

Quellenbelege (auch zu abweichenden Übersetzungen) sind unter www.charisma-magazin.eu/aktuelles_magazin_bonus zu finden.

³ Dial. 29,1 – so wörtlich übersetzt. (Der „Dialog mit dem Juden Tryphon“ ist eines der Hauptwerke Justins.)

⁴ Dial. 82,1.

⁵ Dial. 31,1.

⁶ Dial. 39,2.

⁷ Vgl. Dial. 87,6 und 88,1.

⁸ 2 apol. 5 (6) – (Die „zweite Apologie“ hat Justin um 155 n. Chr. an den römischen Kaiser Antonius Pius gerichtet.)

⁹ Diesen Ehrentitel gab ihm der Kirchenvater Tertullian um 200 n. Chr. („Gegen die Valentinianer“, Kapitel 5,11).

¹⁰ Griech. „ekklesia“ (die Herausgerufenen) meint „die christliche Gemeinde“ (wikipedia).

¹¹ Adv. haer. 3,24,1 – (Das 5-bändige Werk „Adversus haereses“ [lat. für „Gegen die Häresien“] ist eines der Hauptwerke des Irenäus.)

¹² Adv. haer. 4,20,6 und 5,1,1.

¹³ Adv. haer. 2,31,2.

¹⁴ Adv. haer. 2,32,4.

¹⁵ Adv. haer. 5,6,1.

¹⁶ Kilian McDonnell / George T. Montague: Eingliederung in die Kirche und Taufe

sammenfügt und göttliche Offenbarung und verschiedene Gnadengaben schenkt¹².

In seinem Werk „Gegen die Häresien“ bezeugt Irenäus mehrfach, dass in den Gemeinden seiner Zeit *selbstverständlich Charismen öffentlich ausgeübt* wurden. Dafür einige Beispiele:

„... die Kraft, in gleicher Weise *einen Toten zu erwecken*, wie der Herr sie erweckt hat oder wie es die Apostel getan haben durch ihr Gebet ...“¹³

„... Daher wirken auch seine wahren Jünger [...] entsprechend der Gabe, die der Einzelne von ihm erhalten hat. Die einen von ihnen *treiben* wirklich und wahrhaft *Teufel aus*, ... Andere wiederum erkennen die Zukunft und besitzen die *Gaben des prophetischen Schauens und Redens*, wieder andere *heilen die Kranken* durch Handauflegung und machen sie gesund. *Selbst Tote sind*, wie wir erwähnten, *bereits erweckt worden*, um noch mehrere Jahre unter uns zu weilen.“¹⁴

„Wie wir hören, besitzen viele Brüder der Kirche *prophetische Gaben*, *sprechen* durch den Geist *in vielen Sprachen*, *offenbaren* das Verborgene zum Nutzen der Menschen und verkünden die Geheimnisse Gottes.“¹⁵

Alein diese Zitate belegen, dass zu Irenäus' Zeit „die Charismen sowohl zum Leben der Kirche gehören als auch in bedeutendem Maße zur apostolischen Verkündigung des Evangeliums“¹⁶. Auch der antike Kirchenhistoriker Eusebius von Caesarea bestätigt am Beginn des vierten Jahrhunderts in seiner „Kirchengeschichte“¹⁷, dass es noch in der Zeit des Irenäus lebendiges charismatisches Leben in der Kirche gab. Eusebius berichtet außerdem von zahlreichen geistgewirkten Wundern, die den Märtyrern des Jahres 177 n. Chr. in Lyon den Glauben stärkten.

Montanismus – die erste große Erweckungsbewegung

Von einer Geringschätzung oder gar einem Verlöschen der Charismen kann also ums Jahr 200 n. Chr. keine Rede sein! Ganz im Gegenteil: Im ausgehenden zweiten Jahrhundert sehnten sich viele Gläubige nach einer *Rückbesinnung auf die urchristlichen Wurzeln*¹⁸. Drei Gründe sind dafür maßgeblich: ein verstärkter Einfluss der Philosophie auf die Theologie, ein wachsendes Gewicht des kirchlichen (Bischofs-)Amtes (also der „Kirchenverwaltung“ gegenüber der „Geistesleitung“) und eine fortschreitende „Verweltlichung“ der Kirche.

In diese Situation hinein entsteht um 160 n. Chr. in Phrygien (Kleinasien) die erste große Erweckungsbewegung in der Kirchengeschichte, der **Montanismus**¹⁹. Montanus und seine beiden Mitarbeiterinnen (!) Maximilla und Priscilla – alle drei glühende, prophetisch begabte *Erweckungsprediger*, die sich als Werkzeuge des Heiligen Geistes verstanden – stellen in den Mittelpunkt ihrer Verkündigung unter anderem die sichtbare *Wiederkunft Jesu* (mit der Naherwartung des tausendjährigen messianischen Friedensreiches), die Umkehr zu einer entschiedenen bibelgemäßen Ethik und ein *Leben in der Heiligung*, sowie das Wirken des „Parakleten“²⁰ (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7).

Schnell breitet sich die Erweckung aus – über ganz Kleinasien bis nach Nordafrika und Rom. Auch nach dem Tod aller drei Leiter (179 stirbt Maximilla als Letzte) lebt diese *prophetische Erneuerungsbewegung* noch viele Jahrzehnte ungebrochen fort und erfasst ganze Gemeinden. An der „Rechtgläubigkeit“ der von den Anhängern „*Neue Prophetie*“, von den Gegnern „*Phrygische Häresie*“ genannten Bewegung wurde wohl

nie gezweifelt. Bedeutende Persönlichkeiten (wie Irenäus von Lyon und die römischen Päpste Eleutherus und Viktor I.) befürworteten sie und versuchten deren Integration in die Gesamtkirche. Der bedeutende Kirchenlehrer **Tertullian** (nach 150 bis nach 220) glaubt „dem lebendigen Geist des Urchristentums in gesteigerter Kraft von neuem zu begegnen“²¹ und wird deshalb ein Anhänger.

Andere kritisieren den Montanismus wegen der häufigen Ichform der Prophetie, wegen des Enthusiasmus und der Naherwartung der Parusie Jesu, wegen der teils rigorosen Ethik und auch wegen des Dienstes zweier Frauen – und stempeln ihn als Häresie (also: Irrlehre) ab. Schriften des Montanismus sind leider nicht überliefert, nur sehr polemische Texte der Kritiker, die wohl ihre eigene Haltung massiv hinterfragt sehen und deshalb so überaus unsachlich reagieren. Zum Schluss erscheinen die Kritiker als die Sieger der Geschichte – aber der Heilige Geist bricht sich dennoch immer wieder neue Bahn! ∞

Hinweis

Eine weiter gefasste Version dieses Artikels mit ausführlichen Quellenbelegen, Literaturhinweisen und der Diskussion von Einzelproblemen finden Sie unter www.charisma-magazin.eu/aktuelles_magazin/bonus.



Pfarrer i.R. Klaus Vogt war als lutherischer Pfarrer jahrzehntelang in der GGE engagiert. Im Ruhestand ist er u.a. als Dozent für Kirchengeschichte am

Martin Bucer Seminar (Bonn) tätig. Er forscht zurzeit über das Praktizieren der Geistesgaben im Laufe der Kirchengeschichte. – Er lebt in 17109 Hansestadt Demmin. Er ist verheiratet mit der Kirchenmusikerin Annerose Vogt und hat drei erwachsene Söhne und acht Enkel. E-Mail-Kontakt: rev.klaus.vogt@web.de

¹² im Heiligen Geist. Belege aus den ersten acht Jahrhunderten. Münsterschwarzach 1998, S. 247.

¹³ Eusebius von Cäsarea. Kirchengeschichte, Bd. 5, Kapitel 7,6. (Die um 324 n. Chr. fertiggestellte zehnbändige „Historia Ecclesiastica“ ist das Hauptwerk des Eusebius. Viele Informationen aus der Frühzeit der Kirche wissen wir nur durch ihn.)

¹⁸ Walther von Loewenich: Die Geschichte der Kirche. Band I: Altertum und Mittelalter. Hamburg 1971, S. 48.

¹⁹ Ausführlich schreibt darüber Gerhard Bially in seinem Beitrag „Das zerrissene Gewand“ in *Charisma* Nr. 88, S. 8 f. Deshalb an dieser Stelle nur eine kurze Zusammenfassung.

²⁰ Griechisch für: der „Herbeigerufene, Beistand, Anwalt“ (Luther übersetzt: „Tröster“).

²¹ Hans von Campenhausen: Tertullian. In: Martin Greschat (Hrsg.): Gestalten der Kirchengeschichte, Bd. 1. Alte Kirche I. Stuttgart/Berlin/Köln, unveränderter Nachdruck 1993, S. 115.



Basisjahr
Christliche Beratung
(berufsbegleitend)
ab Herbst in Kitzingen
und Hamburg

Ausbildung zum
Christlichen Berater
(berufsbegleitend,
ACC-zertifiziert)

IGNIS-Fernkurs
Glaube und Psychologie

Angebote regional in
Gemeinden:

Eheberaterkurse
z.B. in Gummersbach

Seelsorges Schulungen
z.B. in Landshut

Kinder- und Jugend-
seelsorges Schulungen
z.B. in Marburg

IGNIS-Kongress
in Kitzingen

Live dabei!
Vorträge via Livestream

Alle aktuellen Termine unter:

www.ignis.de

IGNIS-Akademie
Kanzler-Stürtzel-Str. 2
D-97318 Kitzingen

Tel. 09321 13300 oder 133056

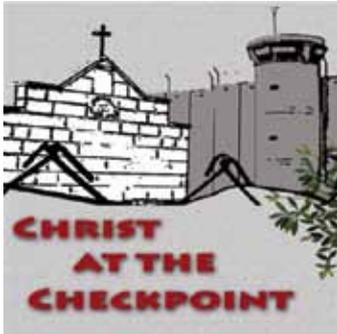
E-Mail: info@ignis.de

Konferenz in Bethlehem:

„Christus am Kontrollpunkt“



An der Mauer in Bethlehem



In der ersten März-Woche fand in Bethlehem eine Konferenz unter dem Titel „**Christ at the Checkpoint**“ statt. Die gegenüber dem christlichen Zionismus kritisch eingestellte evangelikale Bibelschule Bethlehem lud Theologen des In- und Auslandes zu Vorträgen und Diskussionsbeiträgen ein.

Zwar hatte die Konferenzleitung auch Referenten aus den messianischen Gemeinden eingeladen, doch nur drei – Richard Harvey, Wayne Hilsden und Evan Thomas – gingen darauf ein. Die anderen jüdisch-messianischen Leiter in Israel lehnten die Einladung größtenteils nicht nur deshalb

ab, weil sie als israelische Staatsbürger nur mit Sondergenehmigung das Gebiet der PA betreten dürfen, sondern auch, weil sie wussten, dass bei den meisten Vorträgen ein starkes Vorurteil gegen den Staat Israel – soweit er als Erfüllung biblischer Verheißungen gesehen wird – zu Tage treten würde.

Während der Konferenz ging man allerdings sehr offen aufeinander zu und hörte aufmerksam zu. Die Mehrzahl der Redner vertrat – wie sie sagten – nicht die alte Substitutionstheologie, sondern eine „**Erfüllungstheologie**“: Die geistliche Körperschaft Israel bestehe heute aus Gläubigen der Juden und der Nationen, nämlich allen Nachkommen Abrahams im Glauben (Röm. 4,11f). Jesus habe die Landfrage nicht thematisiert.

Bewegend war das bei verschiedenen Referenten deutlich spürbare Streben nach Einheit der Gläubigen trotz aller tiefgreifenden theologischen Differenzen. Der Organisator des Programms, Munther Isaac, rief aus: „**Wir können es uns nicht**

leisten, gespalten zu sein und uns theologische Lehre an den Kopf zu werfen!“

Den meisten Rednern ging es ernstlich um die praktische Umsetzung der Lehre Jesu in der besonderen, sehr angespannten Lage im Nahen Osten. Sami Awad sprach über Gewaltlosigkeit und dabei sehr emotional bewegend über Feindesliebe. Er zeichnete ein Bild, wie er sich Jesus am Kontrollpunkt vorstellt, wenn er nicht nur dem bedrängten Palästinenser begegnet, sondern auch dem Israeli, der in Uniform seinen Dienst tut. Wayne Hilsden, Pastor in Jerusalem, entwickelte ein breites Bild der Verheißungen für Israel; Richard Harvey bezeugte seinen Dienst als Friedensstifter.

Leider ist auch auf einen bedauerlichen Tiefpunkt der Konferenz hinzuweisen: Ausgerechnet ein ursprünglich aus Deutschland stammender Redner bezeichnete alle, die Israels Landverheißungen auf unsere Zeit beziehen, als „Dummköpfe“ – sogar mit diesem deutschen Ausdruck.

Beten Sie für die Einheit des Leibes Jesu Christi unter Juden und Christen aus den Nationen. Das ist ein wichtiges Zeugnis für Juden und Araber gleichermaßen. ∞

Originalvorträge in Englisch: <http://vimeo.com/christatthecheckpoint/videos>

Vortrag von Wayne Hilsden



Wachturm am Kontrollpunkt



Wayne Hilsdens mutiges Bekenntnis

Die Monatszeitschrift *Israel heute* lobte besonders die Rede von Pastor Wayne Hilsden während der „Christ at the Checkpoint“-Konferenz. Hilsden leitet die Jerusalemer „King of Kings“-Gemeinde und ist auch verantwortlich für den Jerusalemer Gebetsturm (Jerusalem Prayer Tower) mit täglichen Gebetswachen von 6.00 bis 22.00 Uhr.

„Der kanadische Christ, der seit 1983 in Jerusalem lebt, hielt eine leidenschaftliche Rede, sanft aber doch bestimmt. Er stellte dem Publikum die Wiederherstellung Israels im neuen Judenstaat vor. Am bemerkenswertesten war seine Verdeutlichung, dass die physische Rückkehr der Juden in ihre alte Heimat biblisch beauftragt ist und mit der prophetischen Zeitlinie übereinstimmt.“

Folgendes sei noch ergänzt: Die palästinensischen Christen leiden unter ihrer „doppelt-schwierigen“ Situation und wollten diese Konferenz nutzen, sich und ihre Probleme zu präsentieren. Vielen von ihnen fällt es schwer, die alttestamentlichen Landzusagen an Israel als für heute gültig anzuerkennen. Schließlich beeinflusst persönliche Betroffenheit auch meistens die Auslegung biblischer Wahrheiten. Dennoch: Trotz theologischer Differenzen streckten Teilnehmer/innen die Hand zur Versöhnung aus. Etliche berichteten, tief angerührt und in ihrer Haltung verändert worden zu sein.

Rechte der Baptisten-gemeinde in Bethlehem aberkannt

Eine Woche nachdem Premierminister Salam Fayyad den Besuchern der „Christ at the Checkpoint“-Konferenz in Bethlehem zugesagt hatte, seine Regierung respektiere die Rechte christlicher Minderheiten, wurde dem Geistlichen der Bethlehemer Baptistengemeinde, Pastor Naim Khoury, von der PA mitgeteilt, dass seine Gemeinde keinen Rechtsstatus habe.

Andere Gemeinden sind – soweit bekannt – unbelästigt geblieben. Pastor Khoury vermutet, dass ihre Botschaft der Versöhnung aufgrund ihrer positiven Haltung zu Israel – weil sie glauben, dass Juden und Araber friedlich miteinander leben können – der Auslöser war.

Die biblischen Feste – Zeitzeichen in Gottes Kalender!

Im Rahmen der Artikelfolge, die theologische Stimmen der messianisch-jüdischen Bewegung in Israel zu eschatologischen Themen zu Wort kommen lässt, lesen wir in dieser Ausgabe eine Betrachtung von Daniel Yahav über die biblischen Feste.

Bernd und Susanne Wustl vom „Philippus-Dienst“, die diese Artikelreihe für CHARISMA zusammenstellen, verbindet mit dem in Deutschland recht bekannten Autor eine ganz besondere Geschichte: Im Jahr 2005 nahmen sie zusammen mit Daniel und seiner Frau an einem „Musalaha“-Wüstentrip im Wadi Rum teil (siehe Bericht S. 39). Dabei lernten sie sich auf einzigartige Weise kennen und schätzen. Ihr Rat: „Lesen Sie den Artikel von Daniel, der unseren Blick erweitert und uns tiefe biblische Wahrheiten vermittelt.“

Besondere Zeiten für ein besonderes Volk

Israel steht unter Druck und muss sich allenthalben gegen Angriffe wehren. Die Menschen in unserem Land sind oft verzagt, wenn sie sich vor Augen führen, wie sehr die Meinung der Weltöffentlichkeit gegen Israel gerichtet ist. Für uns, die wir an Jeschua glauben, ist es jedoch ermutigend, wissen zu dürfen, dass dies alles im Wort Gottes vorausgesagt wurde. Zusätzlich wird sogar erklärt, wohin die Entwicklung am Ende führt. Darum wollen wir uns nicht auf das konzentrieren, was derzeit gegen Israel im Schilde geführt wird, sondern auf das, was danach geschehen soll: „Ganz Israel wird errettet werden“ (Röm 11,26). Und nicht allein das. Wenn Israel errettet wird, wenn Jeschua wiederkommt, dann werden auch alle Nationen um uns herum Befreiung erfahren.

Die biblischen Feste, die dem jüdischen Volk anvertraut wurden, stehen in einem engen Zusammenhang mit dem umfassenden Heilsplan Gottes. Jedes der Feste besitzt eine prophetische Bedeutung. Wenn wir uns mit den „Festen des Herrn“, die in 3. Mose (Lev) 23 beschrieben werden, beschäftigen, stellen wir zunächst fest, dass Gott eigentlich nicht wie wir von „Festen“ oder „Festtagen“ spricht, sondern von „Zeitpunkten“ (hebr. „moed“) im Sinne einer Verabredung oder eines Termins. Einige der acht

Feste wurden bereits in ihrer prophetischen Bedeutung erfüllt, bei anderen steht dies noch aus. Für uns ist es wichtig, ein Verständnis davon zu gewinnen, was Gott mit diesen „Zeitpunkten“ bezweckt.

Das erste Zeitzeichen: Der Sabbat

Das erste Fest oder der erste Zeitpunkt ist der Sabbat. Er wird jede Woche am siebten Tag gefeiert. Er gründet in der Schöpfungsordnung, denn Gott ruhte am siebten Tag von seinen Schöpfungswerken. Doch was ist mit „ruhen“ eigentlich gemeint? In Hebräer 4 lesen wir von einer Sabbatruhe, die für das Volk Gottes noch aussteht. Wahre Ruhe ist nur in Gemeinschaft mit Gott zu finden. Wer am Samstag – dem Tag des Sabbats – zwar nicht zur Arbeit geht, sich aber dennoch als nervliches Wrack ständig um Probleme dreht, findet keine Sabbatruhe. Der Sabbat im Sinne wahrer Ruhe wird uns zuteil, wenn wir Frieden mit Gott haben. Adam und Eva lebten vor dem Sündenfall in dieser Sabbatruhe, wir dürfen sie jetzt durch unseren Messias Jeschua erfahren und endgültig wird sie dann in der Ewigkeit sein.

Das zweite Zeitzeichen: Das Passahfest

Das erste Passahfest wurde zwischen drei Uhr nachmittags und sechs Uhr abends gefeiert: Während dieser Stunden mussten die Israeliten ein

Lamm schlachten, dessen Blut an ihre Türpfosten streichen und im Haus bleiben, weil der Engel des Todes durch Ägypten zog und alle Erstgeburt tötete. Das Passah war eine prophetische Vorausschau auf den Kreuzestod Jesu. Er war das wahre Lamm Gottes. Darum fiel die Kreuzigung zeitlich mit der Feier des Passahs zusammen. Jeschua starb um drei Uhr

von den Erstlingsfrüchten des Korns aus jenem Jahr darbringen, das heißt, er schwang eine Handvoll davon im Tempel vor Gott. Die prophetische Bedeutung dieses Festes erfüllte sich in der Auferstehung Jesu von den Toten am Sonntagmorgen, denn Paulus sagt, Jesus sei als „Erstling der Entschlafenen“ auferweckt worden (vgl. 1 Kor 15,20).



Zum Fest der ungesäuerten Brote

nachmittags, zu der Zeit, als die Passahlämmer geschlachtet wurden. Sein Tod war die Erfüllung des Passahs.

Das dritte Zeitzeichen: Das Fest der ungesäuerten Brote

Das Fest der ungesäuerten Brote fällt auf den Tag nach dem Sabbat, also auf einen Sonntag. An diesem Tag musste der Priester ein Schwingopfer

Das vierte Zeitzeichen: Das Wochenfest (Schawuot)

Schawuot, das auch als „Pfingsten“ oder „Wochenfest“ bekannt ist, wird sieben Wochen (oder 49 Tage) nach dem eben erwähnten Schwingopfer gefeiert. Am fünfzigsten Tag sollten zwei Brote dargebracht und vor Gott geschwungen werden.

In Apostelgeschichte 2,1 lesen wir, dass genau an diesem

Tag der Heilige Geist auf die 120 Jünger herabkam, die in Jerusalem ausharrten. An diesem Tag wurde die Gemeinde geboren und ausgerüstet, die – wie die beiden Brote versinnbildlichen – aus Juden und Nichtjuden besteht.

Diese bisher genannten vier Feste haben sich bereits in prophetischer Weise erfüllt: Jedes stellt einen Meilenstein im Heilsplan Gottes dar. Im jüdischen Kalender fallen das Passahfest, das Fest der ungesäuerten Brote und das Wochenfest in den Frühling. Darauf folgt ein langer Sommer. Die Erde wird trocken, rissig und durstig.

Das können wir als ein Bild für die zweitausend Jahre verstehen, die seit dem ersten Pfingstfest vergangen sind. Wenige Jahrzehnte

Das fünfte Zeitzeichen: Das Posaunenfest

Wir lesen darüber in 3. Mose 23,23–25. Hier ist nicht die Rede von Opfern, sondern von einem „Gedenken unter Hörnerschall“. Wie bei den drei vorher genannten jährlich stattfindenden Festen hat die prophetische Erfüllung auch dieses fünften „Zeitpunktes“ etwas damit zu tun, dass jemand vom Himmel herabkommt oder in den Himmel auffährt (Passah: Jesus kommt, um als „Lamm Gottes“ zu sterben – Ungesäuerte Brote: Jesus fährt auf in den Himmel – Schawuot: Der Heilige Geist kommt auf die Gläubigen herab). Das „Gedenken unter Hörnerschall“ findet seine Erfüllung beim zukünftigen „Schall der Posaune“ bei der

Wenn bei diesem fünften Fest die Posaune erschallt, wird die Gemeinde in den Himmel entrückt werden. Es sei jedoch ausdrücklich betont, dass dieser fünfte prophetische Zeitpunkt nicht auf das Datum von Rosch ha-Schana (das jüdische Neujahrsfest) fallen wird. Obgleich die Feste zwei, drei und vier an demselben Tag und in derselben Stunde wie ihre alttestamentlichen „Schattenbilder“ erfüllt wurden, kennt niemand den Tag und die Stunde, wann das fünfte Fest seine prophetische Erfüllung findet!

Das sechste Zeitzeichen: Der große Versöhnungstag

In der Beschreibung des Versöhnungstages in 3. Mose 23,26–32 lesen wir dreimal, dass

halten und nicht explizit gelehrt oder erwähnt.

Dieses Fest versinnbildlicht eine Zeit, über die es in Jeremia 30,7 heißt: „Wehe! Denn groß ist jener Tag, keiner ist wie er, und es ist eine Zeit der Bedrängnis für Jakob; doch wird er aus ihr gerettet werden.“ Wir Juden haben ein Drittel unseres Volkes im Holocaust verloren, und doch heißt es hier, es habe noch nie eine Zeit wie diese gegeben, in der zwei Teile der Bevölkerung umkommen werden (vgl. Sach 13,8–9). Wir werden als Nation eine Zeit erleben, in der wir gepeinigt werden und buchstäblich durch das Feuer gehen. Bei Sacharja verbindet sich damit jedoch auch der Gedanke von einer Zeit der Reinigung unserer Nation. Im heutigen Israel gibt es viel Sünde, in der Gemeinde ebenfalls, und Gott toleriert dies nicht! Schließlich wird Gott seinen Geist über das Haus David ausgießen und sie werden „...auf mich blicken, den sie durchbohrt haben ...“ (Sach 12,10).

Die jüdischen Menschen werden von der Andeutung jener kreuzförmigen Handbewegung des Priesters im Allerheiligsten weitergeführt werden zu Jeschua. Sie werden ihn erkennen, der sein Blut am Kreuz vergossen hat, und „...bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint“ (Sach 12,11ff).

Wenn wir als Nation zu ihm umkehren, werden wir rufen: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (vgl. Matth 23,39) Am Ende wird er tatsächlich zurückkehren, um sein Reich zu errichten und „die verfallene Hütte Davids wieder aufzurichten“ (vgl. Amos 9,11).

Das siebte Zeitzeichen: Das Laubhüttenfest

Das Laubhüttenfest (vgl. 3. Mose 23,33–44) schattet die Errichtung des Millenniums oder Tausendjährigen Reiches auf Erden voraus, das von Jesus regiert wird. Dabei handelt es sich um ein reales Reich, nicht nur ein symbolisches. Während der Festwoche wohnen wir in einer schlichten Hütte aus Palmzweigen und erinnern uns an das Wunder, dass Gott unser Volk Israel (ungefähr 2,5 bis 3 Millionen Männer, Frauen



Das Laubhüttenfest als Gemälde von Marc Chagall

nach Pfingsten wurde der Tempel in Jerusalem zerstört, ein fast zweitausendjähriges Exil des jüdischen Volkes nahm seinen Anfang. Das Land wurde zur Wüste in dieser Phase des „Sommers“.

Nun sind die biblischen Feste „ein Schatten zukünftiger Dinge“ (Kol 2,17). Das gilt besonders für die folgenden Feste, die bisher noch keine prophetische Erfüllung erfahren haben. Es ist also wichtig, das Alte Testament nicht zu übergehen, denn wir erhalten hier, wie diese Betrachtung über die Feste zeigt, wertvolle Informationen.

Auferstehung und Entrückung der Heiligen.

Wir werden aufgefordert, wachsam zu sein und zu beten, weil niemand die Stunde kennt. Die Botschaft des fünften Festes für uns lautet: Seid bereit! Bereit sein heißt, Jeschua nahe zu sein und soweit es nötig ist, die Prioritäten in unserem Leben zu ändern. Bereit sein heißt, wach zu sein. Bereit sein heißt, auf die Stimme Jeschuas zu hören, der uns ruft, und ihm zu antworten, dass wir ihm gehorsam sein und in Gottesfurcht leben wollen.

wir uns an diesem Tag „vor Gott beugen“ oder „erniedrigen“ sollen. Dabei geht es um Umkehr und Trauer über die eigene Sünde. Dieses Fest war der einzige Tag im Jahr, an dem der Hohepriester das Allerheiligste des Tempels betreten durfte. Dort versprengte er in einer kreuzförmigen Bewegung siebenmal das Blut des Opfertieres auf der Deckplatte der Bundeslade. Die tiefe Bedeutung dieser kreuzförmigen Bewegung am heiligsten Tag des jüdischen Kalenders wurde dem Volk von den Rabbinern allerdings häufig vorent-



Bernd und Susanne Wustl

„Musalaha“ – Erfahrungen bei einem Wüsten-Trip

„Musalaha“-Wüsten-
trip – ein Tisch der Ver-
söhnung in der Wüste
(2.v.l.: Daniel Yahav;
3.v.l.: Susanne Wustl)

und Kinder) vierzig Jahre lang in der Wüste in Laubhütten wohnen ließ.

Sie hatten zu essen und zu trinken und ein Dach über dem Kopf. Deshalb ist die Laubhütte nichts Armseliges, sondern ein Zeichen für Gottes Fürsorge und Schutz. Das Reich Gottes wird ein Schutz über der Nation Israel sein.

Das achte Zeitzeichen: Die abschließende Festver- sammlung

Das achte Fest verweist prophetisch auf die Zeit nach den tausend Jahren: „Am achten Tag soll für euch eine heilige Versammlung sein ...“ (3 Mo-

se 23,36). Dieses Wort „Versammlung“ enthält auch den Wortstamm „aufhören“. Die Menschen lassen alles stehen und liegen und kommen als eine große Versammlung zusammen. Interessanterweise ist hier vom „achten Tag“ die Rede, obwohl eine normale Woche gar keinen „achten Tag“ hat. Damit wird angedeutet, dass „Zeit“, wie wir sie kennen, nicht mehr gilt. Das achte Fest durchbricht die Grenzen unserer Zeit und dringt in die Ewigkeit vor.

Die Offenbarung des Wortes Gottes soll uns die Augen öffnen und unsere Gewissheit und unsere Liebe zu ihm stärken. Sie soll uns in der Nachfolge Jeschuas festigen. Das endzeitliche Wort dient uns als Ansporn, keine Kompromisse zu machen und die Botschaft, die Gott uns gegeben hat, nicht zu schmälern. Dieses Wort Gottes wird uns im Glauben stärken und unsere Gemeinschaft mit ihm vertiefen. Und nicht zuletzt wird es in uns den Wunsch groß werden lassen, den Herrn in seiner Herrlichkeit zu sehen. ∞



Daniel Yahav ist der Sohn eines Holocaust-Überlebenden. Er wurde 1959 in Jaffa geboren und wuchs in einem traditionell jüdischen Elternhaus auf. Seit knapp 30 Jahren ist er im Leitungsteam der messianisch-jüdischen Gemeinde „Pniel Fellowship“ in Tiberias, der er seit 1993 auch als Hauptpastor vorsteht. Zur „Pniel Fellowship“ gehören mittlerweile 500 Mitglieder, sie ist damit die größte hebräischsprachige Gemeinde des Landes. Daniel und seine Frau Shirya haben sieben Kinder im Alter von 5 bis 27 Jahren und ein Enkelkind.

In unserer Funktion als Mitgründer und Leiter des „Philippus-Dienstes“ waren wir eingeladen worden, zusammen mit je 12 Israelis, 12 Palästinensern und 12 Menschen aus anderen Nationen eine Woche in der Wüste zu verbringen. Eingeladen hatte die Initiative „Musalaha“, die sich um Versöhnung zwischen Juden und Arabern bemüht.

Vor der wunderbaren Kulisse des jordanischen Wadi Rum verbrachten wir die Tage beim gemeinsamen Kamelreiten und Wandern. Wir übernachteten in Beduinenzelten, sangen hebräische und arabische Lobpreislieder und halfen uns gegenseitig mit Pflaster und mit Wasser aus. Die Tage waren ausgefüllt mit Bibelstudien – geleitet von Dr. Salim Munayer, dem Dekan des „Bethlehem Bible College“ – und mit Berichten aus dem Leben der Teilnehmer.

Wir hörten ergreifende Lebensgeschichten. Ein ehemaliger Soldat bekannte, im Krieg zwölf Ägypter getötet zu haben, ein anderer Mann sprach zum ersten Mal darüber, wie sein Sohn im Libanon ein Opfer der Hisbollah wurde. Wir durften miterleben, wie Juden und Araber in großer innerer Reife und mit

einer absoluten Bereitschaft zur Versöhnung aufeinander zuzugingen.

Beim abschließenden gemeinsamen Abendmahl bekamen wir eine Ahnung davon, was Gott plant, wenn Paulus im zweiten Kapitel des Epheserbriefs von dem „einen neuen Menschen aus Juden und Nichtjuden“ spricht. Für uns als Menschen aus den Nationen ist es ein Vorrecht, Zeuge dessen zu sein, was Gott zu dieser Zeit in Israel wirkt. Die Auswirkungen davon werden wir sicher bald in unseren Ländern spüren. Bei unserem Wüstenrip bekamen wir etwas davon unmittelbar zu sehen: Einige Jordanier, die uns auf diesem Camp beobachtet hatten, fragten unsere arabischen Geschwister nach Bibeln. Der Grund: Sie wollten selbst über diesen Gott nachlesen, der solch gewaltige Dinge vollbringt. ∞

Eine achtköpfige Familie macht

Als wir vor Kurzem eine Reise „ins gelobte Land“ unternahmen, starteten wir in Abu Ghosh – einem besonderen Ort wie sich herausstellte. Unsere Gastgeber, eine reizende Familie mit sechs Kindern, beeindruckten uns sehr: ihre Freundlichkeit, ihre Hilfsbereitschaft, ihre Glaubenshaltung, ihre Hingabe an Gott und ihre Vision für Israel. Wir hätten uns keinen besseren Start für unsere Reise wünschen können. Familienvater Chaim Singerman, in Dayton/Ohio aufgewachsen, erzählte uns aus seinem Leben und dem Leben seiner Familie. Daran wollten wir auch Sie teilhaben lassen.

Gerhard und Rita Bially

Rein äußerlich gesehen wuchs ich in einem christlichen Elternhaus auf. Meine Mutter hatte einen christlichen Hintergrund. Mein Vater war jüdischer Abstammung, doch keiner wollte nach dem Nazi-Terror und dem Holocaust darüber sprechen.

In der fünften Klasse fragte unsere Lehrerin, ob jemand von uns jüdischer Herkunft sei. Während ich noch zögerte und mit mir kämpfte, ob ich meine Hand heben soll, begann sie schon, die Merkmale eines Juden zu beschreiben. Da wurde mir klar: Das bin ich nicht. Ich bin nicht jüdisch. Denn sie hatte das Leben eines religiösen Juden beschrieben!

In der Universität hörte ich das Evangelium und nahm Jesus in mein Leben auf. Jetzt interessierte ich mich mehr für mein jüdisches Erbe. Ich liebte es, im Alten Testament zu lesen. Ich liebte es, etwas über die Feiertage und Gottes Bund mit den Juden zu erfahren. Ich las diese besonderen Anweisungen und fragte mich, was sie wohl für mich bedeuten könnten.

Wachsende Vertrautheit mit den jüdischen Wurzeln

Nachdem ich die Frau meines Lebens geheiratet hatte, begannen wir beide gemeinsam, zu unseren jüdischen Wurzeln zurückzukehren und auch alle



Familie Singerman

jüdischen Feste zu feiern. Unsere Kinder wurden in einer richtigen jüdischen Familie groß. Und sie lernten, diese Feste zu lieben. Zu diesem Zeitpunkt kannten wir keine anderen Juden. Aber wir lasen die Bibel. Was sie uns sagte, befolgten wir so gut, wie wir es konnten.

Leider hatten wir auch keine Kontakte zu jüdischen Verwandten, mit denen wir gemeinsam unsere Traditionen hätten pflegen können. Denn vor langer Zeit hatte es in unserer Verwandtschaft eine Entzweigung gegeben, weil mein Großvater die jüdischen Bräuche nicht mehr halten wollte. Aber eines Tages erhielten wir völlig unerwartet eine Einladung zu einer Familienfeier – und zwar von dem Teil unserer Familie, den wir noch nie getroffen hatten. Wir gingen hin und als wir ankamen, wurden wir herzlich

begrüßt. Diese „Familien-Wiedervereinigung“ fand in einem jüdischen Gemeindezentrum statt. Alle unsere Verwandten dort waren Juden.

Alija – erst für andere, dann für uns

Wir lieben es, Menschen zu helfen. Als wir eines Tages von der Möglichkeit hörten, Waisenkindern in der Ukraine zu helfen, fackelten wir nicht lange. Daraus folgte ein weiterer Schritt: Gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde ermutigten wir ukrainische Juden vor Ort zur Alija. „Alija“ ist die Auswanderung nach Israel gemäß biblischer Prophetie. Nachdem wir vielen anderen die Rückkehr in das Land der Väter schmackhaft gemacht hatten, begann Gott auch an unseren eigenen Herzen zu wirken, ob wir als Familie ebenfalls dazu bereit wären.

Heute leben wir in dem biblischen Dorf Kirjat-Jearim, auf der Landkarte unter **Abu Ghosh** zu finden. Und was wir uns früher nicht hätten vorstellen können: Wir bieten Übernachtung mit Frühstück an. Unser Wunsch ist dabei, Gäste aus aller Welt zu beherbergen. Im „Kleinformat“ das, was der Prophet Sacharja voraussah: dass einmal Menschen aus allen Nationen nach Jerusalem kommen, um den Herrn anzubeten (Sach 14,16).

In der Tat glauben wir, dass Israel einen prophetischen Ruf hat, „Nationen“ zu beherbergen, damit sie den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs kennenlernen.

Gottes Gegenwart bringt Segen

Wir glauben, dass unser Standort in Kirjat-Jearim (Abu Ghosh) sehr bedeutsam ist, befinden wir uns doch nahe dem Platz, an dem die Bundeslade 20 Jahre lang nach der Rückkehr aus dem Philister-Land stand (1 Sam 7,1–2a). Soweit wir wissen, wohnen wir direkt unterhalb des Hügels, auf dem die Bundeslade war.

Damals kam König David an diesen Ort. Er wollte die Bundeslade in das nur etwa 15 Kilometer entfernte Jerusalem bringen. Für den Transport wurde sie auf ein Fahrzeug gestellt, was eine direkte Verletzung der Anweisung bedeutete. Die Priester sollten die Bundeslade nämlich auf ihren Schultern tragen. Gott strafte diese respektlose Tat. Dann blieb die Bundeslade drei Monate in dem Haus von Obed-Edom (2 Sam 6,10f).

Unser Haus könnte entweder dem Grundstück Obed-Edoms sehr nahe sein oder direkt darauf stehen. Wir fühlen uns berufen, „die alten Brunnen der Gegenwart Gottes neu auszugraben“. Jeden Tag beginnen wir mit Lobpreis, Anbetung und Fürbitte. Und wie damals das Haus Obed-Edoms gesegnet war, empfinden auch wir einen besonderen Segen Gottes.

Alija

Charisma-Gespräch mit Tom Hess

Nebeneinander und miteinander

Abu Ghosh ist ein besonderes Dorf: Muslime, Juden (auch sog. messianische Juden) und Christen leben hier friedlich miteinander. Ein altes christliches Kloster, eine orthodox-jüdische Gemeinde, eine Gemeinde messianischer Juden – nebeneinander. Und wenn der Muezzin zum Gebet ruft, erinnert und ermutigt uns das zum Gebet für unsere Nachbarn und unser Land. Jedes Wochenende begrüßen die Muslime von Abu Ghosh große Scharen von Juden, die – besonders aus Jerusalem kommend – die zahlreichen Restaurants bei uns besuchen.

Woher kommt dieser ungewöhnliche Friede an diesem Ort? Wir sehen dafür primär zwei Gründe. Erstens: Die Bundeslade ruhte dort und brachte den Segen. Und immer noch bringt Seine Gegenwart diesem Ort den Frieden. Zweitens: Vielleicht hat es auch mit den Ereignissen aus der Zeit Josuas zu tun. Damals schloss er einen Bund mit den Gibeonitern, der eine friedliche Koexistenz gewährleistet. In diesem Vertrag wird auch das Dorf Kirjat-Jearim erwähnt. ∞

Mehr über die Familie Singerman und ihr besonderes Gästequartier:
www.jerusalemhillsinn.com



Chaim Singerman



Tom Hess ist Gründer und Leiter des „House of Prayer for all Nations“. Das Gespräch fand im April 2012 in Jerusalem statt.

Wie entstand der Gedanke, einen „Dienst des Gebets“ hier auf dem Ölberg in Jerusalem zu beginnen?

Tom Hess: 1982 und dann noch einmal 1987 hat Gott es mir aufs Herz gelegt, solch einen Dienst zu beginnen. Als ich 1987 auf dem Ölberg betend spazieren ging, kam ein arabischer Junge und zeigte mir ein leer stehendes Haus. Das wurde dann mein Wohnhaus und die Geburtsstätte des 24-Stunden-Gebets. Es liegt an der westlichen Seite des Ölbergs mit Blick auf das Goldene Tor. Heute nennen wir es „das kleine Haus“.

Sechs Monate später sagte mir eine jüdische Frau, sie glaube, ihr Haus sei für unseren Dienst bestimmt. Das ist das Haus, in dem wir uns jetzt befinden. Es wurde Anfang 1988 zu unserem Zentrum, sodass wir jetzt bereits das 25. Jahr hier 24 Stunden am Tag beten.

Es ist interessant, dass ein arabischer Junge und eine jüdische Frau mir diese Häuser angeboten haben.

Ihr habt inzwischen eine ansehnliche Mitarbeiterschaft. Wie war es, als ihr in dieses große Haus eingezogen seid?

Tom Hess: Nachdem Gott mich aus Washington DC hierher gerufen hatte, fügte er auch bald Menschen aus anderen Nationen hinzu. Ebenso kamen Gläubige aus den Gemeinden in Israel, die mitbeten wollten. Und weil damals unser Dienst ausschließlich dem Gebet gewidmet war, konnten wir leicht mit fünf bis sechs Leuten die 24 Stunden pro Tag abdecken.

Inzwischen haben wir mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, überwiegend aus dem Ausland, aber auch einige aus Israel. Jeder betet mindestens zwei Stunden am Tag (also eine sog. Gebetswache, *Anm. d. Red.*). Manche beten auch drei oder vier Stunden.

Bis zum heutigen Tag hat das 24-Stunden-Gebet oberste Priorität bei uns, obwohl sich der Dienst inzwischen sehr ausgeweitet hat. So halten wir zum Beispiel acht Konferenzen pro Jahr, die sich überwiegend auf Jesaja 19 beziehen („Gottes Friedensplan“, VV. 23–25, *Anm. d. Red.*). Unser Wirkungsbereich hat sich auf den gesamten Nahen Osten ausgedehnt.

Seit eurer Gründung sind noch weitere Gebetshäuser in Jerusalem entstanden. Wäre es besser und effektiver, alle zusammen unter einem Dach zu haben, oder ist gerade die Aufteilung vorteilhafter?

Tom Hess: Ich glaube nicht, dass wir alle in ein Haus passen. Im Süden von Jerusalem entstand vor etwa sieben Jahren ein weiteres Gebetshaus. Im Westen begann vor etwa zwei Jahren etwas und im Norden der Stadt haben die Koreaner einen Gebetsdienst eingerichtet. Eine schöne Entwicklung ist auch, dass sowohl im Norden Israels als auch im Gebiet von Tel Aviv und dann wieder im Süden des Landes jeweils 12 Gemeinden sich zusammengetan haben, um je zwei Stunden pro Tag zu beten. Darüber hinaus gibt es noch andere Orte im Land, wo mehrere Stunden am Tag gebetet wird. Das ist ermutigend.

Pastor Hess, möchten Sie unseren Lesern noch etwas sagen, das Ihnen besonders wichtig ist?

Tom Hess: Wir sind sehr ermutigt mitzuerleben, wie hier im Nahen Osten die Zahl der Christen trotz Bedrohung und Verfolgung ständig zunimmt. Wir sind davon überzeugt, dass noch größere Erschütterungen kommen werden, dadurch aber wiederum noch mehr Menschen den Herrn finden werden. Heute gibt es viermal so viele Gemeinden in Israel wie vor 20 Jahren.

Jedes Jahr halten wir eine „Gebetskonferenz für alle Nationen“, die „All Nations Convocations“. Die Besucherzahlen sind bis auf 5000 angewachsen. Das Gebetsinteresse für Israel scheint in vielen Ländern zuzunehmen, doch dieses Jahr haben wir speziell aus Deutschland bis jetzt noch wenige Anmeldungen. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Charisma-Leserinnen und -Leser zu unserer September-Konferenz kommen. Meine Wurzeln liegen ja in Deutschland und der Schweiz, so dass ich mich mit diesen Ländern besonders verbunden fühle.

Wir freuen uns, dass Marion Tegründe von „Globe Europe“ und der „Jesus-Haus-Gemeinde“ Düsseldorf hier im „House of Prayer for all Nations“ verantwortlich mitarbeiten kann. Braucht ihr noch weitere Mitarbeiter/innen?

Tom Hess: Ja, Marion leistet eine tolle Arbeit hier. Die Deutschen sind ja dafür bekannt, dass sie gute Arbeiter sind. Wir wären dankbar, wenn ein bis zwei weitere qualifizierte Personen aus Deutschland hier mithelfen könnten – besonders im Management. Doch sie sollten zugleich wirkliche Beter/innen sein. ∞

Hinweise

Wer die Gebetskonferenz vom 16. bis 30. September 2012 (inkl. einer 3-tägigen Jerusalem-Tour und einer 3-tägigen Fahrt durchs Land) besuchen möchte, melde sich bitte **umgehend** bei: europa@jhofan.org – Ansprechpartnerin ist Schwester Dorothee (s. auch www.jhofan.org).

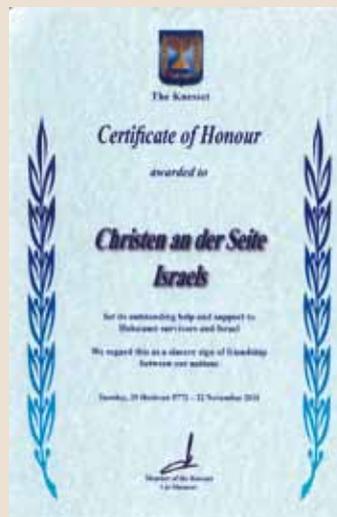
Möglichkeiten, als Volontär bei der o.g. Gebetskonferenz mitzuhelfen, kann Bruder Pieter aufzeigen (Anfrage auf englisch). E-Mail: volunteers@jhofan.com.

Wer mehr über die generellen Einsatzmöglichkeiten im „Haus des Gebets“ erfahren möchte, wende sich bitte in Englisch an Ade Sophie (indiancont@jhofan.org). Das Prinzip ist ähnlich wie bei *Jugend mit einer Mission*: Man wird für die Zeit der Mitarbeit von einem Unterstützernetzwerk finanziell getragen. *Siehe auch den Artikel „Gebetswächter in Israel und im Nahen Osten“ in Charisma 160, S. 38–39.*

Die nächste Etappe: 2012–2015



Harald Eckert
im Französischen Dom in Berlin



Ehrungsurkunde der Knesset für
„Christen an der Seite Israels“

„Ehrenurkunde
für
Christen an der Seite Israels

in Anerkennung ihrer
herausragenden Hilfe und
Unterstützung für
Holocaust-Überlebende
und Israel

Wir betrachten diese als
ein bedeutsames Zeichen
der Freundschaft zwischen
unseren Nationen.

Dienstag, 22. November 2011
Knessetmitglied
Lia Shemtov“

Das letzte Kapitel in der Geschichte des Holocaust ist noch nicht geschrieben. Die nächsten drei Jahre entscheiden maßgeblich darüber, wie das letzte Kapitel dieser Geschichte endet: mit einem Grundton der Einsamkeit und Bitterkeit oder mit einem Grundton der Versöhnung und der Hoffnung.

In den vergangenen fünf Jahren, seitdem im Frühjahr 2007 die weitverbreitete Armut und Einsamkeit unter den Holocaust-Überlebenden in Israel in der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde, hat sich viel getan: Regierung, Behörden und Öffentlichkeit in Israel haben sich dieser Zielgruppe zunehmend angenommen. In der christlichen Welt hat sich das Engagement für diese Menschen vervielfacht. Auf allen Ebenen haben sich neue Formen der Zusammenarbeit entwickelt. Auch wir als *Christen an der Seite Israels* durften Anteil an dieser Entwicklung haben.

Mit der Ehrung durch die Knesset im November 2011 kam diese Etappe zu einem Höhepunkt. Das damit verbundene „Netzwerk der Versöhnung, Freundschaft und Zusammenarbeit“ im Zusammenspiel mit Politikern und Holocaust-Überlebenden aus Israel wurde gleichzeitig auf eine neue

Ebene des Miteinanders gehoben. Die weiter gehende Aufgabenstellung dieses Netzwerkes habe ich am 70. Jahrestag der Wannsee-Konferenz wie folgt umrissen:

„Bei meiner Ansprache in der Knesset am 22. November 2011 habe ich vorgeschlagen, dass wir unser Bemühen um konstruktive und zielgerichtete Zusammenarbeit in den kommenden drei Jahren intensiv verstärken. Von jetzt an bis zum Mai 2015, wenn sich das Ende des 2. Weltkrieges und des Holocausts zum 70. Mal jährt. In diesen drei Jahren gibt es zahlreiche 70. Jahrestage. Jahrestage von Deportationen aus vielen Städten Deutschlands und Europas. Jahrestage von Beginn und Ende von Vernichtungslagern, dem Warschauer-Getto-Aufstand, Todesmärschen und ähnlichen Ereignissen. Heute gibt es noch Überlebende dieser Ereignisse als Zeitzeugen. Gemeinsam können wir eine Botschaft in die Welt senden wie wahrscheinlich nie wieder. Denn wie lange sind wohl noch Überlebende unter uns? Wann bieten sich solch markante Jahresdaten zum nächsten Mal an?“

Diesen Impuls gilt es jetzt gemeinsam aufzugreifen. Eine erste Möglichkeit dazu möchten wir als *Christen an der Sei-*

te Israels gemeinsam mit der *TOS-Tübingen* anbieten: Ein Wochenende der Begegnung, der Schulung und der Vernetzung mit dem Ziel, möglichst viele lokale und regionale Initiativen anzustoßen oder zu ermutigen, im Rahmen des oben genannten Zeitrahmens vor Ort aktiv zu werden (siehe extra Kasten).

Diese Aktivitäten sollen drei Zielrichtungen miteinander verbinden:

- Demütiges Gedenken an schuldhaftes Geschehen vor 70 Jahren gemäß dem Vorbild Daniels (Daniel 9),
- Sensibilisierung für die aktuelle Not der Opfer von damals – besonders in Israel und ...
- Aufklärungsarbeit bezüglich des Bestrebens von Israels Todfeinden in Richtung eines zweiten Holocaust (Iran etc.) heute – nur 70 Jahre später!

Diese Aktivitäten sollen bereits in diesem Sommer und Herbst beginnen und schließlich zu einem gemeinsamen Höhepunkt im Frühjahr 2015 führen!

Bitte beten Sie in dieser Hinsicht auch besonders für Ihre Stadt und Ihre Region – und lassen Sie sich selbst herausfordern!

Tübingen 22.–24.06. 2012

Begegnungs-, Schulungs- und Vernetzungswochenende für lokale und regionale 70-Jahres-Initiativen
Seit etwa fünf Jahren führten die TOS-Dienste mit verschiedenen Partnern in unterschiedlichen Regionen „Märsche des Lebens“ durch. Entlang von Orten und Strecken historischer Schuld an Juden finden Versöhnungs- und Gedenkmärsche und Gedenkveranstaltungen statt – oft gemeinsam mit Repräsentanten der politischen oder der jüdischen Gemeinde, mit Vertretern verschiedener kirchlicher und freikirchlicher Denominationen und nicht zuletzt mit Holocaustüberlebenden.

In den kommenden drei Jahren möchten die TOS (Tübingen) mit der „Marsch des Lebens“-Bewegung und wir als *Christen an der Seite Israels* mit unserem Freundeskreis in ganz Deutschland eng kooperieren, um christlichen Israelfreunden an der Basis Mut zu machen und Hilfestellung zu vermitteln, selbst vor Ort aktiv zu werden. Eingeladen sind Gebetskreise, Israel-Arbeitskreise, engagierte Personen oder kleine Teams, die sich vorstellen könnten, zum 70. Jahrestages eines (ge-)denkwürdigen Ereignisses aus den Jahren 1942–1945 praktisch aktiv zu werden.

Deshalb laden wir ein zu dem Wochenende vom 22. bis 26. Juni – auch wenn es kurzfristig ist. Denn unser Anliegen hat Eile.



Veranstaltungsort

TOS Gemeinde- und Konferenz-
zentrum, Eisenbahnst. 124-126,
72072 Tübingen

Teilnahme

Zur Teilnahme ist keine Anmel-
dung erforderlich. Eintritt ist frei.
Während der Veranstaltungen
werden Opfer gesammelt.

Unterkunft

Informationen über Hotels und
Pensionen in verschiedenen
Preisklassen beim Bürger- u.
Verkehrsverein Tübingen
Fon: +49 (7071) 9136-0,
www.tuebingen-info.de

Verpflegung

In der unmittelbaren Umgebung
des Veranstaltungsortes befinden
sich zahlreiche Verpflegungsmög-
lichkeiten.

Infhotline: 07071-360920

www.marschdeslebens.org

Veranstalter:

TOS Dienste Deutschland e.V.
Nonnenstr. 17
04229 Leipzig
www.tos.info
und

Christen an der Seite Israels e.V.
Ehlener Strasse 1
34289 Zierenberg
www.israelaktuell.de



22.-24.06.2012, Tübingen

MULTIPLIKATORENKONFERENZ

Begegnungs- Schulungs- und Vernetzungswochenende für
MARSCH DES LEBENS-Veranstaltungen sowie für weitere lokale
und regionale 70- Jahres-Initiativen 2012-2015



Die Highlights des Wochenendes:

- **Freitag, 20.00 Uhr:** Eröffnungsveranstaltung mit Jobst Bittner, Harald Eckert und der Band „Beer Sheva“ unter dem Thema: „Die Decke des Schweigens durchbrechen“
- **Samstag 09.00 Uhr, 11.30 Uhr, 14.30 Uhr, 16.30 Uhr:** Schulung, Workshops, Gebetszeiten „Wie organisiere ich Gedenkveranstaltungen oder einen ‚Marsch des Lebens‘“?
- **Samstag, 19.30 Uhr:** Anbetungs- und Gebetsgottesdienst mit Jobst Bittner, Harald Eckert und der Band „Beer Sheva“ unter dem Thema: „Deutschland, Israel und die Gemeinde Jesu – Vision für die nächsten 3 Jahre“ (Predigt: Jobst Bittner)
- **Sonntag, 10.00 Uhr:** Segnungs- und Sendungsveranstaltung zum Abschluss des Wochenendes (Predigt: Harald Eckert „Deutschland auf dem Weg in das Tal der Entscheidung“)



Healing Rooms

Oasen der Liebe Gottes



Healing Rooms Köln

Von Migräneanfällen geheilt

Seit meiner Jugendzeit, was nun schon mehr als 30 Jahre her ist, bekam ich ein bis zwei Mal im Monat schwere Migräneanfälle, die von tagelangem Erbrechen begleitet waren. Medikamente hatte ich schon so viele genommen, um den Alltag als alleinerziehende Mutter bewältigen zu können. Seit 2008 war ich mehrmals deswegen in der Notaufnahme und stationär im Krankenhaus.

Immer wieder hatte ich versucht, bestimmte Lebensmittel zu meiden und alles „richtig zu machen“ – um dadurch zu meiner Heilung beizutragen. Doch das alles half nicht.

Im Februar dieses Jahres entschloss ich mich endlich, in die Healing Rooms Köln zu gehen und Gottes Liebe, Güte und Gnade zu vertrauen, dass ER mich gesund machen wird.

Seit zwei Monaten habe ich keine Migräneanfälle mehr! Der Kopfdruck ist inzwischen auch fast ganz weg. Ich bin sicher, dass Jesus mich komplett heilt.

Erika S.

PS: Das Gebet in den Healing Rooms gibt mir so viel Kraft, wie ich noch nie hatte: Kraft, meine Wohnung in Ordnung zu halten; Kraft, mich um eine neue Arbeitsstelle zu bewerben usw. Es ist ein wundervolles Gefühl, nachdem ich wegen eines Burnouts drei Jahre nur noch herumgehungen habe.

Healing Rooms Köln

(in der ev.-freik. Gemeinde)

Burgunderstr. 16

60577 Köln

Tel. 0223 8840887

m.lemle@freenet.de

Ltg.: Martin u. Getrud Lemle

Öffnungszeiten: Mo. 14–20 Uhr

Heilungsräume Duisburg

Jesus nimmt mir meine Schmerzen!

Über einen längeren Zeitraum quälten mich Zahnschmerzen – mal stärker, mal schwächer, besonders in der kalten Jahreszeit. Mehrere Zahnarztbesuche brachten kein Ergebnis, die Ursache blieb unklar.

Irgendwann sah ich eine Abbildung des dreigliedrigen Gesichtsnervs Trigemimus. Ein Schmerztherapeut bestätigte meine Vermutung, dass hier die „Wurzel des Übels“ zu suchen sei. Er verordnete mir starke Schmerzmittel. Danach ging es mir besser, die Entzündung des Gesichtsnervs verschwand jedoch nicht.

Eines Tages bat ich dann Gott um Heilung in den Heilungsräumen Duisburg. Es verging einige Zeit, bis ich irgendwann feststellte: Ich komme ja ganz ohne Schmerzmittel aus! Die Schmerzen sind verschwunden!

Und wenn sie gelegentlich noch einmal auftauchten, dankte ich Jesus für sein heilendes Handeln. Die „Wirkung“ war für mich verblüffend: Die Schmerzen verschwanden sofort – schneller als ein Schmerzmittel wirken kann.

Es macht mich glücklich, Gottes Handeln so eindeutig erfahren zu können. Ich bin ihm sehr dankbar, dass sich die biblischen Aussagen bewahrheiten: Er trug nicht nur unsere Schuld, sondern auch unsere Krankheiten (Jesaja 53).

Christa F.

Heilungsräume Duisburg

„Praxis an der Quelle“

Sternbuschweg 207

47057 Duisburg-Neudorf

Tel.: 0203 5787963

Duisburg-wird-geheilt@web.de

www.heilungsräume-duisburg.de

Ltg.: Joachim u. Stefanie Gunia

Öffnungszeiten:

Do. 19–21 Uhr (mit Terminabsprache)

Heilungsräume Düsseldorf

Ohne Schmerzen!

Anfang Mai kam ich mit starken Schmerzen in die Heilungsräume, weil ich aufs Steißbein gefallen war. Nach dem Gebet stellte ich fest, dass Gott mich geheilt hat. Ich bin ohne Schmerzen nach Hause gegangen.

Sarah K.

Da ich beim Treppensteigen auf mein linkes Knie gefallen war, hatte ich wochenlang schon bei jeder Berührung brennende Schmerzen. Nachdem für mich um Heilung gebetet wurde, sind die Schmerzen nicht mehr da. Ich kann wieder problemlos die Treppen hochgehen und auch wieder knien! Danke, Jesus!

Renate

Mein Ischias-Nerv machte mir sehr zu schaffen. Die Schmerzen waren wie Nadelstiche. Anfang April kam ich in die Heilungsräume. Nach dem Gebet war ich völlig schmerzfrei. Auch nach mehrmaligem Hinsetzen und Aufstehen blieben die Schmerzen weg.

Rachel S.

PS: Zu Hause machten sich aber immer wieder Schmerzen bemerkbar. Wenn erneut für mich gebetet wurde, verschwanden sie. Während ich jeden Tag Gottes Heilungs-Verheißungen ausspreche und auch das Abendmahl feiere, erlebe ich Gottes Hilfe. Mein Heilungsprozess ist noch im Gange. „Danke, Jesus, dass ich Dir vertrauen kann.“

Heilungsräume Düsseldorf

(im Jesus-Haus)

Grafenberger Allee 51–55

40237 Düsseldorf

Tel. 0211 69120068, montags 9–12 Uhr

r.bially@charisma-verlag.de

Ltg.: Gerhard u. Rita Bially

Öffnungszeiten:

Do. 15–20 Uhr, außer an Feiertagen.

Vom 1. Juli bis 15. August sind die

Heilungsräume nicht geöffnet.

Healing Rooms München

Bericht einer persönlichen Heilung

Über zwei Jahre litt ich an schweren Schwindelanfällen aufgrund einer Verschiebung der Otolithen, das sind winzig kleine Kristalle im Innenohr, die für den Gleichgewichtssinn wichtig sind. Viele Besuche bei unterschiedlichen Ärzten brachten keinerlei Linderung, geschweige denn Heilung. Trotzdem bat ich Gott weiterhin um seine Hilfe. Eines Tages schickte er sie mir durch eine Frau: Sie erzählte mir von den „Healing Rooms“, die ich kurz danach aufsuchte.

In einem der Gebetsräume empfingen mich drei Mitarbeiter. Einer von ihnen trat hinter mich und legte seine Hand auf mein krankes Ohr. Plötzlich spürte ich, wie mein ganzer Körper kribbelte und es in meinem kranken Ohr ganz warm wurde. Am Schluss schilderten mir die Mitarbeiter die Eindrücke, die sie von Gott für mich erhalten hatten. Die Eindrücke waren zu diesem Zeitpunkt für mein Leben sehr hilfreich und äußerst ermutigend. Seit dieser Begegnung bin ich geheilt.

Ich möchte meinem Gott an allererster Stelle danken. Danke auch an das gesamte Team der „Healing Rooms“ für ihren unermüdlichen Einsatz. DANKE JESUS!

Nita R.

Healing Rooms München (Ärztelhaus)

Peschelanger 11

81735 München

Tel. 089 63838778

info@healingrooms-muenchen.de

www.healingrooms-muenchen.de

Ltg.: Arne und Albertina Kramer

Öffnungszeiten: Mo. 18–20 Uhr



Kann Glauben gesund machen?

So lautet der Titel des EZW-Textes 181, der als PDF-Datei auf der Website der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (Berlin) kostenlos heruntergeladen werden kann. Hier einige Zitate:

Neuere amerikanische Studien weisen darauf hin, dass sich bestimmte Glaubenshaltungen heilsam sowohl auf körperliche Krankheiten, psychische Störungen als auch seelische Erkrankungen auswirken.

Somatische Erkrankungen: Über 1200 amerikanische Studien belegen, dass zwischen körperlicher Gesundheit und einem persönlichen Glauben ein positiver statistischer Zusammenhang besteht, den man kausal interpretieren kann. Das heißt: Wer glaubt, ist gesünder, verfügt über mehr Bewältigungsstrategien und genießt eine höhere Lebenszufriedenheit und sogar eine höhere Lebenserwartung.

Psychische Erkrankungen: In einer Meta-Analyse von 147 Studien mit insgesamt knapp 100.000 Personen zum Zusammenhang zwischen Religiosität und Depressivität zeigt sich, dass stärker ausgeprägte Religiosität mit weniger depressiven Symptomen einhergeht.

An über 70 der 126 medizinischen Fakultäten in den USA gehören deshalb Vorlesungen und Seminare über Religion, Glaube und Gesundheit zum Pflichtprogramm. (S. 7-8, dort auch detaillierte Quellenangaben)



Mit der Feuerwehr durch die Wüste

Workcamp 18.08.-07.09.12
Saharatur 28.12.12-28.01.13
(mit dem Feuerwehrauto)
Kongotour Juni 2013

Nirgends lernt man Afrika besser kennen als bei einer Missionstour

Neues Leben Ghana e.V.
Tel./Fax 06253-932358/-59
Email: mail@nl-ghana.de
www.nl-ghana.de

HOUSE OF SOLUTION - DIE KRAFTZONE

Frucht bringen
22. Juni - 1. Juli
Anmeldung kostenlos

Samstag 30. Juni
10 Uhr Food Service
17 Uhr Konzert

HOUSE OF SOLUTION
Klosterstraße 54 · 83428 Mallersdorf an der Berchtesgaden
Tel.: 07141 9191111 · www.housesolution.org

Hilfe

FÜR BEDÜRFTIGE HOLOCAUSTÜBERLEBENDE IN ISRAEL!

IHRE SPENDE HILFT DEN MENSCHEN, IHREN LEBENSABEND IN WÜRDE ZU VERBRINGEN!

Spendenkonto: 40 20 200
BLZ: 520 604 10
Verwendungszweck: Helfende Hände

ICEJ e. V.
Tel. 0711 83889480
info@icej.de
www.icej.de

Theologie, die verändert

Kurzbibelschule
3 bis 6 Monate

Seminare

Come and see!
Bibelschule
1 Jahr oder 3 Jahre

Freizeiten

BIBELSCHULE KIRCHBERG

Schöneck 1 • 74592 Kirchberg • info@bsk.org • www.bsk.org
Tel. 07954 591 • Fax 7954 8610
Bibelschule Kirchberg an der Jagst

CITY KIRCHE BERLIN INTERNATIONAL

Findet neue Heimat in Berliner Westend!



Die **City Kirche Berlin** feierte sieben Jahre lang ihre Gottesdienste in der katholischen St. Agnes Kirche in Berlin Kreuzberg, bis diese im Herbst 2011 an einen Investor verkauft wurde. Monatelang befand sich die Gemeinde auf intensiver Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Zwischenstationen waren die evangelische St. Simeon Kirche und zuletzt die katholische St. Bonifatius Kirche – ein Beweis wahrer Brüderlichkeit innerhalb der Kreuzberger Ökumene.

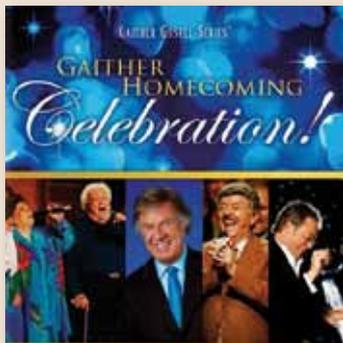
Anfang Mai 2012 fand die **City Kirche Berlin** nun eine „neue Heimat“ für ihre missionarischen Gottesdienste und internationale Fernscharbeit in der geschichtsträchtigen anglikanischen **St. George Kirche, Preußenallee 17-19**, in 14052 **Berlin Neu-Westend**. Gottesdienste mit **Pastor Volkhard Spitzer**, bekannt geworden in den 70er Jahren als Jesus People Pastor, finden dort **jeden Sonntag um 13 Uhr** statt.

www.citykircheberlin.de • 030 6110 7320

Reinhard Börner
Jeden Tag so zu leben

(cap music)

Auf dieser Sammlung von 14 Songs und einer musikalisch unterlegten Geschichte feiert der klassische christliche Liedermacher-Pop alter Schule eine feierliche Rückkehr. Reinhard Börner schreibt eingängige Lieder mit gehaltvollen Texten. Das eine oder andere Lied ist auch für Chöre gut geeignet. Mich hat manches an Siebold und Bittlinger erinnert, wobei Reinhard Börner mir als Sänger noch ein wenig besser gefällt als die Genannten, vor allem, wenn ihn Liedermacher-Kollege Heiko Bräuning als zweite Stimme begleitet. Außerdem begeistern die wunderschönen Arrangements: feine Pianos hochkarätiger Gastmusiker und natürlich das Gitarren-



Gaither Homecoming Celebration

(Gerth)

Die Gospel-Show von Bill Gaither ist eifrig in der Veröffentlichung immer neuer CDs und DVDs. „Celebration“ zeigt überwiegend die lebhaftere Seite. Freunde der Gaither Vocal Band kommen hier auf ihre Kosten, ebenso die Freunde schwarzer Gospelmusik. Jessy Dixon ist zu hören, und auch der verstorbene Jake Hess ist auf diesem Sampler noch einmal mit einer Aufnahme vertreten. Die Klangqualität ist bei diesen offensichtlich naturbelassenen Live-Aufnahmen unterschiedlich, aber der Spaß an der Sache überwiegt. Dieses Album ist ein gut geeigneter Einstieg in die Welt der Gaither-Homecoming-Shows.

spiel von Börner, der ja ansonsten gern Instrumentalplatten macht (z. B. Choräle auf sechs Saiten). Die meisten der überwiegend ruhigen Songs entspringen sich sogar als echte Ohrwürmer.



Johnny Cash
The Soul of Truth

(Columbia Legacy)

Dies ist Folge 4 der „Johnny-Cash-Bootleg-Serie“ mit raren oder bisher unveröffentlichten Aufnahmen und für Freunde seiner christlichen Lieder ein kleines Fest: Auf der Doppel-CD mit 51 Aufnahmen finden sich zwei Alben, die in den Jahren 1979 und 1984 auf Vinyl erschienen sind, teilweise auf kleinen christlichen Labels, sowie ein komplettes unveröffentlicht gebliebenes Gospel-Album von 1975. Johnny Cash singt nicht nur Hymnen und Gospel-Klassiker, sondern auch wunderschöne selbst geschriebene Lieder. Stimmlich war er damals in Bestform, die Arrangements sind bisweilen üppig,

oft aber auch so kernig, wie es Cash-Freunde mögen. Bei Songs wie „The Greatest Cowboy“ oder „When He Comes“ wird biblische Verkündigung griffig wie bei kaum einem anderen Musiker.



Bitte benutzen Sie nach Möglichkeit unseren Online-Shop, um die hier vorgestellten CDs zu bestellen:
www.charismamagazin.eu/shop



Sonst noch neu:



„Gott ist gegenwärtig“ (cap music) bringt niveauvolle geistliche Texte mit meditativer Instrumentalmusik (Michael Schlierf, Martin Gundlach, Ann-Helena Schlüter und Reinhard Börner) zusammen. Eine Stunde Besinnung, um sich der Gegenwart Gottes bewusst zu werden.

++++

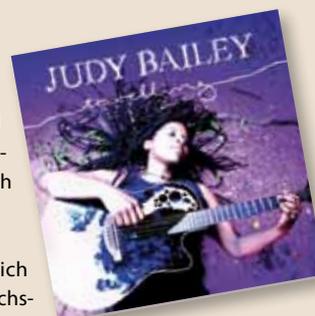
Auf „Geh auf deinem Weg getrost“ (cap music) finden sich Wunschlieder der Gäste des Fernsehgottesdienstes „Stunde des Höchsten“, ruhige Musik vom klassischen Choral bis zum Liedermacher-Pop von Pfarrer Heiko Bräuning.

++++

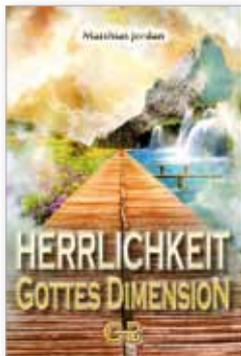
„Travelling“ (Gerth) von Judy Bailey ist auch musikalisch eine Reise zwischen verschiedenen musikalischen Stilrichtungen; überwiegend ruhig, überwiegend natürliche Klänge mit etwas Exotic: Judy ist bei ihren Songwriter-Wurzeln angekommen und überzeugt mit ihrer Persönlichkeit.

++++

Nicht gehört, aber Gutes darüber gehört: „Kampf der Plagiatoren“ bringt Höhepunkte aus 25 Jahren „Superzwei“, dabei werden die Lieder des hessischen Kabarettduos von wertgeschätzten Kollegen aus der christlichen Musikszene teilweise wohl überraschend interpretiert.



Rainer Buck, unser Musikrezensent, gehört zur Evangelisch-methodistischen Kirche und ist im Leitungskreis von „Christen im Öffentlichen Dienst“ tätig. Er arbeitet in der evangelischen Kirchenverwaltung und lebt mit seiner Familie in Marbach am Neckar.



Matthias Jordan
Herrlichkeit – Gottes Dimension
 Verlag Gottfried Bernard, Solingen 2012, 200 Seiten

Mit diesem Buch lädt Matthias Jordan seine Leser ein, die persönliche Freundschaft und Partnerschaft mit Gott zu kultivieren und zu vertiefen. Dabei gibt er Anteil an seiner persönlichen Reise, in deren Verlauf er selbst immer wieder erleben durfte, „wie Himmel und Erde sich berühren“ – so der Untertitel des Buches. Zwischen den Zeilen spürt der Leser die Leidenschaft des Autors für Gottes spürbare und erfahrbare Gegenwart und Nähe. Die eigene Sehnsucht nach mehr von Gott wird geweckt. Eine ausführliche und tiefgehende Betrachtung des breiten biblischen Befundes zum Thema bringt Erkenntnisgewinn, weckt geistlichen Hunger, regt zum eigenen Bibelstudium an und macht ganz viel Mut, auch einen Lebensstil zu wählen, der Raum für das Erleben der Gegenwart Gottes im Alltag schafft.

Klaus-Dieter Passon

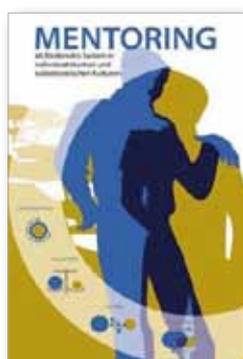
Manfred Engeli
Gottes Angebote
Final ausgerichtete Seelsorge

Neufeld Verlag, Schwarzenfeld 2012, 306 Seiten

Der Autor, Dr. Manfred Engeli aus Bern, hat in seiner mehr als 20-jährigen Berufserfahrung als christlicher Psychotherapeut ein spezielles Konzept der Seelsorge entwickelt, das er in diesem Buch mit dem Titel „Gottes Angebote“ ausführlich und anhand vieler Praxisbeispiele vorstellt.

Finale Seelsorge: Gottes Sichtweise ist final, aufs Ziel ausgerichtet, vorwärts gerichtet. Er hat für jedes menschliche Problem ein göttliches Angebot als Lösung. Wir Menschen legen oft zu viel Gewicht auf ursächliche Zusammenhänge und stellen bei jedem Problem schnell die Frage nach der Schuld: Warum? Gottes Sichtweise ist final: Wozu? Die Lösung ist Gott viel wichtiger als die Feststellung der Ursachen.

Die Umstellung vom kausalen Denken auf Gottes Sichtweise ist oft nicht leicht. Der Autor stellt uns Gottes Angebote ausführlich vor und trainiert den Leser, indem er seinen Blick für vorwärts gerichtetes, finales Denken schärft. Hannelore Passon



Hartmut Knorr
Mentoring als förderndes System in individualistischen und kollektivistischen Kulturen

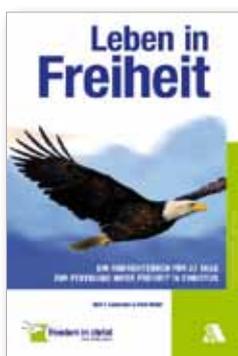
Hamburg 2012, 191 Seiten

Mittlerweile sind zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema *Mentoring* auf dem Büchermarkt erschienen. Diese vergleichende Studie im Kontext von afrikanischen Pfingstkirchen in Malawi, Ghana und Deutschland ist speziell: Der Autor, Generalsekretär des BFP (Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden), behandelt das Thema im interkulturellen Bezug.

Nach einer soliden Einführung ins Thema mit Begriffsklärungen arbeitet er die Unterschiede zwi-

schen Mentoring und anderen Beratungsformen heraus und beschreibt die Einsatzfelder des Mentoring sowie die verschiedenen Varianten, Funktionen und Ziele. Dann widmet er sich dem Mentoringprozess und den daran beteiligten Personen, darauf aufbauend schließlich dem spannenden Thema, wie das Lernen in unterschiedlichen (individualistisch und kollektivistisch) geprägten Kulturen geschieht. Erfahrungen in interkulturellem Mentoring werden eingebracht. Die vergleichende Analyse und ausführliche Auswertung einer Erhebung per Fragebogen bildet die Basis für eine Zusammenfassung, die mit wertvollen Hinweisen zur Umsetzung eines interkulturellen Mentorings abgerundet wird.

In einer Zeit des interkulturellen und multikulturellen Gemeindebaus schließt die vorliegende Arbeit eine Lücke und kann wertvolle strategische Hilfe für die zukünftige Entwicklung in Gemeinden und Kirchen bieten, die sich heute mehr und mehr von Menschen aus vielen kulturellen Hintergründen zusammensetzen. Klaus-Dieter Passon



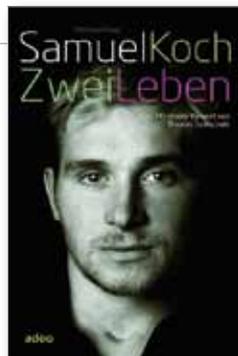
Neil T. Anderson & Rich Miller
Leben in Freiheit
 Ein Andachtsbuch für 21 Tage zur Festigung Ihrer Freiheit in Christus
 Asaph-Verlag, Lüdenschied 2012, 186 Seiten

Die Autoren beschreiben in ihrem Buch „Leben in Freiheit“ sehr einfühlsam, wie wichtig es ist, unsere Sünden nicht nur zu bekennen, sondern sie auch wirklich zu bereuen. Damit zeigen wir, dass wir die Verantwortung für geistliches Wachstum und Gesundheit übernehmen. Jesus Christus ist der Geber unseres Lebens und unser bester Freund. Er möchte, dass seine gnädige und bedingungslose Liebe für uns zur täglichen Realität wird – und wir uns daran erfreuen.

In dem Bewusstsein, dass wir nicht länger in Sünden verstrickt leben, sondern unsere Kraft „zu überwinden“ in Jesus Christus gefunden haben, ermutigt uns das Buch, Glauben statt Angst zu wählen.

Wer sein Herz für Gott weiter öffnen möchte, wird hier einen sehr praxisnahen, alltagstauglichen Ermutiger finden. Mit jeweils zwei speziell auf das Tagesthema abgestimmten Gebeten findet der Leser eine wunderbare Herzensvorbereitung und wird gestärkt in den Tag gehen. Peter Kirschbaum

Samuel Koch
Zwei Leben
 adeo Verlag, Asslar 2012, 205 Seiten



Ich habe das Buch an einem einzigen Nachmittag gelesen. Das Schicksal von Samuel Koch und wie er damit umgeht hat mich sehr beeindruckt. Trotz seiner wirklich schwierigsten Lage – querschnittsgelähmt vom Hals abwärts – verzweifelt er nicht, sondern lebt in dem Gefühl, dass Gott noch etwas mit ihm und seinem Körper vorhat.

Samuel war vor dem Unfall ein begeisterter Sportler. Sich körperlich nicht verausgaben zu können, war für ihn unvorstellbar. Nun beschränkt sich seine Beweglichkeit darauf, den elektrischen Rollstuhl zu steuern, und auch das muss er erst lernen. Was ihm bei diesem Lernprozess so alles passiert, schildert er in seiner Biografie auf amüsante Weise.

Besonders beeindruckt hat mich Samuels Fähigkeit, seine Situation so anzunehmen, wie sie gerade ist – und doch gleichzeitig voller Hoffnung zu sein, dass noch große Verbesserungen möglich sind. Dies ist ihm möglich, weil Gott ihn in jeder Situation führt und hält und Samuel dies nicht nur mit dem Kopf weiß, sondern mit dem Herzen spürt.

Samuels normale und unaufdringliche Art, von seinem Glauben zu erzählen, prädestiniert das Buch „Zwei Leben“ für die Weitergabe an Suchende. Mich hat es stark zum Nachdenken gebracht. Ich beginne, die kleinen Dinge mehr zu schätzen und dankbarer zu sein für all das im Leben, was so „normal“ und selbstverständlich scheint. Doch es ist ein Geschenk, wenn man selbst für sich sorgen kann – beginnend mit dem Aufstehen, Zähneputzen und Anziehen! Elke Buch

Pablo Perez
Gott. Voll verliebt.
 Asaph Verlag, Lüdenschied 2012, 98 Seiten

Das ist ein starkes und ermutigendes Buch. Wie wir aus der Bibel wissen, geht es Gott immer um Begegnung und Beziehung zu uns Menschen. Allerdings zeigt die Realität, dass es in unserem Herzen eine Neigung gibt, sich immer wieder von Gott weg und anderen Dingen zuzuwenden. Pablo Perez, international bekannter Lobpreisleiter und einer der Leiter des *International House of Prayer* in Kansas City, gibt in seinem Buch ganz tiefen Einblick in seine eigenen Erfahrungen mit diesem Thema und möchte zeigen, wie wir uns aus diesem Dilemma lösen können:

Wir müssen einfach die Erfahrung machen, dass Gottes Liebe uns völlig ausfüllen und dass jeder Mangel und jede Sehnsucht von Gott gestillt werden kann. Erst wenn unser Herz beständig „vom Wasser des Lebens trinkt“, hört es auf, sich anderen Quellen zuzuwenden. Perez weist nach, dass es entscheidend ist, Gott als Bräutigam zu sehen. Weil Gott wirklich Sehnsucht nach uns hat und voller Leidenschaft um uns wirbt, können wir uns immer mehr darauf einlassen und Erfahrungen in den Bereichen Denken, Fühlen und Handeln machen. Dabei kommen wir immer mehr in unsere Identität und schließlich zur Reife. Viele hilfreiche Bibelstellen erleichtern dazu den Zugang und ich habe schon nach den ersten Seiten sofort wieder angefangen, Gott ganz neu in seiner Realität zu sehen.

Wer mehr von Pablo Perez profitieren möchte, kann seine Website [www. EncounterGodUniversity.com](http://www.EncounterGodUniversity.com) besuchen. Perez bietet mit seinem Dienst eine „Ausbildungsmöglichkeit“ an für alle, „die Jesus so lieben wollen, wie der Vater ihn liebt“.

Andreas Breuer



Jugend mit einer Mission

Gott kennen und ihn bekannt machen



www.jmem.de

**Evangelisation
Schulung
Karitative Dienste**

JMEM-VERANSTALTUNGEN

- 2.–6.7.2012
The Story; ein kreativer Überblick der Gottesgeschichte in der Bibel; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
 - 7.7.2012
Familien-Mutmach-Tag; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
 - 24.8.–2.9.2012
Mini-DTS; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
 - 8.9.2012
Ehe-Aktiv-Tag (Outdoor-Tag); in D-09661 Hainichen. *Info: JMEM Hainichen*
 - 3.10.2012
Familien-Mutmach-Tag; in D-09661 Hainichen. *Info: JMEM Hainichen*
 - 5.–6.10.2012
Seminar **Gebet für Deutschland**; mit Ortwin Schweitzer; in D-72213 Altensteig. *Info: JMEM Altensteig*
 - 6.10.2012
Frauenseminar; mit Ursula Schmidt; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
 - 6.–13.10.2012
Studienreise nach New York – **die Arbeit von Bill Wilsons Metro Ministries kennenlernen**. *Info: King's Kids Deutschland*
 - 13.10.2012
Von-Anfang-an-Seminar; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
 - 26.–28.10.2012
Seminar zur Ehevorbereitung; in D-09661 Hainichen. *Info: JMEM Hainichen*
 - 1.–4.11.2012
Dare 2012 Europäische Mitarbeiterkonferenz für Kinder- und Jugendarbeit; in D-72213 Altensteig. *Info: King's Kids Deutschland*
 - 23.–25.11.2012
PePP-Eheworkshop; mit G. und C. Schubert; in D-91578 Leutershausen. *Info: JMEM Buch am Wald*
 - 26.–28.11.2012
PePP-Anleitertraining; mit G. und C. Schubert; in D-91578 Leutershausen. *Info: JMEM Buch am Wald*
- ## JMEM-EINSÄTZE
- 23.7.–6.8.2012
Sommerncamp für Teenager, Mitarbeiter und ganze Familien; in D-09661 Hainichen. *Info: JMEM Hainichen*
 - 27.7.–20.8.2012
Mission Adventures für Jugendgruppen; Einsatz zur Olympiade in Manchester/England; in D-72213 Altensteig. *Info: JMEM Altensteig*
 - 1.–15.8.2012
Summer of Service in Berlin. *Info: JMEM Berlin, SOS@ywamberlin.org*
- ## JMEM-SCHULEN
- 7.7.–21.12.2012
Schule für Jüngerschaft (Fokus: Gerechtigkeit); in D-02747 Herrnhut. *Info: JMEM Herrnhut*
 - 18.8.2012–1.3.2013
Mobile Jüngerschaftsschule; in D-02747 Herrnhut. *Info: JMEM Herrnhut*
 - 1.9.2012–23.3.2013
Schule für Jüngerschaft (Ehe der Künste); in D-02747 Herrnhut. *Info: JMEM Herrnhut*

- 16.9.2012 bis März 2013 / 6.1. bis Ende Juni 2013
Schulen für Jüngerschaft; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*
- 16.9.2012–16.5.2013
Schule für Jüngerschaft (auch als FSJ möglich); in D-09661 Hainichen. *Info: JMEM Hainichen*
- 21.9.2012–15.6.2013
Schule für Jüngerschaft **Transformierende Künste und Gerechtigkeit**; in Berlin. *Info: JMEM Berlin*
- 23.9.2012–22.3.2013
Schule für Jüngerschaft; in D-72213 Altensteig. *Info: JMEM Altensteig*
- 23.9.2012 bis März 2013
Schule für Jüngerschaft **Gegen Menschenhandel und Ungerechtigkeit/PhotogenX**; in D-22850 Norderstedt. *Info: JMEM Hamburg*
- 26.9.2012–22.3.2013
Schule für Jüngerschaft; in Köln. *Info: JMEM Köln*
- 1.10.2012–2.4.2013
GO Europe Mobile; in D-02747 Herrnhut. *Info: JMEM Herrnhut*
- 6.1. bis März 2013
Bibel Kernkurs; in D-86857 Hurlach. *Info: JMEM Hurlach*



JMEM-ADRESSEN

- Jugend mit einer Mission Deutschlandverband e. V.**
Schlossgasse 1, 86857 Hurlach,
Tel.: 08248 122-0, Fax: 08248 122-41
info@jmem-hurlach.de - www.jmem.de
- JMEM Altensteig**
Tel.: 07453 911-34, www.altensteig.jmem.de
- JMEM Berlin**
Tel.: 030 55493955, www.ywamberlin.org
- JMEM Einigen (Schweiz)**
Tel.: [+41]033 6548-181, www.ywam-einigen.ch
- JMEM Eutin**
Tel.: 04521 778451, www.jmem.de/eutin
- JMEM Frankfurt**
Tel.: 069 67726109, www.jmem-frankfurt.de
- JMEM Guntramsdorf (Österreich)**
Tel.: [+43]02236 23326, www.jmem.at
- JMEM Hainichen**
Tel.: 037207 5690-21, www.jmem-hc.de
- JMEM Hamburg**
Tel.: 040 30850116, www.jmem-hamburg.de
- JMEM Herrnhut**
Tel.: 035873 36166, www.mission-live.de
- JMEM Hurlach**
Tel.: 08248 122-0, www.jmem-hurlach.de
- JMEM Köln**
Tel.: 02204 7394719, www.jmem-koeln.de
- JMEM Wiler (Schweiz)**
Tel.: [+41]032 39170-30, www.jmem.ch
- King's Kids Deutschland**
Tel.: 0231 860239120, www.kingskids.de
- King's Kids Österreich**
Tel.: [+43]07227 8706, www.kingskids.jmem.at
- JMEM Buch am Wald**
Tel.: 09867 1713, GuC Schubert@t-online.de



JESUS-HAUS

Gemeinde

JESUS-HAUS Düsseldorf

Grafenberger Allee 51–55
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 9660855
Fax: 0211 9660856
E-Mail: buero@jesus-haus.de
Internet: www.jesus-haus.de

Sonderveranstaltungen

Samstag, 7. Juli 2012, 9.00–16.00 Uhr:
„Malschule“ mit Rose Adrian Trienen



Rose Adrian Trienen in der Malschule

Gottesdienste

Neben den Gottesdiensten am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr finden regelmäßig folgende fremdsprachige Gottesdienste im Jesus-Haus statt:

- Samstags, 16.00 Uhr: russisch (messianisch-jüdische Gemeinde)
- Sonntags, 15.00 Uhr: tamil (tamilische Gemeinde)
- Sonntags, 16.00 Uhr: portugiesisch-deutsch (brasilianische Gemeinde)

Vorschau

Dienstag, 30. Oktober, bis Sonntag, 4. November 2012: „Jakobus 5 Heilungswoche“

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 19.30 Uhr:
Heilung im Alten und Neuen Testament – drei Lehrende zum Thema

Freitag und Samstag jeweils 19.30 Uhr:
Segnungsgottesdienste mit Gebet für Kranke

Sonntag 10.00 Uhr:
Festgottesdienst mit Erfahrungsberichten



Nähere Informationen zu den genannten Veranstaltungen können in Kürze auf der Internetseite www.jesus-haus.de eingesehen oder per Email unter klaus-dieter.passon@bfp.de angefordert werden.



Healing Rooms – Heilungsräume

Jeden Donnerstag – außer an Feiertagen – sind im Jesus-Haus Düsseldorf auch die Heilungsräume von 15 bis 20 Uhr geöffnet. Bei dieser transkonfessionellen Initiative beten Christen aus unterschiedlichen Gemeinden in kleinen Teams für kranke Menschen. Nähere Auskunft und mögliche Anmeldung montags, 9–12 Uhr unter 0211 69120068.

Es besteht die Möglichkeit einer Mitarbeit in den Heilungsräumen Düsseldorf. Unter der angegebenen Telefonnummer erhalten Sie nähere Infos. **(Achtung: 1.7.–15.8. Sommerpause, s. auch S. 44)**

Kleinanzeigen

Regelmäßig **100 offene Stellen** bei Christen im Personalwesen (cps), 0561 9387512, www.cps-online.org

Älteres Haus, Grundfläche ca. 2300m² mit großem Garten in Hohenleuben **zu verkaufen** (Kreis Greiz). Preis auf VB. Kontakt Christine Stürmer, Tel: 0174 7765838

Werben in Charisma!

Reservieren Sie Ihre Anzeige telefonisch **08191 969245**



www.Seelsorge-Ausbildung.de

Freie Christengemeinde Langwasser

Wir suchen einen neuen Pastor ...

... mit Vision, der als Glaubensvorbild vorangeht und Predigt-, Leitungs-, Lehr- und Hirtenamt in vollamtlicher Stellung übernimmt.

Unsere Gemeinde:

- evangelisch-freikirchliche Brüdergemeinde mit charismatischer Prägung
- ca. 200 Mitglieder & Freunde in allen Altersgruppen
- Jugendreferentin und eine sehr aktive Kinder- und Jugendarbeit vorhanden
- eigenes Gemeindehaus in Nürnberg-Langwasser



Anfragen und Bewerbungen an:
1. Vors. Margaret Kahlberg, Kapruner Str. 9, 90475 Nürnberg
Tel.: 01577-4932637, fcg-langwasser@gmx.de

Charisma

come HOLY SPIRIT *Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes*

Verleger und Herausgeber

Charisma-Verlag
Gerhard Bially
Mendelssohnstraße 2A
40233 Düsseldorf
Tel.: 0211 665451
Fax: 0211 665491
E-Mail: redaktion@charisma-verlag.de
www.charisma-verlag.de

Redaktion

Gerhard (gb) und Rita Bially
Emmerich Adam
Rolf-Dieter Braun
Klaus-Dieter Passon

Unter Beratung von:

Friedrich Aschoff (GGE-EKD)
Frank Bauer (JMFM)
Ernst Sievers (Kath. CE)

Unter der Rubrik FORUM

publizieren unserer Zeitschrift nahestehende Personen und Organisationen Artikel in Eigenverantwortung und mit einer Selbstkostenbeteiligung.

Leserservice

Charisma-Kundenservice
Postfach 1162
71571 Allmersbach im Tal
Tel.: 07191 9140-811
Fax: 07191 9140-812
E-Mail: kundenservice@charisma-verlag.de

Anzeigen

Agentur Schöffel
Tel.: 08191 969245
Fax: 08191 969254
anzeigen@image-d.de

Layout

IMAGE Grafik-Design
www.image-d.de
Tel.: 08191 922341

Korrekturen

Anette Böckler, Rita Bially

Druck und Versand

D+L Printpartner GmbH
46395 Bocholt

Charisma kommt aus dem Griechischen und bedeutet *Gnadengabe, Gnadengeschenk* oder auch ein *Geschenk, das Freude bereitet* (vgl. Röm 1,11; 5,15.16; 6,23; 11,29; 12,6; 1 Kor 1,7; 7,7; 12,4.9.28.30.31; 2 Kor 1,11; 2 Tim 1,6; 1 Petr 4,10).

Zielsetzung

- Menschen mit Jesus Christus, unserem Erlöser, Befreier, Arzt und Täufer im Heiligen Geist, bekannt machen
- Vom weltweiten Wirken des Heiligen Geistes in unserer Generation berichten
- Zu einem Leben in der Kraft des Heiligen Geistes ermutigen
- Die Einheit evangelikal-charismatischer Christen in der Vielfalt porträtieren
- Verbindungen und gegenseitiges Verstehen zwischen christlichen Gruppen fördern
- Information geben, Inspiration wecken und Transformation bewirken

Inhaltliche Schwerpunkte

- Aktuelle Themen und Nachrichten aus der charismatischen Erneuerung
- Berichte über geistliche Aufbrüche und Erneuerung innerhalb und außerhalb der Kirchen
- Glaubenserfahrungen
- Vertiefende Bibellehre
- Interviews und Zeitanalysen
- Die messianisch-jüdische Bewegung weltweit
- Wichtige Termine

Charisma

erscheint jeweils vor Beginn eines neuen Quartals.
ISSN 0945-621X

Bestellung

Sie möchten *Charisma – come Holy Spirit* abonnieren und/oder verschenken: Bitte gehen Sie dazu auf unsere Website www.charisma-magazin.eu/Abo.

Jahresabonnement (inkl. Zustellung)

- Per Abbuchung ohne Rechnung: € 15,50
 - Per Abbuchung mit Rechnung oder Überweisung nach Rechnungserhalt: € 16,80
 - Ins europäische Ausland: € 21,-
 - Restliche Welt (Luftpost): € 25,-
- Einzelausgabe: € 3,70** (zzgl. Porto)

Abonnements verlängern sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht zwei Monate vor Ablauf des Bezugsjahres schriftlich abbestellt werden.

Zu beachten

Sie sind **umgezogen** und/oder Ihre **Bankverbindung** hat sich geändert: Teilen Sie uns bitte umgehend Ihre neue Anschrift bzw. Bankverbindung unter Angabe Ihrer Kundennummer und Ihrer bisherigen Adresse/Bankverbindung mit.

Zeitschriften werden von der Post trotz Nachsendeauftrag normalerweise nicht nachgesandt. Die nicht erhaltene Ausgabe muss dann zum Preis von € 3,70 (zzgl. Porto) nachbestellt werden.

Falsche Bankverbindungen führen beim Abbuchen der Abbonnementsgebühren zu Retouren, für die sowohl Ihr als auch unser Kreditinstitut hohe Gebühren berechnet. Wir bitten Sie, dies im eigenen Interesse zu vermeiden.



WAS, WENN DIE BIBEL WAHR IST ...?

Erweiterte und völlig überarbeitete Neuauflage. Warum sollte man die Bibel lesen, wenn sie voller Fehler und Widersprüche ist? Es wird klar gezeigt, dass diese Fehler nicht existieren! Zahlreiche Fakten weisen auf ihre göttliche Inspiration. Prophetien, die sich bis in die Gegenwart präzise erfüllen, gibt es in keinem anderen Buch der Welt.

Pb., 192 S., 8,80 €. Siehe auch www.tpi-flyer@web.de.
TPI, Schlossgasse 1, 86857 Hurlach; Tel. 08248-12225

Gemeindehausbau.de

Wir planen und bauen Gemeindehäuser und Kirchen

Philipp Architekten | Schwäb. Hall | 0791.7599-0

www.schnell-schlau-sparen.de

Kommunikations-Design by www.image-d.de

PROPHETIE – GOTT REDET HEUTE

ZU DIR, DEINER STADT UND DEINEM LAND

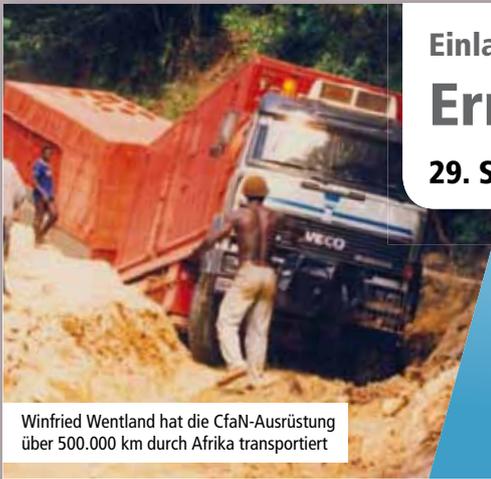
GOTT HAT EINEN PLAN FÜR DICH, DEINE STADT UND UNSER LAND. EINE STARKE ZEIT IN DER GEGENWART GOTTES UM AUF SEIN REDEN ZU HÖREN UND VISION ZU EMPFANGEN

DIE INTERNATIONALEN GASTSPRECHER SIND:
MICHAEL CARR (USA), VASSAN BENSINGH (SA)
BOB COLE (USA), JORN JUNOD (USA)



PROPHETISCHE KONFERENZ 2012 VOM 1.II-3.II IN DER JOSUA KIRCHE DORTMUND
NÄHERE INFO'S UND ANMELDUNG UNTER WWW.J-K-D.DE ODER 0231/590838





Winfried Wentland hat die CfaN-Ausrüstung über 500.000 km durch Afrika transportiert

Einladung zum

Ermutigungstreffen in Solingen

29. September 2012

14:00 – 18:00 Uhr



STIFTUNG
Reinhard Bonnke
Foundation

**frühzeitige
Anmeldung
erforderlich
bis 7.9.12**

Eintritt frei!

Winfried Wentland hat über 30 Jahre für Reinhard Bonnke in Afrika gearbeitet und berichtet von **erstaunlichen Zeichen und Wundern.**

Seine lebendigen Berichte werden auch Sie ermutigen!

» Tel. (069) 4 78 78 15
stiftung@bonnke.net
www.stiftung.bonnke.net

Leiter- und
Mitarbeiter-
schule für
Berufstätige
2012/2013

Erwecke
deine
Berufung!

missionswerkjosua.de

Pfingstlich-charismatisches Ausbildungszentrum

NEU!

www.ets-kniebis.de

- ▶ MA in Pentecostal & Charismatic Studies
- ▶ MSc in Leiterschaft
- ▶ MSc in Seelsorge

Der Herausforderung besonnen!

Infomaterial anfordern:
EUROPÄISCHES THEOLOGISCHES SEMINAR
Rippoldsauer Str. 50, D-72250 Freudenstadt-Kniebis
Tel. (07442) 4905-0; Fax 4905-44; ets@ets-kniebis.de

kawohl

Ihr freundliches
christliches Medienhaus

Geschenke,
Bildbände,
Kalender,
Poster,
Karten,
Tassen,
Kerzen,
Musik ...

www.kawohl.de

Schauen Sie doch mal rein!
Kataloge gratis. 0281/96299-0
Blumenkamper Weg 16 · 46485 Wesel

Männertag im CZK mit Manfred Lanz

Getrieben im Business & Alltag? Leben lernen aus der Ruhe des Vaters!

Termin: Sa. 30.06.12 (10.30h-20.00h) Eintritt frei (Kollekte)
Infos: www.czk.de | Christliches Zentrum Karlsruhe | Liststr.22

CZK Herbstkonferenz (MYF 2012)

Haupt sprecher: Wayne Jacobsen (Autor v. "Geliebt & Schrei d. Wildgänse")

Termin: 12.10.12 - 14.10.12 | Eintritt frei (Kollekte)
Infos: www.czk.de | Christliches Zentrum Karlsruhe | Liststr.22
Zu beiden Veranstaltungen erbitten wir schriftliche Anmeldung an office@czk.de

WAKE UP!

ERWECKUNGS
GOTTESDIENST

24. August und
28. September ab 18:30h

Kampa Halle
Hahler Str. 112
32427 Minden

GEN - www.gloevanet.org - 0571 3885343

Du bist geliebt.
Du bist angenommen.

Glaube
der
Liebe!

www.livestream.com/glaubederliebe

Seminar

Heilwerden in Gottes Gegenwart

28.10.-1.11.2012

Rothenburg ob der Tauber
Evangelische Tagungsstätte Wildbad

Information und Anmeldung:
NIS, Christiane Mack, Jakob-Henle-Str. 14, 90766 Fürth
Fon 0911 749 82 93, Fax 0911 977 39 77
info@nis-netzwerk.de, www.nis-netzwerk.de

Religiöses System oder Neugeburt?

Ziel der Evangelisation ist, Menschen mit Gott vertraut zu machen und sie in eine lebendige Beziehung zu ihrem Schöpfer zu führen, sodass sie von Geschöpfen Gottes zu Söhnen und Töchtern des Allmächtigen werden. Dies ist ohne eine Neugeburt nicht möglich. Wir sind nicht dazu beauftragt, Menschen in ein religiöses System zu führen, und dürfen die Teilnahme am Gemeindeleben nicht mit der Teilhabe am ewigen Leben gleichsetzen. Eine geistliche Neugeburt ist geprägt von dem Verlangen, Jesus Christus zu vertrauen und ihm in allen Lebensbereichen unter der Begleitung des Heiligen Geistes nachzufolgen.

Jesus und Nikodemus

Als der jüdische Gelehrte Nikodemus fragend zu Jesus kommt, erläutert dieser: „Wenn jemand nicht von oben her geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3). Damit legt Jesus seinen Finger auf den entscheidenden Punkt im Leben des Nikodemus. Ohne eine vom Himmel her gewirkte Neugeburt (auch „Wiedergeburt“ genannt – allerdings nicht im esoterischen Sinn! – Anm. d. Red.) ist eine Teilnahme am Reich Gottes nicht möglich. In unserer Zeit nimmt die Zahl der „Nikodemusse“ rasant zu, die sprechen: „Jesus war ein guter Mann, wir können viel von ihm lernen.“ Jesus weist Nikodemus darauf hin, dass weder religiöses Leben noch Achtung und Wertschätzung ihm gegenüber ausreichen, um in das Reich des Himmels zu gelangen. Ebenso darf Evangelisation nicht darauf verkürzt werden, mit Menschen ein Übergabegebet zu sprechen und sie dann sich selbst zu überlassen. Es ist gut und wichtig, mit unseren Mitmenschen über christliche Werte zu sprechen. Dies kann und darf jedoch die Frage nach der Wiedergeburt nicht ersetzen.



Stefan Vatter mit seiner Familie

Neugeburt oder Fehlgeburt?

Viele Menschen sind dazu bereit, ein Gebet zu Jesus Christus zu sprechen, folgen ihm aber auch danach nicht nach. Alles bleibt beim Alten, weil das Neue nie in ihr Herz kam. – Wie kommt es zu solchen „Fehlgeburten“?

Geburt und Neugeburt entspringen dem Ratschluss des gleichen Schöpfers, des gleichen Bauherren und Architekten. Es besteht eine offensichtliche Parallelität (Analogie) zwischen unserer leiblichen und der geistlichen Geburt. Auch die geistliche Neugeburt ist wie die ursprüngliche Schöpfung ein sich über Phasen erstreckendes Schöpfungsgeschehen. So zum Beispiel die ersten Wehen der Sündenerkenntnis – die Abnabelung in der Buße – die Waschung des Babys in der Taufe – der erste Schrei als Zeichen eines lebendigen Geistes. Das Neue Testament gibt uns vier Anhaltspunkte einer gesunden Geburt.

1. Glaube

Glaube an Jesus Christus meint, ihm von Herzen sein Leben anzuvertrauen. Glaube meint hier mehr als ein „für wahr halten“. „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Dämonen glauben's auch und zittern dabei“ (Jak 2,19). Glaube meint hier auch nicht einen Schönwetterglauben im Sinne von: „Ich glaube, dass morgen die

Sonne scheint.“ Glaube meint Vertrauen. Mein Leben in seine Hände zu legen. Ihm das Steuerruder meines Lebens zu geben. Meine Sicherheit, Zukunft und Hoffnung an ihm festzumachen.

2. Buße

„Buße ist Sinnesänderung. Sie besteht darin, dass der Mensch seine Sünden erkennt, bekennt und der Sünde von ganzem Herzen feind wird“, heißt es in einem Katechismus der Evangelisch-methodistischen Kirche. Diese Sinnesänderung bewirkt eine Abwendung vom Zerstörerischen und zugleich eine Zuwendung zum Befreienden. Ein oberflächliches „tut mir leid“ führt nicht weit. Buße bedeutet Umkehr und beinhaltet den Tausch vom Tod zum Leben mit Gott: Wir legen die Ketten der Knechtschaft ab und erhalten wahre Freiheit und bleibende Freude. Buße ist befreiender Lebensvollzug.

3. Taufe

Die Taufe ist kein Anhängsel für Superfromme, sondern elementarer Bestandteil einer Neugeburt. „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“ (Gal 3,27). In der Taufe bekennen wir kraftvoll vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt: „Jesus, ich gehöre dir. Ich sage dem autonom gelebten Leben ab. Ich bekenne mich öffentlich zu dir.“

4. Das Wirken des Heiligen Geistes

Der „innere Mensch“, der „tot in Übertretungen und Sünde“ war, wird durch den Heiligen Geist bei der Wiedergeburt von Neuem geboren (2Kor 5,17). „Der Geist ist es, der lebendig macht“ (Joh 6,63). Er ist es, der uns von einem bloßen Existieren als Geschöpfe Gottes zu einem Leben mit Gott als seine Söhne und Töchter führt. Er ist es, der uns begleitet. Der uns zum Leben mit Gott beruft und die dazu nötige Kraft gibt.

Wer sich vom Heiligen Geist leiten lässt, wird in seinem Umfeld offene Türen finden, um mit Menschen über Jesus Christus ins Gespräch zu kommen. Der Heilige Geist befähigt uns einerseits, Jesus mit Freude zu bekennen. Andererseits entlastet er uns zugleich von einem moralischen oder geistlichen Druck, in unserem Freundes- und Bekanntenkreis aus einem schlechten Gewissen heraus ein zwanghaftes Bekenntnis abgeben zu müssen. Die Freude an Gott ist unsere Stärke (Neh 8,10)!

Evangelisieren bedeutet, das zu tun, was Jesus bei Nikodemus tat. Er sprach mit Nikodemus über die Notwendigkeit, von Neuem geboren zu werden, um ein Kind Gottes werden zu können. Folgen wir ihm auch darin nach! ☩



Stefan Vatter ist Pastor der mehr als 500 Mitglieder zählenden Baptistengemeinde in Kempten. Sein Buch über Magnus, den „Apostel des Allgäus“, fand selbst in säkularen Kreisen Süddeutschlands große Aufmerksamkeit. Anfang des Jahres wurde Stefan Vatter zum Vorsitzenden der Geistlichen Gemeindeerneuerung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland gewählt.

Israels Feste



Die biblischen Feste – in blau und in den dazu gehörigen Monaten angelegt. Der Sabbat ist eine Vorschau auf das Sabbat-Millennium. Das letzte biblische Laubhüttenfest erfüllt der Löwe von Juda bei seinem zweiten Kommen. Sein Blut (siehe Hintergrund) war der Preis. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 37–39.